

**HTW** Chur

Forschungsstelle für  
Wirtschaftspolitik

## **Familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Graubünden**

### Analyse der Betreuungssituation

Autoren: Silvia Simon, Claudia Zogg  
Titel: Familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Graubünden  
Untertitel: Analyse der Betreuungssituation  
Ort: Chur  
Jahr: 2013  
Bezug: <http://www.htwchur.ch/zwf>



## Management Summary

In den letzten Jahren entwickelte sich die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit in der Schweiz zum Kernbereich einer ganzheitlichen und zukunftsgerichteten Familienpolitik. Eine wichtige Rolle spielen dabei Einrichtungen für die familienergänzende Kinderbetreuung. Mit der vorliegenden Studie wurde im Kanton Graubünden erstmals eine umfassende Analyse der Angebotsstruktur von familien- und schulergänzender Kinderbetreuung sowie deren Inanspruchnahme vorgenommen.

Als Datenbasis dienten zum einen Sekundärdaten aus dem Jahr 2011, die vom Kanton im Rahmen der Umsetzung des Kantonalen Gesetzes über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden für die Abrechnung der Finanzierungsbeiträge durch den Kanton und die Gemeinden jährlich erhoben werden. Zum anderen wurden eigene Daten mit Hilfe von drei Umfragen bei Eltern mit Inanspruchnahme respektive Nichtinanspruchnahme von Betreuungsangeboten wie auch bei den Betreuungseinrichtungen selbst erhoben und ausgewertet.

Im Kanton Graubünden profitieren rund 1'700 Kinder im Alter zwischen 0 und 12 Jahren von berufs-kompatiblen Betreuungsangeboten. Dies sind 7.6 Prozent der im Kanton wohnhaften Kinder derselben Alterskategorie. Anhand des Versorgungsgrades, welcher die vorhandenen Betreuungsplätze in Relation zu den wohnhaften Kindern stellt, konnte aufgezeigt werden, dass die Versorgung im Vorschulbereich sehr viel höher ausfällt als diejenige im Schulbereich. Entsprechend scheint bei der schulergänzenden Betreuung in Graubünden noch Nachholbedarf zu bestehen. Zudem existiert innerhalb des Kantons ein Nord-Südgefälle, da die nördlichen Regionen einen deutlich grösseren Versorgungsgrad aufweisen. Ferner zeigt sich die Zentrumsfunktion der Stadt Chur mit einem Versorgungsgrad von 11 Plätzen pro 100 wohnhafter Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren.

Für die Finanzierung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung erbrachten Kanton und Gemeinden im Jahr 2011 rund 5.3 Mio. CHF. Dies entspricht 261 CHF pro wohnhaftem Kind im Alter bis 12 Jahren. Besonders stark profitiert der Vorschulbereich mit einem öffentlichen Finanzierungsgrad von 416 CHF im Gegensatz zu 137 CHF im Schulbereich.

Die Klientenstromanalyse, mit welcher die Wanderungsströme der in Vorschulinstitutionen betreuten Kinder zwischen dem Wohnort der Kinder und dem Standort der Betreuungsinstitution dargestellt werden, veranschaulicht, dass für den Kanton Graubünden mit seinen vielen kleinen Gemeinden die vorhandenen Betreuungsinstitutionen typischerweise ein grosses Einzugsgebiet aufweisen. In einzelnen Einrichtungen werden bis zu 70 Prozent der Kinder mit Wohnort ausserhalb der Standortgemeinde der Institution betreut.

Eine Analyse der betreuten Kinder nach Nationalität zeigt zudem auf, in welchem Umfang Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund in berufs-kompatiblen Institutionen betreut werden. Hier fällt auf, dass u.a. Kinder deutscher und portugiesischer Nationalität in Relation zu ihrem Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung in den Betreuungseinrichtungen überrepräsentiert sind, während andere Nationalitätengruppen unterproportional vertreten sind.

Die Befragung der Eltern gibt zudem erstmals Aufschluss über deren Motivlage für die (Nicht-)Inanspruchnahme berufs-kompatibler Betreuungsangebote im Kanton Graubünden. Hierbei zeigt sich, dass den Eltern bei der Wahl ihrer Institution in erster Linie Qualitätsaspekte wichtig sind. Zudem offenbart sich, dass Eltern eine institutionelle Betreuung vor allem deshalb in Anspruch nehmen, um die soziale Entwicklung ihrer Kinder zu fördern und einer Berufstätigkeit nachzugehen.

## **Vorwort**

Die vorliegende Studie ist im Rahmen des Projektes «Familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Graubünden» entstanden, das von der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur durchgeführt wurde. Gefördert wurde das Projekt vom Kantonalen Sozialamt Graubünden, der Stabsstelle für Chancengleichheit Graubünden, der Stadt Chur und dem Amt für Finanzen und Gemeinden Graubünden. Wir danken allen für ihre finanzielle und personelle Unterstützung.

Ein besonderer Dank geht an den Fachverband Kinderbetreuung Graubünden, der uns mit vielen fachlichen Inputs unterstützt hat. Zudem möchten wir uns bei Prof. Edith Jesenak (HTW Chur) und Brigitte Küng (HTW Chur) für ihre Unterstützung bedanken. Schliesslich gilt unser Dank all jenen Eltern und Betreuungsinstitutionen, die sich an unseren Umfragen beteiligt haben und dadurch dieses Projekt überhaupt erst möglich gemacht haben.

Silvia Simon & Claudia Zogg

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	8
2	Zielsetzung und Vorgehensweise .....	9
3	Ausgangslage im Kanton Graubünden .....	10
4	Methodik .....	14
4.1	Definition und Typisierung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung.....	14
4.2	Datenbasis und –qualität .....	14
5	Angebot, Nachfrage und Finanzierung der Kinderbetreuung.....	17
5.1	Nachfrage nach Kinderbetreuung .....	18
5.2	Klientenstromanalyse .....	21
5.3	Angebot von Kinderbetreuung.....	25
5.4	Öffentliche Finanzierung der Kinderbetreuung.....	30
5.5	Zwischenfazit.....	32
6	Nationalitätenanalyse .....	32
7	Institutionenbefragung .....	39
7.1	Vorgehensweise und Rücklauf .....	39
7.2	Ergebnisse der Befragung Institutionen .....	40
7.3	Zwischenfazit.....	50
8	Elternbefragung .....	50
8.1	Vorgehensweise und Rücklauf .....	50
8.2	Ergebnisse der Befragung Eltern_intern .....	52
8.3	Ergebnisse der Befragung Eltern_extern .....	62
8.4	Zwischenfazit.....	68
9	Zusammenfassung und Schlussfolgerung .....	69
	Literaturverzeichnis .....	74
	Anhang 1: Bezeichnungen der Einrichtungen für familien- und schulergänzende Kinderbetreuung im Kanton Graubünden.....	75
	Anhang 2: Berücksichtigte Einrichtungen der Sekundärdatenauswertung .....	76
	Anhang 3: Wohnortanalyse nach Gemeinden, Bezirken und Regionen .....	77
	Anhang 4: Betreute Kinder nach Nationalitäten .....	81
	Anhang 5: Fragebogen Institutionenbefragung .....	82
	Anhang 6: Fragebogen Eltern_intern .....	92
	Anhang 7: Fragebogen Eltern_extern .....	96
	Anhang 8: Teilnehmende Einrichtungen an Befragung Eltern_intern .....	101
	Anhang 9: Sonstige Gründe für die Inanspruchnahme privater Betreuung .....	102
	Anhang 10: Sonstige Gründe für die Nichtinanspruchnahme berufskompatibler Betreuung .....	104
	Anhang 11: Zusätzlicher Informationsbedarf.....	105

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vorgehensweise.....	9
Abbildung 2: Kanton Graubünden .....	10
Abbildung 3: Jugendquotienten im interkantonalen Vergleich (31.12.2011).....	11
Abbildung 4: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen im Kanton Graubünden (31.12.2011) .....	11
Abbildung 5: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in den Regionen des Kantons Graubünden (31.12.2011) .....	12
Abbildung 6: Top-Ten-Ausländische Nationalitäten der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0-16 Jahren.....	13
Abbildung 7: Wanderungsströme nach Regionen.....	22
Abbildung 8: Top Five – Nationalitäten betreuter Kinder.....	33
Abbildung 9: Top Five – Nationalitäten der betreuten Kinder im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung.....	34
Abbildung 10: Verteilung nach Weltregionen.....	35
Abbildung 11: Verteilung nach Weltregionen der betreuten Kinder im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung.....	36
Abbildung 12: Top Five – Nationalitäten betreuter Kinder nach Sitz der Betreuungsinstitution.....	37
Abbildung 13: Top Five – Nationalitäten betreuter Kinder nach Alter der betreuten Kinder.....	38
Abbildung 14: Top Five – Nationalitäten betreuter Kinder nach Betreuungstyp.....	39
Abbildung 15: Stellenprozente der Leitungsperson im Vorschulbereich .....	43
Abbildung 16: Rekrutierungsformen beim ausgebildeten Betreuungspersonal.....	45
Abbildung 17: Rekrutierungsradius bei der Suche nach ausgebildetem Betreuungspersonal.....	46
Abbildung 18: Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von ausgebildetem Betreuungspersonal.....	47
Abbildung 19: Niedrigst- und Höchstarife für die Ganztagesbetreuung im Vorschulbereich.....	49
Abbildung 20: Alter des betreuten Kindes.....	52
Abbildung 21: Betreuungsumfang pro Woche in Tagen.....	53
Abbildung 22: Gründe für die Betreuung ausserhalb des Wohnorts .....	54
Abbildung 23: Wartezeit.....	55
Abbildung 24: Gründe der Inanspruchnahme institutioneller Betreuung nach Wichtigkeit.....	56
Abbildung 25: Sehr wichtige Gründe für die Inanspruchnahme institutioneller Betreuung nach Zivilstand .....	57
Abbildung 26: Faktoren institutioneller Betreuung nach Wichtigkeit.....	58
Abbildung 27: Sehr wichtige Faktoren der institutionellen Betreuung nach Zivilstand .....	59
Abbildung 28: Faktoren der institutionellen Betreuung nach Erfüllungsgrad .....	60
Abbildung 29: Inanspruchnahme privater Betreuungsangebote nach Familienstellenprozenten.....	61
Abbildung 30: Gründe für Inanspruchnahme privater Betreuungsangebote.....	62
Abbildung 31: Gründe für hypothetische Nichtinanspruchnahme.....	63
Abbildung 32: Gründe für Nichtinanspruchnahme .....	64
Abbildung 33: Gründe für Nichtinanspruchnahme institutioneller Betreuung nach Gemeinde .....	65
Abbildung 34: Gründe für Nichtinanspruchnahme institutioneller Betreuung nach Zivilstand.....	66
Abbildung 35: Künftige institutionelle Betreuungsformen.....	67
Abbildung 36: Gründe für Inanspruchnahme privater Betreuungsformen nach Wichtigkeit.....	68

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Typen von berufscompatiblen Betreuungsangeboten.....	14
Tabelle 2: Sekundärstatistische Daten.....	15
Tabelle 3: Primärstatistische Daten.....	16
Tabelle 4: Anzahl effektiv betreuter Kinder (ungewichtet, Köpfe), Kanton Graubünden im Dezember 2011*.....	18
Tabelle 5: Anzahl effektiv betreuter Kinder (ungewichtet, Köpfe) nach Betreuungstyp, Kanton Graubünden im Dezember 2011*.....	18
Tabelle 6: Auslastung der Betreuungsinstitutionen, Kanton Graubünden im Jahr 2011.....	19
Tabelle 7: Anzahl effektiv betreuter Säuglinge, Kanton Graubünden im Dezember 2011.....	20
Tabelle 8: Geleistete Betreuungsstunden für Säuglinge, Kanton Graubünden im Dezember 2011.....	20
Tabelle 9: Belegungsfaktor, Kanton Graubünden im Dezember 2011.....	21
Tabelle 10: Wohnort inner- und ausserhalb der Standortgemeinde nach Anzahl Kinder.....	22
Tabelle 11: Wohnort inner- und ausserhalb der Standortgemeinde nach Betreuungsstunden.....	23
Tabelle 12: Betreuung von Kindern mit Wohnsitz in Standortgemeinde inner- und ausserhalb der Standortgemeinde nach Anzahl Kinder.....	24
Tabelle 13: Betreuung von Kindern mit Wohnsitz in Standortgemeinde inner- und ausserhalb der Standortgemeinde nach Betreuungsstunden.....	24
Tabelle 14: Gewichtung der Betreuungsangebote.....	25
Tabelle 15: Versorgungsgrad, Kanton Graubünden im Dezember 2011.....	26
Tabelle 16: Anzahl gewichtete Plätze nach Betreuungsinstitutionen, Kanton Graubünden im Dezember 2011.....	26
Tabelle 17: Gesamter Versorgungsgrad, nach Regionen Kanton Graubünden im Dezember 2011.....	27
Tabelle 18: Versorgungsgrad Vorschule, nach Regionen Kanton Graubünden im Dezember 2011.....	28
Tabelle 19: Versorgungsgrad Schule, nach Regionen Kanton Graubünden im Dezember 2011.....	29
Tabelle 20: Öffentliche Finanzierungsleistungen nach Betreuungstyp.....	31
Tabelle 21: Öffentlicher Finanzierungsgrad.....	31
Tabelle 22: Rücklauf nach Betreuungstyp.....	40
Tabelle 23: Anteil der betreuten Kinder nach sozioökonomischen Eigenschaften.....	41
Tabelle 24: Auslastung und Warteliste.....	41
Tabelle 25: Institute mit Qualitätssicherungskonzept und Fachunterstützung.....	42
Tabelle 26: Löhne*, Alter und Berufserfahrung des pädagogischen Personals sowie der Geschäftsstelle in Vorschulbetrieben.....	44
Tabelle 27: Lernende und Praktikantinnen in den Vorschulinstitutionen.....	44
Tabelle 28: Kostenstruktur der Betreuungsinstitute.....	48
Tabelle 29: Finanzierungsstruktur.....	48
Tabelle 30: Tarife Vorschul- und Schulbereich.....	49
Tabelle 31: Rücklauf nach Betreuungstyp.....	51
Tabelle 32: Sozioökonomische Merkmale der Befragungsteilnehmer Eltern_intern.....	51
Tabelle 33: Sozioökonomische Merkmale der Befragungsteilnehmer Eltern_extern.....	52

# 1 Einleitung

Die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit entwickelte sich in den letzten Jahren zunehmend zum Kernbereich einer ganzheitlichen, zukunftsgerichteten Familienpolitik, die u.a. darauf abzielt, die Auswirkungen des demographischen Wandels auf Wirtschaft und Gesellschaft möglichst effektiv abzufedern. Dabei spielen Einrichtungen für familien- und schulergänzende Kinderbetreuung eine wichtige Rolle. Sie gewährleisten eine qualitativ hochstehende Bildung und Erziehung von (Klein-)Kindern und ermöglichen gleichzeitig eine Erwerbsbeteiligung der Frauen. Familien mit geringem Einkommen erhalten zudem die Chance, ihr Auskommen eigenständig zu erwirtschaften. Neben der Vereinbarkeit von Familien- und Berufsarbeit ist im aktuellen gesellschaftspolitischen Diskurs eine ganze Palette weiterer Zielsetzungen mit der Förderung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung verbunden.<sup>1</sup> Unter dem Stichwort «Frühbildung» wird heute vermehrt diskutiert<sup>2</sup>, inwieweit die qualifizierte Betreuung von Kindern in geeigneten Tagesstrukturen den Bildungsprozess unterstützt und zur Integration insbesondere von Kindern aus sozial benachteiligten und belasteten Familien wie auch aus Familien mit Migrationshintergrund beitragen kann. Darüber hinaus wirken sich gut ausgebaute Betreuungsangebote tendenziell positiv auf die Geburtenrate aus, was für die Bewältigung des demographischen Wandels essenziell ist.

Insgesamt zeigen diverse empirische Studien<sup>3</sup>, dass die qualifizierte Betreuung von Kindern in geeigneten Tagesstrukturen in mehrfacher Hinsicht einen positiven gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Nutzen erzielt. Nicht zuletzt deshalb wurden in den letzten Jahren von Bund, Kantonen und Gemeinden vermehrt Anstrengungen zur Schaffung von Betreuungsplätzen unternommen. Zusätzlich empfiehlt die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und –direktoren<sup>4</sup>, eine regelmässige Erhebung des Betreuungsangebots in den Gemeinden.

Im Kanton Graubünden gelten neben dem kantonalen Pflegekindergesetz das kantonale Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung sowie das Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Chur. Demnach legen die Gemeinden in Zusammenarbeit mit den Anbietern den Bedarf an familienergänzenden Betreuungsangeboten fest, während der Kanton u.a. für die Anerkennung der Angebote und die Festlegung der beitragsberechtigten Betreuungsplätze pro Angebot zuständig ist. Wohnsitzgemeinde und Kanton leisten finanzielle Beiträge an die familienergänzenden Betreuungsangebote, die in Art. 6 des kantonalen Gesetzes über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung und dessen Ausführungsbestimmungen näher geregelt sind. Bis heute existiert allerdings im Kanton Graubünden keine umfassende Analyse des flächendeckenden Angebots im Bereich der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung. Ebenso unbekannt ist die Motivlage der Eltern für die (Nicht-)Inanspruchnahme berufskompatibler Betreuungsangebote. Die vorliegende Studie soll diese Lücke schliessen.

In einem ersten Schritt werden Zielsetzung und Vorgehensweise (Kapitel 2) beschrieben und die Ausgangslage im Kanton Graubünden (Kapitel 3) erläutert. Anschliessend wird die Forschungsmethodik (Kapitel 4) dargestellt. In einem nächsten Schritt werden die Ergebnisse zu Angebot, Nachfrage und Finanzierung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden präsentiert (Kapitel 5), die auf der Auswertung sekundärstatistischer Datenquellen basieren. Danach wird vertiefter auf die Frage der Integrationsleistung von Bündner Betreuungsinstitutionen im Hinblick auf die Nationalität der Kinder eingegangen (Kapitel 6). In einem nächsten Schritt werden die Resultate der Institutionenumfrage sowie der Befragungen von Eltern (Kapitel 7 und 8) präsentiert. In einem letzten Schritt werden alle Ergebnisse zusammengefasst und darauf aufbauend zentrale Schlussfolgerungen abgeleitet (Kapitel 9).

---

<sup>1</sup> Vgl. EKFF, 2008.

<sup>2</sup> Vgl. exemplarisch Stamm, 2009.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. Müller-Kucera & Bauer, 2000.

<sup>4</sup> Vgl. SODK, 2011.



## 2 Zielsetzung und Vorgehensweise

**Zielsetzung** dieser Studie ist es, die Angebotsstruktur von familien- und schulergänzender Kinderbetreuung im Kanton Graubünden sowie deren Inanspruchnahme zu analysieren und relevante Zusammenhänge aufzudecken.

Aus dieser übergeordneten Zielsetzung ergeben sich folgende **Teilziele** und **Forschungsfragen**:

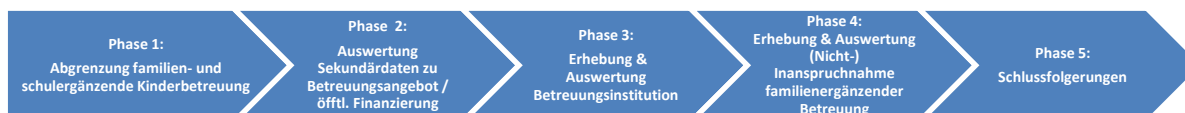
- (1) Ein- und Abgrenzung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung: Welche Betreuungsangebote werden zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung gezählt? Wie lassen sich diese differenzieren?
- (2) Erhebung von Angebots- und Nachfrageseite: Wie viele Betreuungsplätze stehen für die in den Gemeinden wohnhaften Vorschul- und Schulkinder zur Verfügung und wie sind diese belegt?
- (3) Durchführung einer Klientenstromanalyse: Welcher Anteil Kinder wird in einer Betreuungsinstitution ausserhalb des Wohnortes betreut?
- (4) Beurteilung der Integrationswirkung der Kinderbetreuungsstrukturen: Werden Kinder mit Migrationshintergrund vergleichsweise »gut« oder »schlecht« durch die bestehenden Betreuungsstrukturen erreicht?
- (5) Erhebung des öffentlichen Finanzierungsgrades: In welchem Verhältnis stehen die öffentlichen Finanzierungsbeiträge zur Anzahl wohnhafter Kinder?
- (6) Analyse der Motive und Auswahlkriterien der Inanspruchnahme: Warum nutzen Eltern institutionalisierte Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung (nicht) und worauf achten sie bei der Auswahl ihrer Betreuungsinstitution?
- (7) Analyse der betriebswirtschaftlichen Situation der Betreuungsinstitutionen: Erwirtschaften die Institutionen Gewinne oder Verluste und aus welchen Quellen stammen ihre Einnahmen? Verfügen die Einrichtungen über ein Qualitätskonzept und wie rekrutieren sie ihr Fachpersonal?

Aus diesen Forschungszielen und –fragen resultiert eine mehrstufige Vorgehensweise (vgl. Abbildung 1). Nach Definition und Eingrenzung des Terminus »familien- und schulergänzende Kinderbetreuung« (**Phase 1**), wurde dieses Betreuungsangebot und seine öffentliche Finanzierung in den Gemeinden beziehungsweise Regionen des Kantons Graubünden analysiert (**Phase 2**). Zu diesem Zweck wurde auf bereits vorhandene Daten und Statistiken zurückgegriffen, die hauptsächlich vom kantonalen Sozialamt Graubünden und dem Fachverband Kinderbetreuung Graubünden zur Verfügung gestellt wurden.

Auf Basis dieser Auswertungen wurde eine postalische Befragung mittels strukturiertem Fragebogen unter den Bündner Betreuungsinstitutionen durchgeführt, um eine vertiefte Analyse ihrer einzelwirtschaftlichen Situation zu ermöglichen (**Phase 3**). In einem nächsten Schritt wurde mittels zweier Online-Befragungen sowohl die Motivlage all jener Eltern analysiert, die ihr Kind institutionell betreuen lassen, als auch die Ursachen evaluiert, die Eltern von einer familienergänzenden Betreuung abhalten (**Phase 4**).

Auf Grundlage dieser primär- und sekundärstatistischen Resultate aus den Phasen 2 bis 4 konnten einige zentrale Schlussfolgerungen (**Phase 5**) zur Situation der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden abgeleitet werden.

**Abbildung 1: Vorgehensweise**

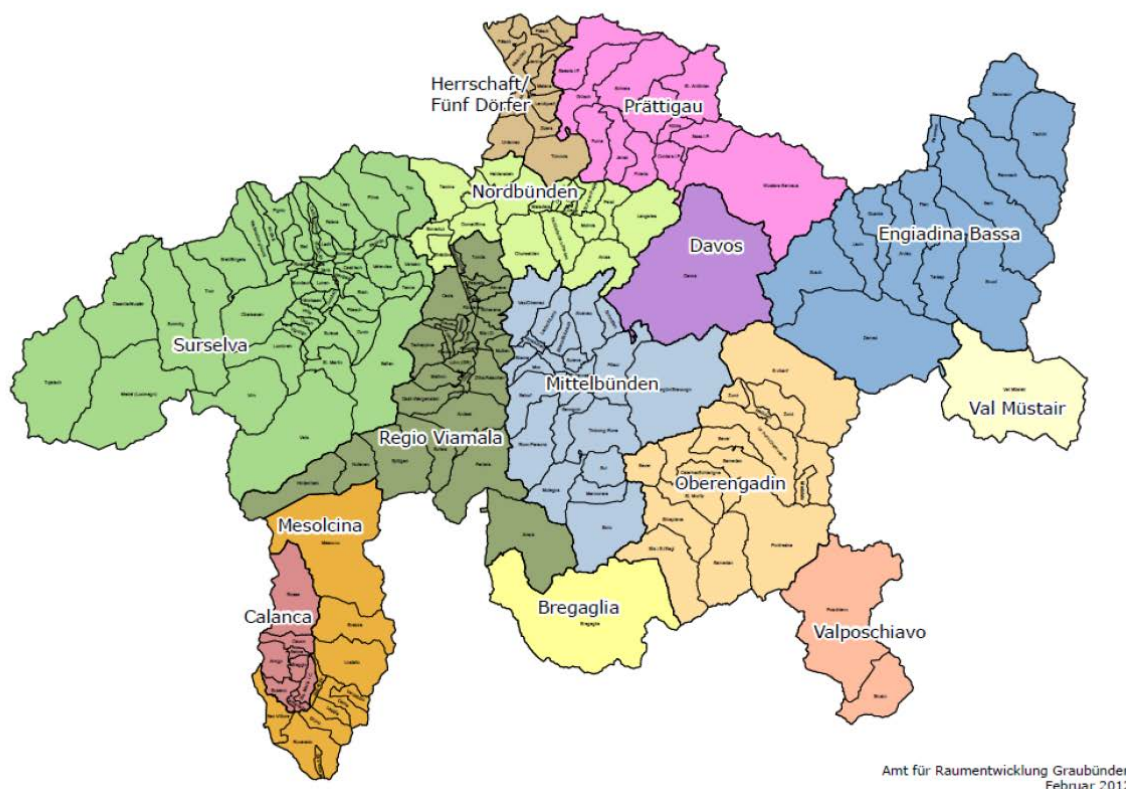


Quelle: Eigene Darstellung.

### 3 Ausgangslage im Kanton Graubünden

Der Kanton Graubünden (vgl. Abbildung 2) ist der einzige dreisprachige Kanton der Schweiz. Er setzt sich aktuell<sup>5</sup> aus 178 Gemeinden zusammen, in denen insgesamt 193'388 Personen auf einer Fläche von 7'106 Quadratkilometern leben.<sup>6</sup> Damit ist Graubünden zwar flächenmässig der grösste, aber auch der am dünnsten besiedelte Kanton. Die bevölkerungsstärkste Gemeinde ist die Stadt Chur, in der knapp 34'000 Personen wohnen. Das sind fast 20 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung.

Abbildung 2: Kanton Graubünden



Quelle: Amt für Raumentwicklung Graubünden

Knapp 20 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung ist derzeit jünger als 20 Jahre. Damit weist Graubünden im interkantonalen Vergleich einen der niedrigsten Jugendquotienten<sup>7</sup> mit 30.75 Prozent auf (vgl. Abbildung 3). Gemäss mittlerem Bevölkerungsszenario soll der Jugendquotient aber bis zum Jahr 2035 auf 35.0 Prozent ansteigen und dann geringfügig über dem Schweizer Durchschnitt von 34.7 Prozent liegen.<sup>8</sup>

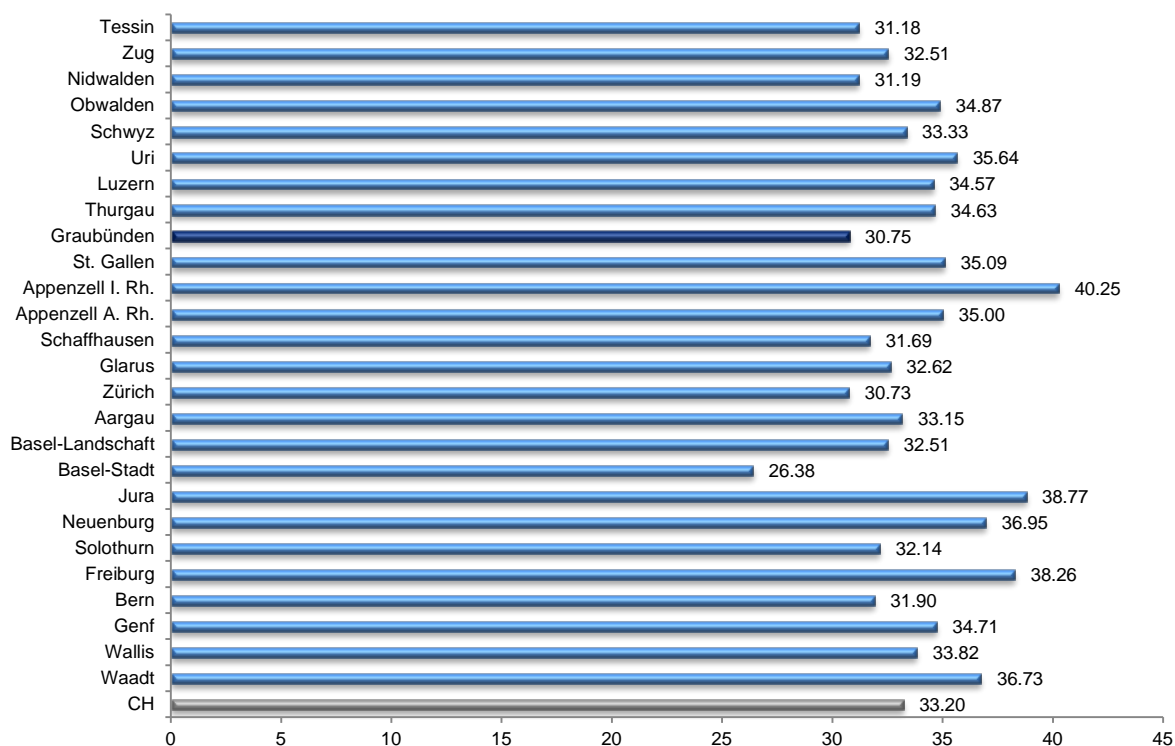
<sup>5</sup> Stand: 31. Dezember 2011.

<sup>6</sup> Vgl. Angaben auf der offiziellen Homepage des Kantons Graubünden im Internet unter <http://www.gr.ch/DE/kanton/ueberblick/Seiten/start.aspx> (Abruf vom 12.12.2012).

<sup>7</sup> Der Jugendquotient setzt unter der ständigen Wohnbevölkerung die Anzahl der 0-19-Jährigen ins Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung im Alter von 20-64 Jahren.

<sup>8</sup> Vgl. Kantonale Bevölkerungsszenarien 2010-2035 des Bundesamtes für Statistik.

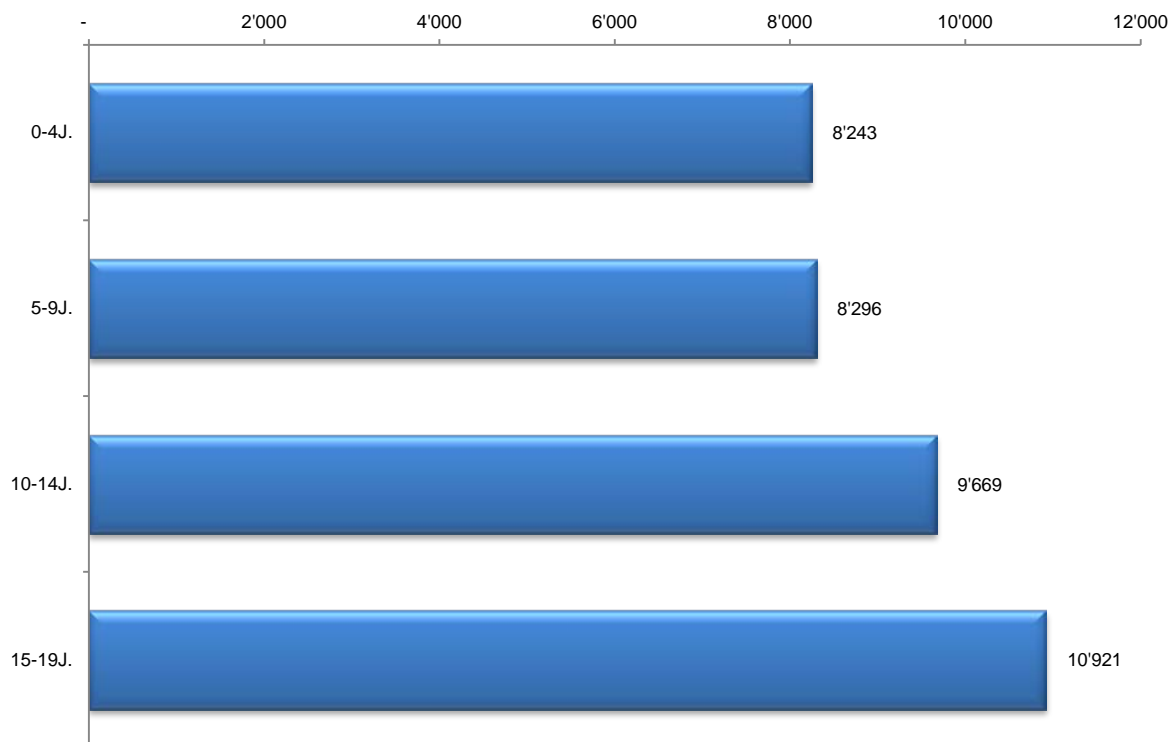
**Abbildung 3: Jugendquotienten im interkantonalen Vergleich (31.12.2011)**



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf STATPOP 2011.

Wendet man sich der aktuellen Situation im Kanton Graubünden zu, so leben dort 30'380 Kinder im Alter von 0-16 Jahren (15.7 Prozent), wovon 8'243 Kinder jünger als 5 Jahre sind (vgl. Abbildung 4)

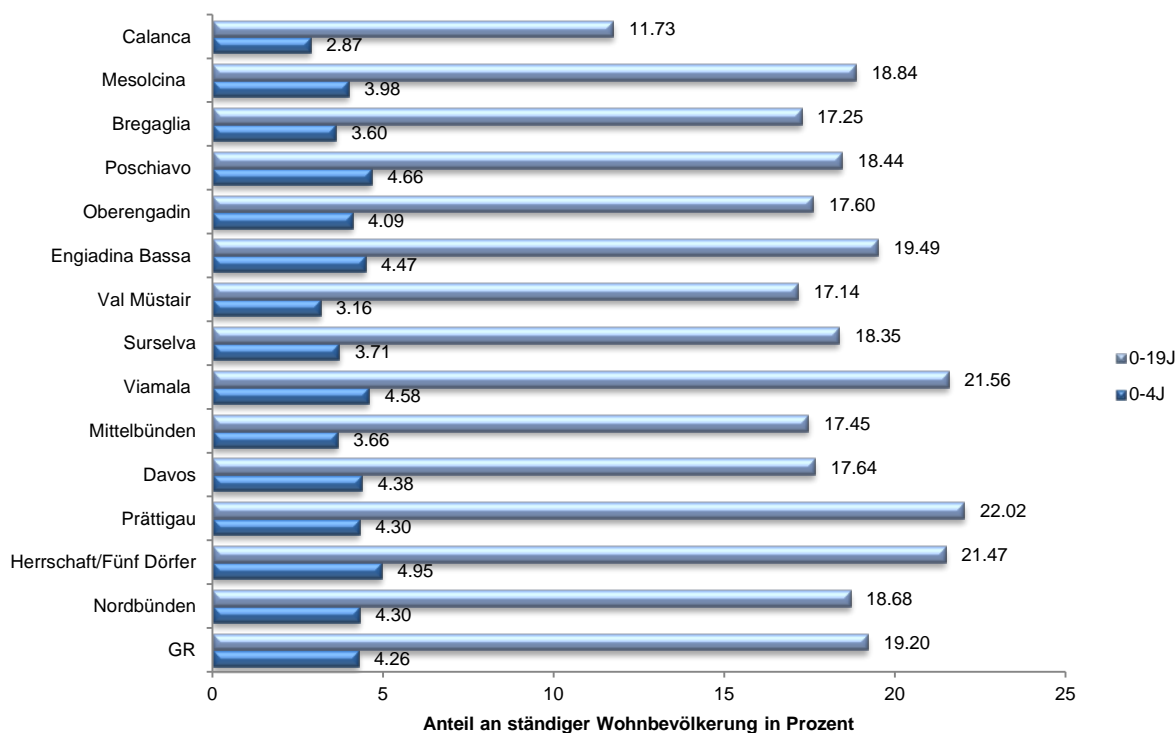
**Abbildung 4: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen im Kanton Graubünden (31.12.2011)**



Quelle: STATPOP 2011.

Dabei zeigen sich im Hinblick auf die Altersstruktur deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden und Regionen im Kanton Graubünden. Während nämlich zum Beispiel in der Region Calanca nur 11.7 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung jünger als 20 Jahre sind, sind es den Regionen Prättigau, Herrschaft/Fünf Dörfer und Viamala jeweils über 20 Prozent (vgl. Abbildung 5). Eben solche regionalen Unterschiede ergeben sich für den Anteil Kleinkinder bis 4 Jahren an der ständigen Wohnbevölkerung. Während ihr Anteil nämlich beispielsweise in der Region Herrschaft/Fünf Dörfer bei fast 5 Prozent liegt, machen Kleinkinder in der Region Calanca nur 2.9 Prozent an der Gesamtbevölkerung aus.

**Abbildung 5: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in den Regionen des Kantons Graubünden (31.12.2011)**

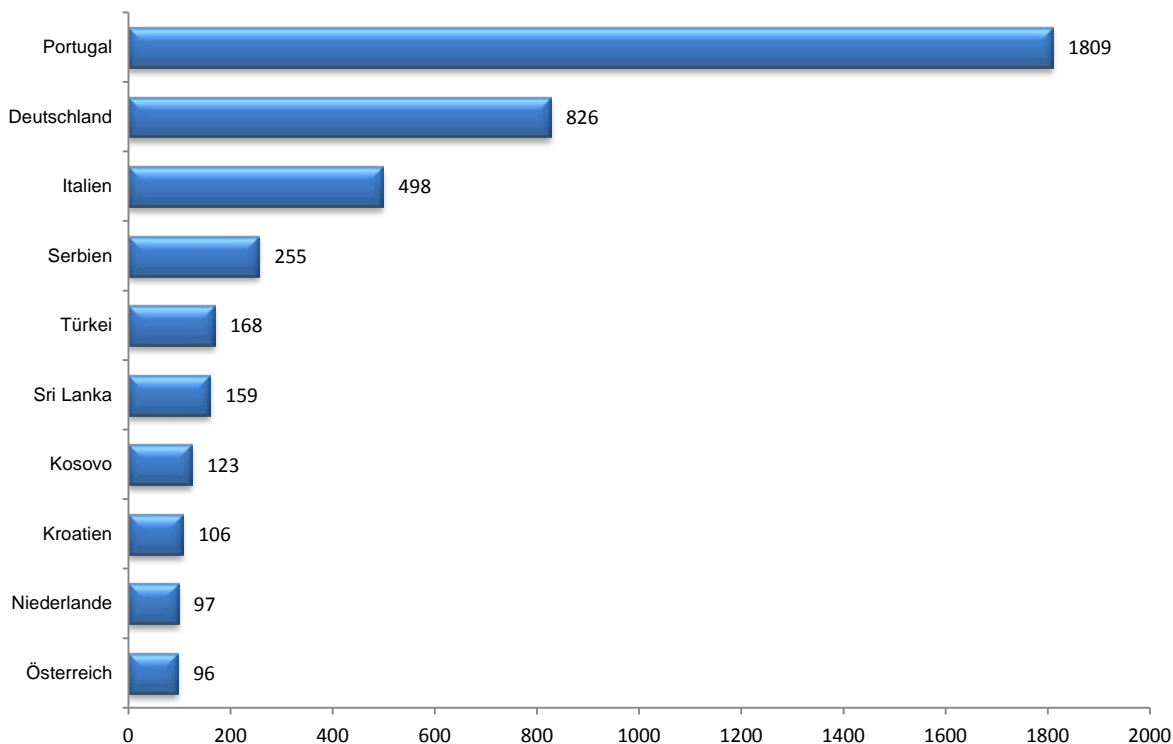


Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf STATPOP 2011.

Konzentriert man sich auf die für die familienergänzende Kinderbetreuung relevante Zielgruppe im Alter von 0-16 Jahren, so haben von diesen 30'380 Kindern und Jugendlichen 25'437 die Schweizer Staatsangehörigkeit, was einem Anteil von 83.7 Prozent entspricht. Anders ausgedrückt besitzen in Graubünden 16.3 Prozent aller Kinder und Jugendlichen zwischen 0 und 16 Jahren eine ausländische Nationalität. Dabei variiert der Ausländeranteil sehr stark je nach Wohnsitzgemeinde bzw. -region. Während es auf der einen Seite etliche – vor allem sehr kleine – Gemeinden mit einem Ausländeranteil von 0 Prozent gibt, wie beispielsweise Alvaschein oder Mutten, beträgt in einigen Gemeinden der Ausländeranteil an den Kindern und Jugendlichen zwischen 0 und 16 Jahren mehr als 30 Prozent, wie dies in Thusis (31.8 Prozent), Susch (37.5 Prozent), Tarasp (41.2 Prozent), Celerina/Schlarigna (31.9 Prozent), Pontresina (33.8 Prozent), Zuoz (59.2 Prozent), Calfreisen (31.2 Prozent) und Molinis (41.2 Prozent) der Fall ist. Mit Abstand am höchsten fällt der Ausländeranteil in der Gemeinde Zuoz mit fast 60 Prozent aus, was insbesondere dem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen deutscher und portugiesischer Nationalität geschuldet ist.

Die bedeutendste Ausländergruppe unter den Bündnern Kindern und Jugendlichen im Alter von 0-16 Jahren stellen die Portugiesen dar (1'809 Kinder und Jugendliche), gefolgt von den Deutschen und Italienern (vgl. Abbildung 6).

**Abbildung 6: Top-Ten-Ausländische Nationalitäten der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0-16 Jahren**



Quelle: STATPOP 2011.

In den letzten Jahren wurden nicht nur vom Bund, sondern auch von den Kantonen und Gemeinden zahlreiche Anstrengungen unternommen, die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung systematisch auszubauen. Massgeblich für die Kinderbetreuung im Kanton Graubünden ist das kantonale Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung (Fassung vom 01.07.2007) samt Ausführungsbestimmungen sowie das Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Chur (Fassung vom 01.01.2009). Ab August 2013 gilt zudem in Graubünden ein neues Schulgesetz, das flächendeckende Blockzeiten und weitergehende Tagesstrukturen vorsieht.

Gemäss kantonalem Gesetz legen die Gemeinden in Zusammenarbeit mit den Anbietern den Bedarf an familienergänzenden Betreuungsangeboten fest, während der Kanton u.a. für die Anerkennung der Angebote und die Festlegung der beitragsberechtigten Betreuungsplätze pro Angebot zuständig ist. Wohnsitzgemeinde und Kanton leisten finanzielle Beiträge an die familienergänzenden Betreuungsangebote, die in Art. 6 näher geregelt sind. Demnach liegt die finanzielle Beteiligung des Kantons grundsätzlich zwischen 15 und 25 Prozent der Normkosten. Die Wohnsitzgemeinde muss sich mindestens im gleichen Umfang an den Kosten beteiligen und kann dies nur dann ablehnen, wenn das in der Gemeinde bestehende Angebot nicht in Anspruch genommen wird. Mit dieser Finanzierungsregelung unterscheidet sich Graubünden von der Finanzierungsstruktur in anderen Ostschweizer Kantonen wie etwa St. Gallen, wo Gemeinden und Kanton keine gesetzliche Finanzierungspflicht besitzen und in der Praxis die öffentliche Finanzierung der Angebote – mit Ausnahme von Bundessubventionen - ausschliesslich durch die Gemeinden erfolgt.

Eine spezielle Situation liegt in Graubünden für Chur vor, wo die Stadt Chur im Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung aus dem Jahr 1998 explizit ein ausreichendes Angebot an Betreuungsplätzen und deren Finanzierung garantiert.

## 4 Methodik

### 4.1 Definition und Typisierung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung

„In der Auseinandersetzung mit dem Begriff der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung ergeben sich folgende Schwierigkeiten: Einerseits gibt es unterschiedliche Begriffe für vergleichbare Angebote und andererseits wird unter dem gleichen Begriff Unterschiedliches angeboten“.<sup>9</sup> Zunächst lässt sich bei den Betreuungsangeboten zwischen formellen und informellen Angeboten unterscheiden.<sup>10</sup> Im Folgenden werden ausschliesslich die formellen Angebote in Form der institutionalisierten Betreuung ausserhalb der eigenen Familie in einer öffentlich oder privat finanzierten Betreuungsinstitution oder einer Tagesfamilie berücksichtigt.<sup>11</sup> Informelle Betreuungsformen beispielsweise durch Grosseltern oder Geschwister bleiben damit unberücksichtigt. Zum zweiten werden nur die berufs-kompatiblen Betreuungsangebote näher betrachtet, so dass beispielsweise Spielgruppen, in denen Kinder für circa zwei bis drei Stunden zusammenkommen, aussen vor bleiben, da sie nicht als Betreuungseinrichtung konzipiert sind, um den Eltern eine Berufstätigkeit zu ermöglichen.

Im Folgenden wird zwischen fünf Typen von formellen und berufs-kompatiblen Betreuungsangeboten<sup>12</sup> unterschieden (vgl. Tabelle 1).

**Tabelle 1: Typen von berufs-kompatiblen Betreuungsangeboten**

Typ	Angebot
Typ 1	Vollzeitangebote für Vorschulkinder (mind. 9 h pro Tag und 225 Tage pro Jahr) <i>z.B. Kinderkrippen, Kindertagesstätten</i>
Typ 2	Teilzeitangebote für Vorschulkinder (mind. 4 h pro Tag und 160 Tage pro Jahr) <i>z.B. Teilzeitkrippen, Privatschulen mit Angebot für Vorschulkinder</i>
Typ 3	Vollzeitangebote für Schulkinder (mind. 225 Tage pro Jahr) <i>z.B. Schülerhorte, Kindertagesstätten, Tagesschulen</i>
Typ 4	Teilzeitangebote für Schulkinder (mind. 144 Tage pro Jahr) <i>z.B. Mittagstischangebot, Randzeitenbetreuung, Brückenangebote, Ferienbetreuung</i>
Typ 5	Tagesfamilien <i>z.B. Tageselternvereine, Gemeinden mit Tagesfamilienangebot</i> <ul style="list-style-type: none"><li>• Vorschulkinder</li><li>• Schulkinder</li></ul>

Quelle: Eigene Darstellung.

### 4.2 Datenbasis und –qualität

#### Sekundär- und Primärdaten

Die Auswertungen im Rahmen dieser Studie beziehen sich zum einen auf Sekundärdaten aus dem Jahr 2011, die von den zuständigen Ämtern und Verbänden zur Verfügung gestellt wurden (vgl. Tabelle 2).

<sup>9</sup> EKFF, 2008, S. 10.

<sup>10</sup> Vgl. EKFF, 2008, S. 10.

<sup>11</sup> Unberücksichtigt sind allerdings Privatschulen, die zum Teil auch Tagesstrukturen aufweisen, wie zum Beispiel die Scuola Libera Rudolf Steiner in Scuol, da diese nicht primär auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausgerichtet sind.

<sup>12</sup> Eine Beschreibung der in Graubünden verwendeten Begrifflichkeiten für verschiedene Betreuungstypen findet sich im Anhang 1.

**Tabelle 2: Sekundärstatistische Daten**

Analyse	Quelle	Beschreibung	Ausgewertete Alterskategorien der Kinder
Nachfragesituation Kap. 5.1  Angebotssituation Kap. 5.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kantonales Sozialamt</li> <li>Bundesamt für Statistik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Excel-Tabelle pro beitragsberechtigter Institution vom <b>Typ 1-5</b>, welche dem Kanton für die Abrechnung der Beitragszahlungen von Kanton und Gemeinde diene.</li> <li>Excel-Tabelle mit Anzahl bewilligter Plätze pro bewilligungspflichtige Betreuungsinstitution vom <b>Typ 1-4</b>.</li> <li>Excel-Tabelle mit Anzahl wohnhafter Kinder pro Gemeinde und pro Altersjahr per 31.12.2012.</li> </ul>	0 bis 12 Jahre
Klientenströme Kap. 5.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kantonales Sozialamt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Excel-Tabelle pro beitragsberechtigter Institution vom <b>Typ 1&amp;2</b>, welche dem Kanton für die Abrechnung der Beitragszahlungen von Kanton und Gemeinde diene.</li> </ul>	0 bis ca. 7 Jahre  (Vorschulkinder zzgl. in Vorschulinstitutionen betreute Schulkinder)
Finanzierung Kap. 5.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kantonales Sozialamt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Excel-Tabelle mit Finanzierungsbeiträgen des Kantons und der Gemeinden pro Institution der <b>Typen 1-5</b>.</li> </ul>	0 Jahre bis Schulaustritt
Nationalitäten Kap. 6	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fachverband Kinderbetreuung Graubünden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bei 27 Institutionen vom <b>Typ 1-5</b> erhobene Daten zur Nationalität der Eltern jedes betreuten Kindes.</li> </ul>	0 Jahre bis Schulaustritt

Quelle: Eigene Darstellung.

Es erfolgt eine Zeitpunkt Betrachtung für das Jahr 2011, während auf eine Verlaufsanalyse über mehrere Jahre hinweg verzichtet wird, da die vorhandenen Sekundärdaten für die zurückliegenden Jahre nicht alle für eine Auswertung notwendigen Informationen<sup>13</sup> umfassen und untereinander nicht immer kompatibel sind. Eine unter Berücksichtigung dieser Restriktionen erfolgte Längsschnittbetrachtung würde kaum zusätzliche Informationen liefern, die über die jährlich erstellten Statistiken des Fachverbandes Kinderbetreuung Graubünden hinausgehen. Dies ist insofern bedauerlich, da hierdurch ein zuverlässiges Längsschnitt-Monitoring nicht möglich ist, wie es beispielsweise von der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und –direktoren<sup>14</sup> empfohlen wird. Eine regelmässige Erhebung und Analyse des Betreuungsangebotes in den Gemeinden des Kantons Graubünden wäre für die Zukunft wünschenswert, um den Bereich der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung nachhaltig weiter zu entwickeln und eine faktenbasierte Grundlage für den politischen Diskurs zu schaffen.

Ergänzend zu diesen Sekundärstatistiken wurden eigene Daten mit Hilfe von Umfragen erhoben und ausgewertet (vgl. Tabelle 3).

<sup>13</sup> So fehlen beispielsweise Angaben zum Alter der betreuten Kinder, so dass eine Differenzierung zwischen Schul- und Vorschulbereich nicht möglich ist.

<sup>14</sup> Vgl. SODK, 2011.

**Tabelle 3: Primärstatistische Daten**

Analyse	Erhebungsart und Sample	Beschreibung	Ausgewertete Alterskategorien der Kinder
Institutionen Kap. 7	<ul style="list-style-type: none"> <li>Postalisch</li> <li>Strukturierter Fragebogen</li> <li>37 Betreuungseinrichtungen wurden angeschrieben</li> <li>Nettobeteiligung: 36 Betreuungseinrichtungen</li> </ul>	Befragung <sup>15</sup> aller beim Kantonalen Sozialamt und beim Fachverband Kinderbetreuung bekannten Betreuungseinrichtungen vom <b>Typ 1-4</b> mit berufscompatiblem Angebot im Kanton GR.	0-16 Jahre
Eltern_intern Kap. 8.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Postalisch und Online</li> <li>Strukturierter Fragebogen</li> <li>rd. 1'400 Eltern wurden angeschrieben</li> <li>Nettobeteiligung: 288 Eltern (Rücklauf: 20%)</li> </ul>	Befragung von Eltern, die ihre Kinder in einer berufscompatiblen Betreuungseinrichtung im Kanton GR betreuen lassen. Versand der Fragebögen durch insgesamt 31 Betreuungsinstitutionen vom <b>Typ 1-5</b> .	0-16 Jahre
Eltern_extern Kap. 8.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Postalisch und Online</li> <li>Strukturierter Fragebogen</li> <li>Rd. 2'200 Eltern wurden angeschrieben</li> <li>Nettobeteiligung: 336 Eltern (Rücklauf: 15%)</li> </ul>	Befragung von Eltern mit Wohnsitz in St. Moritz, Davos, Flims und Chur, die ihre Kinder nicht in einer berufscompatiblen Betreuungseinrichtung betreuen lassen.	0-6 Jahre

Quelle: Eigene Darstellung.

### Datenqualität

Im Rahmen dieser Studie existiert das Problem, dass auf verschiedene Datenquellen zurückgegriffen werden musste, die vielfach nicht untereinander kompatibel sind (z.B. in Bezug auf den Stichtag bzw. Stichmonat der Erhebung oder das berücksichtigte Alter der betreuten Kinder), wodurch die Vergleichbarkeit der jeweiligen Ergebnisse stark eingeschränkt wird und die Stringenz der Argumentation leidet.

Speziell für den Schulbereich muss bedacht werden, dass hier keine lückenlose Erfassung garantiert werden kann, da schulergänzende Angebote teilweise nicht beim Kanton bewilligungspflichtig beziehungsweise beitragsberechtigt sind und deshalb nicht vom Kanton statistisch erfasst werden.

Zudem muss angemerkt werden, dass die Qualität der bei den Betreuungsinstitutionen sowie den Eltern erhobenen Daten eingeschränkt ist. Insbesondere kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Befragten nicht alle Fragen korrekt und vollständig beantwortet haben und dies trotz Plausibilitätstests nicht korrigiert werden konnte.

Schliesslich muss darauf hingewiesen werden, dass die Auswertungen zu Angebot, Nachfrage und Finanzierung der familienergänzenden Kinderbetreuung keinerlei Aussagen über die Qualität des Betreuungsangebots im Kanton Graubünden ermöglichen, da nur mengenmässige Angaben (z.B. Anzahl betreuter Kinder, Finanzierungsleistungen in CHF) abgefragt wurden. Zudem sind bei den Resultaten für den Versorgungsgrad auf regionaler Ebene lediglich relative Vergleiche zwischen den einzelnen Regionen im Kanton Graubünden möglich, während isolierte Absolutaussagen unzulässig sind. Schliesslich ist aufgrund zahlreicher methodischer Unterschiede bei der Berechnung des Versorgungs- sowie Finanzierungsgrades kein direkter Vergleich mit den Resultaten von INFRAS für die Kantone Zürich, Zug und Basel-Stadt möglich.<sup>16</sup> Aus demselben Grund lassen sich die für den Versorgungs- und Finanzierungsgrad erzielten Ergebnisse auch nicht vollständig mit den Resultaten für den Kanton St. Gallen<sup>17</sup> vergleichen. Stattdessen würden diese Gegenüberstellungen zu Fehlinterpretationen führen.

<sup>15</sup> Ausgewählte Resultate der Institutionenbefragung fliessen ergänzend in die Analyse der Angebots- und Finanzierungssituation in den Kapiteln 5.3 und 5.4 ein.

<sup>16</sup> Vgl. exemplarisch INFRAS, 2005; INFRAS, 2009; INFRAS, 2010 sowie INFRAS, 2011.

<sup>17</sup> Vgl. Simon & Zogg, 2012 sowie Zogg & Simon, 2011.



tationen führen, weshalb im Folgenden derartige interkantonalen Vergleiche nur in Ausnahmefällen gezogen werden.

## 5 Angebot, Nachfrage und Finanzierung der Kinderbetreuung

Die Betreuungssituation für Kinder im Vorschul- und Schulalter im Kanton Graubünden kann sowohl von der Nachfrage- als auch der Angebotsseite her betrachtet werden. Im ersten Fall geht es um die Frage, wie viele Kinder die bestehenden Angebote beanspruchen und wie stark die bestehenden Kapazitäten ausgelastet sind. Im zweiten Fall interessiert, wie viele Plätze in Relation zu den wohnhaften Kindern zur Verfügung stehen. Zusätzliche Informationen liefert die Klientenstromanalyse in Kapitel 5.2, welche die «Wanderungsströme» zwischen Wohnort und Institutionenstandort der in Vorschuleinrichtungen betreuten Kinder detailliert aufzeigt. Eine Einschätzung, wie viel die öffentliche Hand im Kanton Graubünden pro wohnhaftes Schul- und Vorschulkind für die familienergänzende Kinderbetreuung ausgibt, erfolgt in Kapitel 5.4 anhand des öffentlichen Finanzierungsgrades.

In den folgenden Auswertungen wurden die Daten der beim Kanton erfassten Betreuungsinstitutionen im Vorschul- und Schulbereich berücksichtigt. Es sind dies alle gemäss Art. 13 Pflegekinderverordnung (PAVO, SR 211.222.338) und Art. 14 Pflegekindgesetz (BR 219.050) bewilligungspflichtigen Betreuungseinrichtungen, unabhängig davon, ob sie gemäss Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden beitragsberechtigt sind oder nicht. Dies trifft im Jahr 2011 auf insgesamt 22 Institutionen zu. Während bei den Betreuungsinstitutionen im Vorschulbereich von einer flächendeckenden Erfassung ausgegangen werden kann, existiert im Schulbereich kein kantonsweiter Überblick über die schulergänzenden Angebote, da diese zum Teil nicht beim Kanton bewilligungspflichtig beziehungsweise beitragsberechtigt sind und deshalb nicht erfasst werden. Trotzdem konnten zahlreiche Angebote – v.a. in grösseren Gemeinden wie Chur, Davos, Igis, Domat/Ems, Klosters, St. Moritz – berücksichtigt werden, so dass von einer mehrheitlichen Erfassung der bestehenden Angebote ausgegangen werden kann.<sup>18</sup> Die ermittelten Zahlen geben deshalb auch im Schulbereich einen wichtigen Hinweis auf die bestehende Situation im Kanton Graubünden. Insgesamt wurden 17 Betreuungseinrichtungen im Schulbereich berücksichtigt, welche von acht verschiedenen Trägerschaften angeboten werden. Wichtigster Anbieter mit acht Kindertagesstätten ist die Stadt Chur. Anhang 2 gibt einen Überblick darüber, welche Institutionen für die nachfolgenden Auswertungen berücksichtigt wurden.

Grundlage der Auswertungen bilden die vom Kantonalen Sozialamt mit Unterstützung des Fachverbands Kinderbetreuung Graubünden jährlich bei allen beitragsberechtigten Betreuungsinstitutionen erhobenen Daten für die Abrechnung der Finanzierungsbeiträge der Gemeinden und des Kantons. Die Daten standen für das Jahr 2011 pro erfasste Betreuungsinstitution als einheitliche Excel-Tabelle zur Verfügung und enthielten für jedes betreute Kind folgende Angaben:

- Geburtsdatum
- Eintrittsdatum
- Austrittsdatum
- Wohnort
- Geleistete Betreuungseinheiten pro Monat (in h umgerechnet)
- Name Betreuungsinstitution
- Standort der Betreuungseinrichtung
- Finanzierungsbeiträge des Kantons und der Wohnortgemeinden der betreuten Kinder

Ergänzend dazu standen die Angaben des Sozialamtes betreffend bewilligter Plätze gemäss Art. 13 Pflegekinderverordnung (PAVO, SR 211.222.338) und Art. 14 Pflegekindgesetz (BR 219.050) zur Verfügung. Fehlende Daten der vom Kanton nicht mitfinanzierten Institutionen konnten mit der Institutionenbefragung und durch Rückfragen bei den Betreuungseinrichtungen erhoben werden.

Die Auswertung der Daten für die folgenden Kapitel wurde mit Ausnahme der Klientenstromanalyse getrennt nach Vorschul- (0-4 Jahre) und Schulbereich (5-12 Jahre) vorgenommen. Es ist zu beachten,

---

<sup>18</sup> Generell nicht berücksichtigt wurden Privatschulen, die teilweise Tagesstrukturen aufweisen, da diese nicht wegen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie genutzt werden.

dass in vielen Betreuungseinrichtungen des Typs 1 & 2 Vorschul- und Schulkinder zusammen in altersgemischten Gruppen betreut werden. Ebenfalls werden in den Tagesfamilien (Typ 5) sowohl Vorschul- wie auch Schulkinder betreut. Diesem Umstand wurde Rechnung getragen, indem für diese Betreuungsinstitute die Daten auf Basis des Alters der Kinder differenziert nach Vorschul- und Schulkinder ausgewertet wurden. Als Stichtag für die Berechnung des Alters der Kinder wurde der 01. Dezember 2011 gewählt.

## 5.1 Nachfrage nach Kinderbetreuung

### Anzahl betreuter Kinder

Einen ersten Eindruck von der Betreuungssituation im Kanton Graubünden erhält man durch die Anzahl effektiv betreuter Kinder, welche im Stichmonat Dezember 2011 betreut wurden und in Tabelle 4 getrennt nach Vorschul- (0-4 Jahre) und Schulbereich (5-12 Jahre) dargestellt sind.

**Tabelle 4: Anzahl effektiv betreuter Kinder (ungewichtet, Köpfe), Kanton Graubünden im Dezember 2011\***

	Anzahl betreute Kinder	Anzahl wohnhafte Kinder (0-12 J.)	Betreute Kinder in % der wohnhaften Kinder
Vorschulbereich (0-4 J.)	961	8'243	11.7
Schulbereich (5-12 J.)	727	13'989	5.2
<b>Kanton GR Gesamt (0-12 J.)</b>	<b>1'688</b>	<b>22'232</b>	<b>7.6</b>

\* bei vier Institutionen (Kindertagesstätte St. Moritz, Mittagstisch Igis, Mittagstisch Zizers und Kinderkrippe Mäuseburg) wurden die Angaben aus der Institutionenbefragung vom Sommer 2012 herangezogen.

Quelle: Eigene Darstellung.

In Tabelle 4 ist ersichtlich, dass im Kanton Graubünden rund 7.6 Prozent der Kinder zwischen 0 und 12 Jahren von berufskompatiblen Betreuungsangeboten profitieren. Bei den Vorschulkindern sind es rund 11.7 Prozent, während es bei den Schulkindern mit 5.2 Prozent deutlich weniger sind. Es ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der effektiv betreuten Schulkinder eventuell leicht höher liegt, da aufgrund fehlender Informationen nicht alle schulergänzenden Angebote vom Typ 3 & 4 flächendeckend für den Kanton Graubünden erfasst werden konnten.

Tabelle 5 zeigt, wie sich die betreuten Kinder auf die verschiedenen Typen von Betreuungsangeboten verteilen.

**Tabelle 5: Anzahl effektiv betreuter Kinder (ungewichtet, Köpfe) nach Betreuungstyp, Kanton Graubünden im Dezember 2011\***

	Vorschulbereich (0-4 J.)	Schulbereich (5-12 J.)	Gesamt
Typ 1	817	81	898
Typ 2	6	9	15
Typ 3	0	296	296
Typ 4	0	221	221
Typ 5	138	120	258
<b>Gesamt</b>	<b>961</b>	<b>727</b>	<b>1'688</b>

\* bei vier Institutionen (Kindertagesstätte St. Moritz, Mittagstisch Igis, Mittagstisch Zizers und Kinderkrippe Mäuseburg) wurden die Angaben aus der Institutionenbefragung vom Sommer 2012 herangezogen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei der Betreuung der Kinder im Vorschulalter nehmen erwartungsgemäss die Institutionen vom Typ 1 (Kinderkrippen) die wichtigste Stellung ein. Bei den Schulkindern wird der überwiegende Anteil in Einrichtungen vom Typ 3 & 4 betreut, wobei ein grosser Teil (43 Prozent) der Schulkinder in diesen Einrichtungen nur teilweise betreut wird (Typ 4). Bei der Vollzeitbetreuung von Schulkindern spielen nebst den Kindertagesstätten respektive Horten (Typ 3) auch die Kinderkrippen (Typ 1) eine wichtige Rolle. In Tagesfamilien werden vergleichsweise wenige Kinder betreut (15 Prozent aller Kinder), wo-

bei sich Vorschul- und Schulkinder in etwa die Waage halten. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass den Tagesfamilien aufgrund flexibel gestaltbarer Betreuungszeiten im Gesamtangebot der familien- und schulergänzenden Betreuung trotzdem eine wichtige Bedeutung zukommt; u.a. für Eltern mit Arbeitszeiten in Branchen (z.B. Hotellerie, Gesundheitswesen) ausserhalb der Öffnungszeiten von Krippen und Kindertagesstätten. Aufgrund der besonderen geographischen Lage des Kantons, spielen Tagesfamilien zudem in den weniger dicht besiedelten Regionen des Kantons eine essenzielle Rolle bei der Sicherstellung der familienergänzenden Kinderbetreuung.

### Auslastung der Betreuungsangebote

Die Auslastung der bestehenden Angebote wurde ermittelt, indem die im Jahr 2011 insgesamt von allen Institutionen vom Typ 1 bis 4 geleisteten Betreuungsstunden in Relation zur vorhandenen Kapazität gesetzt wurden. Die vorhandene Kapazität der einzelnen Betreuungseinrichtungen berechnet sich aufgrund folgender Formel:

$$\text{Kapazität} = \text{Anzahl bewilligte Plätze} * \text{Anzahl Betriebstage} * \text{Öffnungsstunden pro Tag}$$

Dabei wurde berücksichtigt, dass drei Institutionen erst im Sommer 2011 eröffnet und weitere zwei Institutionen im Verlauf des Jahres 2011 ihr Platzangebot erweitert haben.

**Tabelle 6: Auslastung der Betreuungsinstitutionen, Kanton Graubünden im Jahr 2011**

	Durchschnitt (Auslastung)	Median (Auslastung)	Minimum (Auslastung)	Maximum (Auslastung)
Typ 1 & 2	73%	73%	27%	104%
Typ 3 & 4*	26%	23%	21%	27%

\*Beim Typ 3 & 4 lagen nicht für alle Institutionen die notwendigen Informationen bezüglich geleisteter Betreuungsstunden vor, weshalb sich deren Zahl berücksichtigter Einrichtungen auf 12 Institutionen beschränkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Angebote der Vorschuleinrichtungen sind insgesamt zu knapp 75 Prozent ausgelastet, während sie im Schulbereich nur zu etwas mehr als einem Viertel ausgelastet sind. Hier scheinen aufgrund der bewilligten Plätze noch freie Kapazitäten vorhanden zu sein. Die Hälfte der Vorschulinstitutionen weist eine Auslastung von mehr als 73 Prozent aus. Bei denjenigen Einrichtungen mit tieferer Auslastung ist einschränkend zu berücksichtigen, dass drei Krippen erst im Sommer 2011 eröffnet haben und die Auslastung in der Aufbauphase erwartungsgemäss tief ist.

### Betreuung von Säuglingen

Ein spezielles Segment in der Betreuung von Vorschulkindern bilden die Säuglinge, also Kleinkinder zwischen 3 und 12 Monaten. Säuglinge werden ausschliesslich in Institutionen des Typs 1 & 5 betreut. Die Erfahrung in anderen Kantonen zeigt, dass in der Säuglingsbetreuung die Nachfrage das Angebot deutlich übersteigt; dies nicht zuletzt deshalb, weil das Angebot für Säuglinge aufgrund der höheren Betreuungsintensität - Anzahl Betreuungspersonen pro Kind - und der damit verbundenen höheren Kosten stark limitiert ist. Mehrheitlich werden die Säuglinge in Krippen in einer altersgemischten Gruppe mit maximal 12 Plätzen betreut, wobei gemäss Richtlinien für die Bewilligung von Tageseinrichtungen im Vorschulbereich des Kantonalen Sozialamtes Graubünden Kinder unter 12 Monaten 1.5 Plätze beanspruchen. Allerdings ist die Zahl der Säuglinge pro Gruppe mit maximal 12 Plätzen nicht beschränkt, wie dies in anderen Kantonen, so zum Beispiel im Kanton St. Gallen, der Fall ist. Zur Entspannung dürfte auch die tiefer als in anderen Kantonen angesetzte Altersgrenze für Säuglinge sein. So gelten beispielsweise im Kanton St. Gallen Kinder bis 18 Monate als Säuglinge.

**Tabelle 7: Anzahl effektiv betreuter Säuglinge, Kanton Graubünden im Dezember 2011**

	Anzahl betreute Säuglinge (0-1 J., ungewichtet)	Anzahl wohnhafte Kinder (0-1 J.)	Betreute Säuglinge in % der wohnhaften Kinder (0-1 J.)
Typ 1	61	1'705	3.6%
Typ 5	19	1'705	1.1%
<b>Gesamt</b>	<b>80</b>	<b>1'705</b>	<b>4.7%</b>

Quelle: Eigene Darstellung.

Insgesamt werden im Kanton Graubünden 80 Babys in institutionellen Einrichtungen (inklusive Tageselternvereine) betreut, was 4.7 Prozent aller im Kanton wohnhaften Kinder bis Ende des ersten Lebensjahrs entspricht (vgl. Tabelle 7). Dieser Anteil ist im Vergleich zur Gruppe der Kinder im Alter von 0-4 Jahren (11.7 Prozent) unterdurchschnittlich. Knapp ein Viertel der Säuglinge werden in Tagesfamilien betreut.

Ein Blick auf Tabelle 8 zeigt, dass im Dezember 2011 rund 5'810 Betreuungsstunden für Säuglinge geleistet wurden. Die Tagesfamilien spielen mit einem Anteil von 13 Prozent (780 Stunden) der insgesamt geleisteten 5'810 Betreuungsstunden überraschenderweise eine vergleichsweise unbedeutende Rolle. In Relation zu den in den Tagesfamilien respektive Krippen insgesamt geleisteten Betreuungsstunden für Vorschulkinder (6'632 Stunden bzw. 65'727 Stunden), werden in Tagesfamilien jedoch mit 11.8 Prozent relativ viele Säuglingsstunden geleistet.

**Tabelle 8: Geleistete Betreuungsstunden für Säuglinge, Kanton Graubünden im Dezember 2011**

	Betreuungsstunden Säuglinge (0-1 J.)	Betreuungsstunden Vorschulkinder (0-4 J.)	Betreuungsstunden Säuglinge in % der Betreuungsstunden Vorschulkinder
Typ 1	5'030	65'727	7.7%
Typ 5	780	6'632	11.8%
<b>Gesamt</b>	<b>5'810</b>	<b>72'359</b>	<b>8.0%</b>

Quelle: Eigene Darstellung.

### Belegungsfaktor

Zusätzliche Informationen liefert der Belegungsfaktor, welcher zeigt, wie viele Kinder pro Betreuungsplatz betreut werden. Dazu wird die Anzahl betreuter Kinder ins Verhältnis zur Anzahl Plätze gesetzt. Es werden dazu sowohl für die Anzahl Kinder wie auch für die Plätze gewichtete Werte verwendet<sup>19</sup>. Ein Belegungsfaktor von 2 bedeutet beispielsweise, dass sich zwei Kinder einen vorhandenen Platz teilen, ein Belegungsfaktor von 0.5 hingegen, dass auf 2 Plätze nur 1 Kind kommt und damit ein Platz unbenutzt ist. In diesem Sinne stellt der Belegungsfaktor die Ausnützungsziffer eines Betreuungsplatzes dar.

Wie hoch der Belegungsfaktor ausfällt, hängt einerseits von der durchschnittlichen Gesamtauslastung der Betreuungseinrichtungen ab und andererseits davon, wie oft die Kinder durchschnittlich pro Woche die Kinderkrippe/Kindertagesstätte besuchen (wöchentliche Betreuungsfrequenz). Häufig beanspruchen Kinder nur an einzelnen Tagen oder Halbtagen die Betreuung, wodurch ein vorhandener Platz von mehreren Kindern geteilt wird. Je tiefer die wöchentliche Betreuungsfrequenz der Kinder und je höher die Gesamtauslastung der vorhandenen Plätze ist, umso höher fällt der Belegungsfaktor aus.

Im Fall der Tagesfamilienbetreuung kann aufgrund der methodischen Ermittlung der Anzahl gewichteter Plätze von einer 100-Prozent-Auslastung ausgegangen werden, weshalb hier nur die Betreuungsfrequenz einen Einfluss hat.

<sup>19</sup> Zur Gewichtung der Plätze vgl. Kapitel 5.3.

**Tabelle 9: Belegungsfaktor, Kanton Graubünden im Dezember 2011**

	Anzahl Plätze (gewichtet)	Anzahl betreute Kinder ( gewichtet)	Belegungsfaktor
Typ 1&2	468	906	1.9
Typ 3&4	241	376	1.5
Typ 5	87	258	3.0
<b>Gesamt</b>	<b>795</b>	<b>1'537</b>	<b>1.9</b>

Quelle: Eigene Darstellung.

Der Belegungsfaktor in den Institutionen vom Typ 1 & 2 ist deutlich höher als in den Betreuungseinrichtungen vom Typ 3 & 4, wo auf einen Platz nur 1.5 Kinder entfallen. Dieser Unterschied ist eher auf eine tiefere Auslastung als auf eine höhere Betreuungsfrequenz im Schulbereich zurückzuführen. Sehr hoch ist die Ausnützungsziffer auch in den Tagesfamilien, was darauf hindeutet, dass hier Kinder selten «Vollzeit» betreut werden.

## 5.2 Klientenstromanalyse

In aller Regel besuchen nicht nur Kinder, die in der Standortgemeinde einer Betreuungseinrichtung wohnen, diese Institution, sondern auch Kinder aus anderen Gemeinden, in denen es kein entsprechendes Angebot gibt. Ebenso kommt es vor, dass Kinder selbst dann, wenn es in ihrem Wohnort eine Betreuungsinstitution gibt, in einer anderen Gemeinde das Betreuungsangebot in Anspruch nehmen. Dies kann beispielsweise dann der Fall sein, wenn am Wohnort nicht mehr ausreichend freie Kapazitäten existieren oder aber die Eltern eine Betreuung in der Nähe ihrer Arbeitsstelle bevorzugen. Es erscheint daher von Interesse, diese «Wanderungsströme» detaillierter zu betrachten, um Aussagen über den Betreuungsradius der bestehenden Einrichtungen im Kanton Graubünden treffen zu können. Dies wird im Folgenden anhand der so genannten «Klientenstromanalyse» sowohl in Bezug auf die Anzahl betreuter Kinder als auch die Anzahl Betreuungsstunden untersucht,<sup>20</sup> wobei ausschliesslich Betreuungseinrichtungen für Kinder im Vorschulalter betrachtet werden. Sofern allerdings diese Vorschuleinrichtungen zusätzlich auch Schulkinder betreuen, sind diese miterfasst.

Im Rahmen der Klientenstromanalyse wird in einem ersten Schritt der Frage nachgegangen, welcher Anteil der in der Standortgemeinde betreuten Kinder – respektive Betreuungsstunden – ihren Wohnsitz innerhalb beziehungsweise ausserhalb der Standortgemeinde haben (**Wohnortanalyse**). Anschliessend wird untersucht, welcher Anteil der betreuten Kinder – respektive Betreuungsstunden – mit Wohnort an einem Betreuungsstandort innerhalb beziehungsweise ausserhalb der Standortgemeinde betreut werden (**Standortanalyse**).

### Wohnortanalyse

Es gibt grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Standortgemeinden im Hinblick auf die Verteilung des Wohnortes der in den Institutionen betreuten Kinder (vgl. Tabelle 10). Während beispielsweise gut 93 Prozent der in den Institutionen in Davos betreuten Kinder auch am Standort wohnen, leben nur knapp 13 Prozent der in der Einrichtung in Schiers betreuten Kinder auch in Schiers. Dies kann zum einen damit erklärt werden, dass die Betreuungsinstitution in Schiers erst seit August 2011 besteht und die in der Gemeinde wohnhaften Eltern bereits eine anderweitige Lösung für die Betreuung ihrer Kinder gefunden haben. Zum anderen gehört die Standortgemeinde Schiers zu den einwohnerschwächeren Gemeinden in Graubünden, die typischerweise ein grösseres Einzugsgebiet aufweisen. Diejenigen Gemeinden, bei denen der Anteil betreuter Kinder mit Wohnort in der Standortgemeinde unter 50 Prozent liegt, sind in Tabelle 10 grau hinterlegt. Dies ist in drei Gemeinden – Igis/Landquart (30.0 Prozent), Thusis (32.0 Prozent) und Schiers (12.5 Prozent) - der Fall. Im Anhang 3 findet sich zusätzlich eine Zuordnung aller betreuten Kinder, die ausserhalb der Standortgemeinde wohnen, zu ihren Wohnortgemeinden.

<sup>20</sup> Dabei wurden alle im Jahr 2011 betreuten Kinder und geleisteten Betreuungsstunden berücksichtigt.

**Tabelle 10: Wohnort inner- und ausserhalb der Standortgemeinde nach Anzahl Kinder**

Standortgemeinde	Standortregion	Wohnort am Standort (Anteil betreuter Kinder in %)	Wohnort ausserhalb Standort (Anteil betreuter Kinder in %)
Chur	Nordbünden	69.9%	30.1% (13.9% Nordbünden)
Davos	Davos	93.3%	6.7% (0.0% Davos)
Domat/Ems	Nordbünden	65.0%	35.0% (25.0% Nordbünden)
Igis/Landquart	Herrschaft	30.0%	70.0% (58.0% Herrschaft)
Klosters-Serneus	Prättigau	76.5%	23.5% (19.6% Prättigau)
Maienfeld	Herrschaft	62.5%	37.5% (33.3% Herrschaft)
Samedan	Oberengadin	62.7%	37.9% (37.9% Oberengadin)
Schiers	Prättigau	12.5%	87.5% (56.3% Prättigau)
Scuol	Engiadina Bassa	61.1%	38.9% (36.1% Engiadina Bassa)
St. Moritz	Oberengadin	63.2%	36.8% (35.5% Oberengadin)
Thusis	Viamala	32.0%	68.0% (49.3% Viamala)
Vaz/Obervaz	Mittelbünden	50.0%	50.0% (21.9% Mittelbünden)
Zuoz	Oberengadin	63.9%	36.1% (36.1% Oberengadin)

Quelle: Eigene Darstellung.

Dabei stammen die ausserhalb der Standortgemeinde wohnhaften Kinder zum Teil ausschliesslich aus derselben Region, wie dies beispielsweise beim Standort Samedan der Fall ist, wo alle auswärtigen Kinder ebenfalls aus dem Oberengadin stammen. Es gibt allerdings auch zahlreiche Standorte, wie etwa Igis-Landquart, wo die ausserhalb der Standortgemeinde wohnhaften Kinder aus verschiedenen Regionen stammen (vgl. Abbildung 7). Neben der Stadt Chur sticht u.a. Thusis mit einem sehr breiten Einzugsgebiet hervor, indem Kinder aus insgesamt fünf Regionen – der Standortregion Viamala sowie den Regionen Nord- und Mittelbünden, Mesolcina sowie Herrschaft/Fünf Dörfer - betreut werden.

**Abbildung 7: Wanderungsströme nach Regionen**



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf der Karte von Amt für Raumentwicklung Graubünden.

Betrachtet man die Wanderungsströme nicht im Hinblick auf die Anzahl Kinder, sondern in Bezug auf die Betreuungsstunden, dann fällt zunächst auf, dass im Durchschnitt der Anteil an Betreuungsstunden von Kindern mit Wohnsitz am Standort der Institution grösser ausfällt als bei der Betrachtung nach Anzahl Kindern. In Tabelle 11 sind diejenigen Standortgemeinden grau hinterlegt, bei denen der prozentuale Anteil Stunden von Kindern mit Wohnort am Standort der Betreuungsinstitution denjenigen Anteil übertrifft, der sich bei einer Auswertung nach Anzahl Kindern ergeben hat. Besonders grosse Abweichungen nach oben resultieren für die Standorte Vaz/Obervaz sowie Zuoz mit jeweils mehr als zehn Prozentpunkten. Ebenso ergeben sich bei der Betrachtung nach Betreuungsstunden Verschiebungen im Hinblick auf den Umfang der Wanderungsströme zwischen den Regionen. Diese sind im Detail dem Anhang 3 zu entnehmen.

**Tabelle 11: Wohnort inner- und ausserhalb der Standortgemeinde nach Betreuungsstunden**

Standortgemeinde	Standortregion	Wohnort am Standort (Anteil Stunden in %)	Wohnort ausserhalb Standort (Anteil Stunden in %)
Chur	Nordbünden	72.8%	27.2% (12.7% Nordbünden)
Davos	Davos	93.9%	6.1% (0.0% Davos)
Domat/Ems	Nordbünden	60.4%	39.6% (28.7% Nordbünden)
Igis/Landquart	Herrschaft	29.9%	70.1% (61.6% Herrschaft)
Klosters-Serneus	Prättigau	83.6%	16.4% (16.1% Prättigau)
Maienfeld	Herrschaft	59.9%	40.1% (35.9% Herrschaft)
Samedan	Oberengadin	57.0%	43.0% (43.0% Oberengadin)
Schiers	Prättigau	18.4%	81.6% (58.3% Prättigau)
Scuol	Engiadina Bassa	53.6%	46.4% (43.6% Engiadina Bassa)
St. Moritz	Oberengadin	69.9%	30.1% (29.8% Oberengadin)
Thusis	Viamala	33.9%	66.1% (53.3% Viamala)
Vaz/Obervaz	Mittelbünden	60.1%	39.9% (18.2% Mittelbünden)
Zuoz	Oberengadin	75.8%	24.2% (24.2% Oberengadin)

Quelle: Eigene Darstellung.

### Standortanalyse

Es besuchen jedoch nicht nur Kinder aus Wohnorten ohne eigene Betreuungsinstitution eine familienergänzende Einrichtung in einer anderen Gemeinde ausserhalb des Wohnortes, sondern es werden zum Teil auch Kinder, die in einem Ort mit Betreuungsangebot wohnen, in einer anderen Gemeinde als der Wohngemeinde betreut. Die Gründe dafür können vielfältiger Natur sein: angefangen von unzureichenden Kapazitäten der Institution vor Ort bis hin zu individuellen Wünschen der Eltern (z.B. eine Betreuungseinrichtung in der Nähe der Arbeitsstelle). Das Ausmass dieser Wanderungsströme wird im Folgenden anhand der Standortanalyse dargestellt. In einem ersten Schritt wird dabei der Frage nachgegangen, welcher Anteil der betreuten Kinder mit Wohnsitz an einem Betreuungsstandort ausserhalb betreut wird.

Dabei zeigen sich wiederum grosse Unterschiede in Abhängigkeit von der Standortgemeinde der Betreuungsinstitution (vgl. Tabelle 12). Während beispielsweise in Scuol, St. Moritz, Thusis, Chur und Davos (fast) alle in diesen Gemeinden wohnhaften Kinder auch in einer Betreuungsinstitution vor Ort untergebracht sind, ist dies in den anderen Standortgemeinden nicht der Fall. Diejenigen Gemeinden, in denen der Betreuungsanteil am Wohnort unter 50 Prozent liegt, sind in Tabelle 12 grau hinterlegt. Dies trifft immerhin für drei Gemeinden – Igis/Landquart (48.4 Prozent), Maienfeld (46.9 Prozent) und Schiers (25.0 Prozent) – zu. Besonders auffallend gestaltet sich wiederum die Situation in der Gemeinde Schiers, indem nur ein Viertel aller in Schiers wohnhaften Kinder, die eine familienergänzende Betreuungseinrichtung besuchen, auch in Schiers selbst untergebracht sind, während drei Viertel ausserhalb von Schiers betreut werden. Dies kann wiederum damit begründet werden, dass die Angebote in Schiers und auch in Maienfeld erst seit August 2011 bestehen und die Eltern weiterhin bereits vorher bestehende Lösungen präferieren. Es darf allerdings erwartet werden, dass sich in der Zukunft der Betreuungsanteil von am Standort wohnhaften Kindern in diesen beiden Gemeinden sukzessive erhöhen wird.

**Tabelle 12: Betreuung von Kindern mit Wohnsitz in Standortgemeinde inner- und ausserhalb der Standortgemeinde nach Anzahl Kinder**

Standortgemeinde (=Wohnortgemeinde)	Standortregion	Betreuung im Wohnort (Anteil betreuter Kinder in %)	Betreuung ausserhalb Wohnort (Anteil betreuter Kinder in %)
Chur	Nordbünden	99.9%	0.1%
Davos	Davos	99.7%	0.3%
Domat/Ems	Nordbünden	56.5%	43.5%
Igis/Landquart	Herrschaft	48.4%	51.6%
Klosters-Serneus	Prättigau	95.1%	4.9%
Maienfeld	Herrschaft	46.9%	53.1%
Samedan	Oberengadin	87.8%	12.2%
Schiers	Prättigau	25.0%	75.0%
Scuol	Engiadina Bassa	100.0%	0.0%
St. Moritz	Oberengadin	100.0%	0.0%
Thusis	Viamala	100.0%	0.0%
Vaz/Obervaz	Mittelbünden	88.9%	11.1%
Zuoz	Oberengadin	95.8%	4.2%

Quelle: Eigene Darstellung.

Ergänzend wird in Tabelle 13 wiederum auch der Bezug zu den Betreuungsstunden hergestellt. Dabei zeigt sich in der Tendenz, dass – gemessen nach Betreuungsstunden – der Anteil betreuter Kinder, die innerhalb ihres Wohnortes in einer Betreuungsinstitution untergebracht sind, sogar abnimmt. Diejenigen Gemeinden, für die dies zutrifft, sind in Tabelle 13 hellgrau hinterlegt, während all jene Gemeinden mit umgekehrter Tendenz dunkelgrau eingefärbt sind.

Dabei resultieren zum Teil beträchtliche Unterschiede zu der Auswertung nach Anzahl Kinder. Am augenscheinlichsten ist dies bei der Gemeinde Maienfeld, wo der Betreuungsanteil am Wohnort - gemessen nach Betreuungsstunden - nun bei 29.4 Prozent liegt im Gegensatz zu 46.9 Prozent – gemessen nach Anzahl Kinder. Dabei kann es sich allerdings um eine Stichprobenverzerrung handeln, da die Betreuungseinrichtung in Maienfeld erst seit Sommer 2011 geöffnet hat und entsprechend relativ wenige Kinder im Jahr 2011 dort betreut wurden, so dass Unterschiede in den Betreuungspensen zwischen Einheimischen und Auswärtigen eine grosse Auswirkung haben.

**Tabelle 13: Betreuung von Kindern mit Wohnsitz in Standortgemeinde inner- und ausserhalb der Standortgemeinde nach Betreuungsstunden**

Standortgemeinde (=Wohnortgemeinde)	Standortregion	Betreuung im Wohnort (Anteil Stunden in %)	Betreuung ausserhalb Wohnort (Anteil Stunden in %)
Chur	Nordbünden	99.9%	0.1%
Davos	Davos	99.7%	0.3%
Domat/Ems	Nordbünden	55.0%	45.0%
Igis/Landquart	Herrschaft	49.5%	50.5%
Klosters-Serneus	Prättigau	96.7%	3.3%
Maienfeld	Herrschaft	29.4%	70.6%
Samedan	Oberengadin	87.4%	12.6%
Schiers	Prättigau	16.6%	83.4%
Scuol	Engiadina Bassa	100.0%	0.0%
St. Moritz	Oberengadin	100.0%	0.0%
Thusis	Viamala	100.0%	0.0%
Vaz/Obervaz	Mittelbünden	86.6%	13.4%
Zuoz	Oberengadin	97.6%	2.4%

Quelle: Eigene Darstellung.



### 5.3 Angebot von Kinderbetreuung

Die Angebotssituation der familienergänzenden Kinderbetreuung kann anhand des **Versorgungsgrades** dargestellt werden. Der Versorgungsgrad setzt die Anzahl Betreuungsplätze ins Verhältnis zu der Anzahl wohnhafter Kinder.

Nicht alle Typen und Formen von Betreuungsangeboten tragen jedoch in gleichem Masse zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.<sup>21</sup> Aus diesem Grunde wurden die Betreuungsplätze gemäss Tabelle 14 gewichtet. Diese Gewichtung wurde in Anlehnung an die Verordnung über die Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung<sup>22</sup> und in Analogie zur Studie für den Kanton St. Gallen<sup>23</sup> vorgenommen. Ausgangssituation für die Gewichtung stellen die Vollzeitangebote dar. Bei Vorschulkindern umfasst ein Vollzeitangebot gemäss Verordnung über die Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung eine Betriebszeit von 225 Tagen zu 9 Stunden pro Tag, was einem Betreuungsangebot von 2025 Stunden pro Jahr entspricht. Bei Schulkindern erstreckt sich ein Vollzeitangebot auf 45 Wochen pro Jahr und 5 Tage pro Woche und somit 225 Tage pro Jahr. Die Teilzeitangebote im Vorschul- und Schulbereich wurden mit einem Relationsfaktor RF gewichtet, mit dessen Hilfe die tatsächlichen Betriebszeiten in Relation zu den Vollzeitangeboten erfasst werden.

**Tabelle 14: Gewichtung der Betreuungsangebote**

Typ	Angebot	Gewichtungsfaktor
Typ 1	Vollzeitangebote für Vorschul Kinder (2025 h pro Jahr)	1.0
Typ 2	Teilzeitangebote für Vorschul Kinder (RF= Relationsfaktor: nach Betriebszeiten in Relation zu Vollzeitangeboten)	1.0 x RF
Typ 3	Vollzeitangebote für Schulkinder (mind. 225 Tage pro Jahr) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenbetreuung (mind. 1 h bis 3 h)</li> <li>• Mittagstisch (mind. 2 h)</li> <li>• Nachmittagsbetreuung (mind. 2 h bis 4 h)</li> </ul>	0.1 0.5 0.4
Typ 4	Teilzeitangebote für Schulkinder (mind. 144 Tage pro Jahr) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenbetreuung (mind. 1 h bis 3 h)</li> <li>• Mittagstisch (mind. 2 h)</li> <li>Nachmittagsbetreuung (mind. 2 h bis 4 h) (RF = Relationsfaktor: nach Betriebszeiten in Relation zu Vollzeitangeboten)</li> </ul>	0.1 x RF 0.5 x RF 0.4 x RF
Typ 5	Tagesfamilien	1.0

RF = Relationsfaktor

Quelle: Eigene Darstellung

Eine methodische Besonderheit stellt die Erfassung des Platzangebots bei den Tagesfamilien (Typ 5) dar. Im Gegensatz zu allen anderen Betreuungstypen kann bei den Tagesfamilien das Platzangebot nicht direkt bestimmt werden. Stattdessen wurden aufgrund der im Jahr 2011 geleisteten Betreuungsstunden die Anzahl vollzeitäquivalenter Plätze in Tagesfamilien  $P_{TF}$  nach folgender Formel geschätzt:<sup>24</sup>

$$P_{TF} = \text{Anzahl geleistete Stunden pro Jahr} / \text{Anzahl Betreuungstage pro Jahr} / \text{Anzahl Stunden pro Tag.}$$

mit:

Anzahl Betreuungstage pro Jahr im Vorschulbereich = 225 und Anzahl Stunden pro Tag im Vorschulbereich = 9

Anzahl Wochentage im Schulbereich = 225 und Anzahl Stunden pro Tag im Schulbereich = 6<sup>25</sup>

<sup>21</sup> Vgl. auch INFRAS, 2004, S. 9.

<sup>22</sup> Vgl. Verordnung 861.1 über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung vom 09. Dezember 2002 (Stand: 01. Oktober 2007).

<sup>23</sup> Vgl. Simon & Zogg, 2012 sowie Zogg & Simon, 2011.

<sup>24</sup> Vgl. auch INFRAS, 2009, S. 13.

<sup>25</sup> Die Zahl von sechs Stunden ergibt sich aus durchschnittlich zwei Stunden Morgenbetreuung, zwei Stunden Mittagbetreuung und zwei Stunden Nachmittagsbetreuung.

Die Zuteilung der so ermittelten Plätze zum Vorschul- und Schulbereich wurde aufgrund des mit Stichtag 30. Juni 2011 berechneten Alters der Kinder vorgenommen.

Mit der Anzahl gewichteter Betreuungsplätze wird in Tabelle 15 ausgewiesen, wie viele vollzeitäquivalente Plätze für die Betreuung von Kindern insgesamt zur Verfügung stehen. Als Basis dienen die vom kantonalen Sozialamt bewilligten Plätze sowie die nach obiger Formel berechneten Plätze von Tagesfamilien.<sup>26</sup> Die Plätze wurden anschliessend gemäss Tabelle 14 gewichtet.

**Tabelle 15: Versorgungsgrad, Kanton Graubünden im Dezember 2011**

	Anzahl Plätze (gewichtet)	Anzahl wohnhafte Kinder	Versorgungsgrad
Vorschulbereich (0-4 J.)	471	8'243	5.7%
Schulbereich (5-12 J.)	324	13'989	2.3%
<b>Gesamt (0-12 J.)</b>	<b>795</b>	<b>22'232</b>	<b>3.6%</b>

Quelle: Eigene Darstellung.

Insgesamt stehen im Kanton 795 Plätze für 22'232 Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren zur Verfügung, was einem Versorgungsgrad von 3.6 Prozent entspricht. Im Vorschulbereich steht für 5.7 Prozent aller Kinder ein ganztätiger Betreuungsplatz zur Verfügung, während im Schulbereich weniger Plätze in Relation zu den wohnhaften Kindern zur Verfügung stehen (2.3 Prozent).

Ein Vergleich mit bestehenden Erhebungen des Versorgungsgrades in anderen Kantonen ist nur beschränkt möglich, da die Anzahl Plätze stark von der Erhebungsmethodik und insbesondere vom gewählten Gewichtungssystem abhängt. Hinzu kommt, dass im Schulbereich bezüglich Blockzeiten und Mittagstisch zum Teil stark unterschiedliche Voraussetzungen vorliegen. Am ehesten ist ein Vergleich im Vorschulbereich möglich, da hier keine so gravierenden Unterschiede in den Betreuungsstrukturen bestehen. Ein Blick auf die von INFRAS<sup>27</sup> erhobenen Zahlen zeigt, dass im Vorschulbereich der kantonsweite Versorgungsgrad deutlich geringer ist als in Zürich mit 16.5 Prozent, in Zug mit 17.6 Prozent oder in Basel-Stadt mit gar 23.1 Prozent. Ein Vergleich mit dem Nachbarkanton St. Gallen zeigt hingegen einen Vorschul-Versorgungsgrad (4.9 Prozent) in ähnlicher Grössenordnung<sup>28</sup>.

In Tabelle 16 ist dargestellt, wie sich die Plätze auf die verschiedenen Typen von Betreuungsangeboten aufteilen. Bei der Versorgung im Vorschulbereich tragen die Kinderkrippen mit einem Vollzeitangebot am meisten zum Angebot bei, während Teilzeitangebote und Tagesfamilien vergleichsweise wenige Betreuungsplätze beisteuern.

**Tabelle 16: Anzahl gewichtete Plätze nach Betreuungsinstitutionen, Kanton Graubünden im Dezember 2011**

	Vorschulbereich	Schulbereich	Gesamt
Typ 1 (Kinderkrippen)	420	34	454
Typ 2 ( Teilzeitkrippen)	10	4	14
Typ 3 (Kindertagesstätten, Horte)	0	172	172
Typ 4 (Mittagstische, Teilzeithorte)	0	69	69
Typ 5 (Tagesfamilien)	41	45	86
<b>Gesamt</b>	<b>471</b>	<b>324</b>	<b>795</b>

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Plätze zur Betreuung von Schulkindern, d.h. Morgenbetreuung vor Schulbeginn, Mittagstischbetreuung und Nachmittagsbetreuung nach Schullende wie auch Ferienbetreuung, werden in erster Linie von Kindertagesstätten und Mittagstischen (Typ 3 & 4) sichergestellt. Es zeigt sich, dass Kinderkrippen (Typ 1) bei der Betreuung von Schulkindern kantonsweit eine eher unbedeutende Rolle spielen,

<sup>26</sup> Bei der Kindertagesstätte St. Moritz, welche keine Betriebsbewilligung des Kantons benötigt, wurde gemäss Angaben der Institution von 30 Plätzen ausgegangen.

<sup>27</sup> Vgl. INFRAS, 2009, S. 18 wie auch INFRAS, 2011, S. 25. sowie im Internet unter: [www.kinderbetreuung.zh.ch](http://www.kinderbetreuung.zh.ch) und [www.gleichstellung.bs.ch](http://www.gleichstellung.bs.ch) (Abruf vom 15.12.2012).

<sup>28</sup> Vgl. Simon & Zogg, 2012 sowie Zogg & Simon, 2011.

dies im Gegensatz zum Kanton St. Gallen, wo in den Vorschulinstitutionen prozentual mehr Schulkinder betreut werden<sup>29</sup>.

In Tabelle 17 ist der Versorgungsgrad nach Regionen dargestellt, wobei die Plätze der jeweiligen Standortgemeinde und damit der Standortregion der Betreuungseinrichtung und nicht dem Wohnort der Kinder zugeschrieben wurden. Wie die Klientenstromanalyse in Kapitel 5.2 zeigt, gibt es jedoch durchaus auch «Wanderungsströme» über die Regionalgrenzen hinaus, was bei der Interpretation der Resultate berücksichtigt werden muss. Wenn beispielsweise der Versorgungsgrad in der Region Nordbünden respektive der Stadt Chur vergleichsweise hoch ist, profitieren davon nicht nur in Nordbünden resp. Chur wohnhafte Kinder von dieser Situation, sondern auch Kinder aus Wohngemeinden ausserhalb dieser Region, die eine Kinderkrippe in Nordbünden respektive der Stadt Chur besuchen. Über das kantonale Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden ist sichergestellt, dass im Bereich der Kinderbetreuung keine Trittbrettfahrer-Situation entsteht und kleinere Gemeinden von der Zentrumsfunktion der Standortgemeinden respektive der überregionalen Wirkung einzelner Standortgemeinden profitieren.

Den höchsten Versorgungsgrad weist die Region Nordbünden aus, was angesichts der hohen Dichte von Betreuungsinstitutionen und der professionalisierten Tageselternorganisation in der Stadt Chur nicht erstaunt. Die Stadt Chur weist einen Gesamt-Versorgungsgrad von 11.1 Prozent auf, was deutlich über dem kantonsweiten Durchschnitt von 3.58 Prozent liegt. In Chur steht also für 11.1 Prozent aller in der Stadt wohnhaften Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren ein Betreuungsplatz zur Verfügung.

**Tabelle 17: Gesamter Versorgungsgrad, nach Regionen Kanton Graubünden im Dezember 2011**

Region	Anzahl Einwohner	Anzahl wohnhafte Kinder (0-12 J.)	Gesamter Versorgungsgrad (Plätze / wohnhafte Kinder 0-12 J.)
Nordbünden	56'345	6'439	6.80%
Oberengadin	17'247	1'800	6.42%
Davos	11'131	1'190	3.72%
Prättigau	15'053	1'901	2.89%
Engiadina Bassa	8'024	968	1.97%
Herrschaft	23'324	3'041	1.84%
Viamala	12'852	1'657	1.53%
Mittelbünden	8'082	788	1.52%
Surselva	25'495	2'727	0.88%
Poschiavo	4'703	542	0.64%
Calanca	767	55	0.56%
Mesolcina	7'230	815	0.29%
Bregaglia	1'583	154	0.00%
Val Müstair	1'552	155	0.00%
Kanton GR	193'388	22'232	3.58%
Stadt Chur	33'984	3'512	11.10%

Die hellgrau eingefärbten Regionen verfügen über eine oder mehrere Kinderkrippen und /oder Kindertagesstätten.

Quelle: Eigene Darstellung.

Als einzige Region erreicht das Oberengadin mit 6.42 Plätzen pro 100 Kinder einen ähnlich hohen Versorgungsgrad wie die Region Nordbünden. Zwei der insgesamt 14 Regionen haben einen Versorgungsgrad von Null und in sechs Regionen steht weniger als ein Platz pro 100 Kinder zur Verfügung. Auffallend ist dabei das Gefälle zwischen den nördlichen und südlichen Regionen. Die südlichen Regionen sind primär über Tageselternvereine versorgt und weisen einen deutlich tieferen Versorgungsgrad auf. Dies lässt vermuten, dass eine substantielle Erhöhung des Versorgungsgrades nur durch Tageseinrichtungen (Krippen und Kindertagesstätten) erreicht werden kann, wobei aufgrund der Topographie dieser südlichen Regionen unbedingt auf einen regionalen Ansatz, welcher auf die Pend-

<sup>29</sup> Vgl. Simon & Zogg, 2012 sowie Zogg & Simon, 2011. Im Kanton St. Gallen werden 23.8 Prozent der Plätze für Schulkinder in Vorschuleinrichtungen bereitgestellt, wohingegen es im Kanton Graubünden 11.7 Prozent sind.

lerströme abgeglichen ist, geachtet werden muss. Mit Ausnahme der beiden bevölkerungsstarken Regionen Herrschaft/Fünf Dörfer und Surselva weisen die bevölkerungsstarken Regionen in der Tendenz einen relativ hohen Versorgungsgrad auf.

Erfreulich hoch ist der Versorgungsgrad für Vorschulkinder in einigen Regionen Graubündens und insbesondere auch in der Stadt Chur. Der Versorgungsgrad der Regionen Nordbünden, Oberengadin und Prättigau liegt deutlich über dem kantonalen Durchschnitt, wobei sich auch hier die Stadt Chur mit einem besonders hohen Betreuungsangebot abhebt. Die Klientenstromanalyse hat jedoch gezeigt, dass 30 Prozent der in Churer Kinderkrippen betreuten Vorschulkinder von Gemeinden ausserhalb der Stadt stammen und rund 14 Prozent der Kinder gar aus einer anderen Region kommen. Damit profitieren auch umliegende Gemeinden vom grossen Angebot in den Churer Kinderkrippen. Wenige Vorschulplätze stehen hingegen in den beiden einwohnermässig grossen Regionen Herrschaft und Surselva zur Verfügung.

**Tabelle 18: Versorgungsgrad Vorschule, nach Regionen Kanton Graubünden im Dezember 2011**

Region	Anzahl Einwohner	Anzahl wohnhafte Kinder (0-12 J.)	Gesamter Versorgungsgrad (Plätze / wohnhafte Kinder 0-4 J.)
Nordbünden	56'345	2'424	9.46%
Oberengadin	17'247	706	9.72%
Prättigau	15'053	648	7.26%
Engiadina Bassa	8'024	359	4.58%
Davos	11'131	487	4.43%
Mittelbünden	8'082	296	3.94%
Viamala	12'852	589	3.33%
Herrschaft	23'324	1'154	2.65%
Surselva	25'495	945	2.54%
Calanca	767	22	1.12%
Mesolcina	7'230	288	0.46%
Poschiavo	4'703	219	0.41%
Bregaglia	1'583	57	0.01%
Val Müstair	1'552	49	0.00%
Kanton GR	193'388	8'243	5.72%
Chur	33'984	1'357	15.55%

Die hellgrau eingefärbten Regionen verfügen über eine oder mehrere Kinderkrippen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei den schulergänzenden Betreuungsangeboten weisen nur drei Regionen einen nennenswerten Versorgungsgrad auf, nämlich Nordbünden, Oberengadin und Davos, wobei Nordbünden wiederum durch den relativ hohen Versorgungsgrad der Stadt Chur dominiert wird (vgl. Tabelle 19). Die Region Prättigau verfügt zwar im Vorschulbereich über einen vergleichsweise hohen Versorgungsgrad, im Schulbereich hingegen steht nicht mal 1 Platz pro 100 Schulkinder zur Verfügung. Insgesamt ist die Versorgung mit schulergänzenden Betreuungsplätzen deutlich tiefer als mit Betreuungsplätzen für Vorschulkinder. In diesem Bereich scheint für Graubünden noch Nachholbedarf zu bestehen. Dies ist v.a. auch deshalb relevant, da der Kanton Graubünden mit Ausnahme der Stadt Chur, bislang keine flächendeckende Blockzeiten vorschreibt, was die Möglichkeit einer Berufstätigkeit der Mütter oder auch Väter von Schulkindern einschränkt.

**Tabelle 19: Versorgungsgrad Schule, nach Regionen Kanton Graubünden im Dezember 2011**

Region	Anzahl Einwohner	Anzahl wohnhafte Kinder (0-12 J)	Gesamter Versorgungsgrad (Plätze / wohnhafte Kinder 5-12 Jahre)
Nordbünden	56'345	4'015	5.19%
Oberengadin	17'247	1'094	4.29%
Davos	11'131	703	3.23%
Herrschaft	23'324	1'887	1.34%
Poschiavo	4'703	323	0.80%
Prättigau	15'053	1'253	0.63%
Viamala	12'852	1'068	0.53%
Engiadina Bassa	8'024	609	0.44%
Mesolcina	7'230	527	0.19%
Calanca	767	33	0.18%
Mittelbünden	8'082	492	0.07%
Surselva	25'495	1'782	0.00%
Bregaglia	1'583	97	0.00%
Val Müstair	1'552	106	0.00%
Kanton GR	193'388.00	13'989	2.31%
Chur	33'984.00	2'155	8.30%

Die hellgrau eingefärbten Regionen verfügen über eine oder mehrere Kindertagesstätten/Schülerhorte.

Quelle: Eigene Darstellung.

Es bleibt abzuwarten, ob mit der Einführung des neuen Schulgesetzes, welches zum 1. August 2013 in Kraft tritt und nebst der Einführung von obligatorischen Blockzeiten am Vormittag auch weitergehende Tagesstrukturen (z.B. Mittagstisch oder Randzeitenbetreuung) vorsieht, die Betreuungssituation bei den Schulkindern auch ausserhalb der Stadt Chur substantiell verbessert werden kann. Laut Aussage des Kantons<sup>30</sup> ist davon auszugehen, dass die Schulträgerschaften dann verpflichtet sind, eine bestimmte Betreuungseinheit (z.B. Mittagstisch) für das Schuljahr 2013/14 anzubereiten, wenn die Erziehungsberechtigten von mindestens acht Schülerinnen und Schülern, welche die betreffende Schule besuchen, das Angebot in Anspruch nehmen möchten. Im Interesse einer Verbesserung der Betreuungssituation für Schulkinder wäre es zu begrüssen, wenn die Anforderungen für den Bedarfsnachweis von den Schulträgerschaften und Gemeinden nicht zu hoch angesetzt werden.

<sup>30</sup> Vgl. Informationsschreiben des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements Graubünden an die Schulträgerschaften zur Inkraftsetzung des Schulgesetzes vom 01.10.2012.

## 5.4 Öffentliche Finanzierung der Kinderbetreuung

Die Finanzierung der Kinderbetreuung durch staatliche Stellen lässt sich anhand des **öffentlichen Finanzierungsgrades**<sup>31</sup> darstellen. Konkret werden mit dem Indikator öffentlicher Finanzierungsgrad im Folgenden die Beitragsleistungen der öffentlichen Hand innerhalb des Kantons Graubünden für die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung erfasst. Dabei werden sowohl die Zuwendungen der Gemeinden als auch die des Kantons an die Betreuungsinstitutionen einbezogen.<sup>32</sup> Unberücksichtigt bleiben dagegen Leistungen an Eltern oder Kinder, wie beispielsweise das Kindergeld, sowie jegliche Unterstützungsleistungen des Bundes.<sup>33</sup> Der Indikator öffentlicher Finanzierungsgrad ergibt sich damit aus dem Quotienten der jährlichen Ausgaben von Gemeinden und Kanton für die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung zur Anzahl der im Kanton Graubünden wohnhaften Kinder und kann getrennt für den Vorschul- und Schulbereich ermittelt werden.

Dabei ergeben sich die Grundlagen für die Berechnung der vorgeschriebenen Beitragsleistungen von Kanton und Gemeinden aus dem Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden sowie dem analogen Gesetz der Stadt Chur, das jedoch nur die Möglichkeit von Betriebsbeiträgen regelt, die über das gesetzlich vorgeschriebene Mass hinausgehen. Die daraus resultierende Höhe der kantonalen und kommunalen Finanzierungsleistungen je Institution lassen sich aus den Daten ermitteln, die vom kantonalen Sozialamt zur Verfügung gestellt wurden.

Allerdings enthalten diese Daten ausschliesslich Angaben zu den obligatorischen, monetären Beitragsleistungen von Kanton und Gemeinden. Nicht darin enthalten sind dagegen Angaben zu weiteren monetären Betriebsbeiträgen der Gemeinden, die über das gesetzlich vorgeschriebene Mass hinausgehen. Diese wurden jedoch in der Institutionenumfrage (vgl. Kapitel 7) direkt von den Betreuungseinrichtungen abgefragt und konnten deshalb bei der Berechnung des öffentlichen Finanzierungsgrades ebenfalls berücksichtigt werden. Keine Angaben über Finanzierungsleistungen der öffentlichen Hand für das Jahr 2011 liegen jedoch für den Mittagstisch Zizers und die Kinderkrippe Mäuseburg in Ilanz vor, die für das Jahr 2011 gemäss kantonalem Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden nicht beitragsberechtigt waren und zudem in der Institutionenumfrage keine Angaben zur Finanzierung gemacht haben.

Zusätzlich existieren in den Sekundärdaten keine Angaben zu nicht-monetären Leistungen der Gemeinden an die Betreuungsinstitutionen, wie beispielsweise Naturalien oder die kostenlose beziehungsweise verbilligte Bereitstellung von Infrastruktur (z.B. Räumlichkeiten). Dass dies in nicht unerheblichem Ausmass der Fall ist, zeigt wiederum die Institutionenumfrage. Dort geben nämlich sechs von 21 Betreuungsinstitutionen vom Typ 1 & 2 und ebenfalls sechs von 14 Betreuungsinstitutionen vom Typ 3 & 4 an, dass ihnen solche geldwerten Leistungen kostenlos oder zu günstigeren Konditionen zur Verfügung gestellt werden. Diese nicht-monetären Leistungen sind allerdings bei der Berechnung des öffentlichen Finanzierungsgrades nicht berücksichtigt.

Unschärfen in der Ergebnisdarstellung ergeben sich zudem daraus, dass bei der Anzahl im Kanton wohnhafter Kinder die Altersgruppe der 0- bis 4-Jährigen für den Vorschulbereich und die Altersgruppe der 5- bis 12-Jährigen für den Schulbereich herangezogen wurde, wohingegen in den schulergänzenden Mittagstischen zum Teil auch Oberstufenschüler bis 16 Jahre betreut werden, die allerdings aus den vorhandenen Sekundärdaten nicht herausgefiltert werden können. Ihr Anteil liegt allerdings bei unter 20 Prozent, so dass deren Einbeziehung in die Referenzgrösse der wohnhaften Kinder zu

---

<sup>31</sup> Vgl. grundlegend zur Methodik bei der Berechnung des öffentlichen Finanzierungsgrades INFRAS 2004, 2005, 2009, 2010 und 2011.

<sup>32</sup> Anders dagegen die Vorgehensweise bei INFRAS 2004, 2005, 2009, 2010 und 2011 für die Kantone Zürich, Zug und Basel-Stadt sowie Zogg & Simon, 2011 für den Kanton St. Gallen, wo lediglich die Beitragsleistungen der Gemeinden zu berücksichtigen sind. Dieser Unterschied resultiert aus der abweichenden Finanzierungsregelung im Kanton Graubünden, wo neben den Gemeinden auch der Kanton per Gesetz zu Beitragszahlungen verpflichtet ist. Aus diesem Grund besitzt auch eine Ausweisung des öffentlichen Finanzierungsgrades auf Gemeindeebene in Graubünden kaum Aussagekraft, weshalb darauf gänzlich verzichtet wurde.

<sup>33</sup> Die Bundessubventionen fanden deshalb keine Berücksichtigung, da sie keine permanente Finanzierungsquelle darstellen und als Starthilfe gedacht sind. Sie bleiben deshalb auch in vergleichbaren Studien (z.B. INFRAS 2011 sowie Zogg & Simon 2011) aussen vor.

einer grösseren Verzerrung der Ergebnisse geführt hätte, als bei ausschliesslicher Berücksichtigung der Altersklasse bis 12 Jahren.

### Gesamtausgaben und Ausgabenstruktur

Im Jahr 2011 werden in Graubünden von Kanton und Gemeinden insgesamt 5'349'908 CHF für die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung ausgegeben. Davon werden 39 Prozent durch den Kanton und 61 Prozent durch die Gemeinden - 39 Prozent obligatorische Finanzierung und 22 Prozent freiwillige Betriebsbeiträge<sup>34</sup> – aufgebracht.

### Finanzierungsleistungen nach Betreuungstyp

Das Gros der öffentlichen Finanzierungsleistungen, nämlich knapp 3.4 Mio. CHF, geht an Betreuungseinrichtungen vom Typ 1 & 2, wobei allerdings Typ 2 mit einem Anteil von 1.4 Prozent vernachlässigbar ist (vgl. Tabelle 20). Weitere 1.4 Mio. CHF fliessen Institutionen vom Typ 3 & 4 zu und rund 0.58 Mio. CHF gehen an Tagesfamilien (Typ 5).

**Tabelle 20: Öffentliche Finanzierungsleistungen nach Betreuungstyp**

Betreuungstyp	Finanzierungsleistungen in CHF	Finanzierungsanteil
Typ 1 & 2	3'369'579.88	63%
Typ 3 & 4	1'399'702.59	26%
Typ 5	580'625.60	11%
<b>Gesamt</b>	<b>5'349'908.07</b>	<b>100 %</b>

Quelle: Eigene Darstellung.

### Indikator öffentlicher Finanzierungsgrad

Der Indikator öffentlicher Finanzierungsgrad setzt die öffentlichen Ausgaben für die schul- und familienergänzende Kinderbetreuung ins Verhältnis zu den im Kanton wohnhaften Kindern und wird im Folgenden getrennt für den Vorschul- und Schulbereich ausgewiesen. Da nun allerdings die Ausgaben für Tagesfamilien (Typ 5) nicht differenziert nach Alter der betroffenen Kinder erfasst werden können, muss in einem ersten Schritt eine Zuteilung dieser Ausgaben zum Vorschul- und Schulbereich erfolgen. Diese Zuteilung erfolgt auf Basis der von den Tagesfamilien geleisteten Betreuungsstunden für Vorschulkinder und Schulkinder im Stichmonat Dezember 2011 im Verhältnis von 63 Prozent (Vorschulbereich) und 37 Prozent (Schulbereich). Das gleiche Problem tritt in abgemilderter Form auch für Betreuungsinstitutionen vom Typ 1 & 2 auf, indem dort – in geringem Umfang – neben Vorschulkindern auch Schulkinder betreut werden. Hier erfolgt die Zuteilung der Ausgaben ebenfalls auf Grundlage der geleisteten Betreuungsstunden für Vorschulkinder (91 Prozent) und Schulkinder (9 Prozent) im Stichmonat Dezember 2011.

Damit resultiert für den Vorschulbereich ein öffentlicher Finanzierungsgrad von 416 CHF pro wohnhaftes Kind im Alter von 0 bis 4 Jahren, während er für den Schulbereich bei 137 CHF pro Kind im Alter von 5 bis 12 Jahren liegt (vgl. Tabelle 21). Hieraus ergibt sich für den gesamten Kanton Graubünden ein öffentlicher Finanzierungsgrad von 241 CHF je wohnhaftes Kind.

**Tabelle 21: Öffentlicher Finanzierungsgrad**

Bereich	Öffentliche Finanzierungsleistungen	Wohnhafte Kinder (0-12 Jahre)	Finanzierungsgrad (CHF pro wohnhaftes Kind)
Vorschulbereich	3'432'111.82	8'243	416.37
Schulbereich	1'917'796.25	13'989	137.09
<b>Gesamt</b>	<b>5'349'908.07</b>	<b>22'232</b>	<b>240.64</b>

Quelle: Eigene Darstellung.

Auch wenn ein Vergleich des öffentlichen Finanzierungsgrades mit anderen Kantonen aufgrund von Unterschieden in der Datenlage mit Vorsicht zu interpretieren ist, zeigt eine exemplarische Gegen-

<sup>34</sup> Der grösste Anteil von den zusätzlichen Finanzbeiträgen der Kommunen geht auf das Konto der Stadt Chur, deren Anteil an den gesamten zusätzlichen Betriebsbeiträgen bei über 70 Prozent liegt.

überstellung mit dem Nachbarkanton St. Gallen<sup>35</sup>, dass der gesamte öffentliche Finanzierungsgrad in beiden Kantonen – 241 CHF pro wohnhaftes Kind in Graubünden respektive 279 CHF pro wohnhaftes Kind in St. Gallen – eine ähnliche Grössenordnung aufweist. Abweichungen resultieren allerdings bei der Aufschlüsselung nach Vorschul- und Schulbereich, indem in Graubünden der öffentliche Finanzierungsgrad im Vorschulbereich mit 416 CHF pro wohnhaftes Kind im Alter von 0 bis 4 Jahren deutlich über demjenigen in St. Gallen mit 290 CHF liegt. Anders dagegen im Schulbereich, wo Graubünden «nur» einen Finanzierungsgrad von 137 CHF pro wohnhaftes Kind im Alter von 5 bis 12 Jahren aufweist und St. Gallen von 273 CHF.

## 5.5 Zwischenfazit

Insgesamt werden im Kanton Graubünden knapp 1'700 Kinder in berufscompatiblen Betreuungseinrichtungen betreut, was einem Anteil von 7.6 Prozent aller in Graubünden wohnhaften Kinder im Alter bis 12 Jahren entspricht. Rund 960 Kinder werden allein im Vorschulbereich betreut und sind dort mehrheitlich in Institutionen vom Typ 1 untergebracht. Auffallend ist, dass in Tagesfamilien (Typ 5) vergleichsweise wenige Kinder (15 Prozent aller betreuten Kinder) untergebracht sind. Dennoch sind gerade in Randregionen Tagesfamilien von grosser Wichtigkeit, da sie hier oftmals das einzig verfügbare Angebot darstellen. Hinzu kommt, dass sie für Eltern mit unregelmässigen Arbeitszeiten eine sehr flexible Betreuungsform darstellen. Setzt man nun die insgesamt vorhandenen Betreuungsplätze ins Verhältnis zu den wohnhaften Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren, so erhält man für Graubünden einen Versorgungsgrad von 3.6, der allerdings regional stark variiert. Den mit Abstand höchsten Versorgungsgrad weist dabei die Region Nordbünden mit 6.8 auf, der v.a. der Sonderstellung der Stadt Chur mit einem Versorgungsgrad von über 10 geschuldet ist.

Das institutionalisierte Betreuungsangebot verursacht natürlich auch Kosten, die u.a. vom Kanton und den Gemeinden übernommen werden. Insgesamt erbringen Kanton und Kommunen im Jahr 2011 gut 5.3 Mio. CHF an Finanzierungsleistungen für die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Hieraus resultiert ein öffentlicher Finanzierungsgrad von 261 CHF pro wohnhaften Kind im Alter von 0 bis 12 Jahren. Besonders stark profitiert der Vorschulbereich mit einem öffentlichen Finanzierungsgrad von 416 CHF im Gegensatz zu 137 CHF für den Schulbereich.

## 6 Nationalitätenanalyse

Der familienergänzenden (Klein-)Kinderbetreuung wird vielfach nachgesagt, die Integration von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund zu fördern. So zeigt beispielsweise eine Untersuchung für Winterthur, Neuchâtel und Locarno<sup>36</sup>, dass Kinder, welche familienergänzende Betreuung erhalten, durchschnittlich bessere kognitive und sprachliche Fähigkeiten erreichen, u.a. deshalb, weil durch Kinderbetreuungseinrichtungen der Erwerb der lokalen Sprache gefördert wird.

Aus diesem Grund wurde der Frage nachgegangen, in welchem Umfang Kinder ausländischer Nationalitäten in berufscompatiblen Einrichtungen betreut werden und ob sie im Vergleich zu ihrem Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung in derartigen Betreuungsinstitutionen über- oder untervertreten sind. So zeigen nämlich andere Studien, dass Kinder von Zugewanderten statistisch weniger in familienergänzende Betreuungsstrukturen integriert sind.<sup>37</sup>

Bei der Beantwortung dieser Fragestellung resultierten allerdings Schwierigkeiten aufgrund der mangelhaften Datenlage. So werden beispielsweise in den meisten Einrichtungen nicht die Nationalitäten der betreuten Kinder, sondern der Eltern ausgewiesen, die nicht zwangsläufig mit denen ihrer Kinder übereinstimmen. Sofern Mutter und Vater unterschiedliche Nationalitäten haben, wurde aus Vereinfachungsgründen die Staatsangehörigkeit des Vaters als Referenzgrösse herangezogen. Dabei wurden

<sup>35</sup> Vgl. Simon & Zogg, 2012 sowie Zogg & Simon, 2011.

<sup>36</sup> Vgl. Lanfranchi, Andrea et al., 2003.

<sup>37</sup> Vgl. Lanfranchi, Andrea et al., 2003.



bei der folgenden Nationalitätenanalyse grundsätzlich alle berufskompatiblen Betreuungseinrichtungen – inklusive Tagesfamilien - für Vorschul- und Schulkinder bis 16 Jahren betrachtet, für die entsprechende Daten vorlagen.

Von diesen Institutionen wurden im Jahr 2011 insgesamt 2'255 Kinder betreut, wovon das Gros dieser Kinder (70 Prozent) die Schweizer Nationalität aufweist, während gut 30 Prozent der Kinder eine ausländische Staatsangehörigkeit haben.

### **Wichtigste Ausländergruppen**

Dabei werden Kinder mit insgesamt 45 unterschiedlichen Nationalitäten betreut (vgl. Anhang 4). Hier stellen die Portugiesen (207 Kinder), gefolgt von den Deutschen (202 Kinder), die mit Abstand wichtigste Ausländergruppe dar (vgl. Abbildung 8).

### **Abbildung 8: Top Five – Nationalitäten betreuter Kinder**

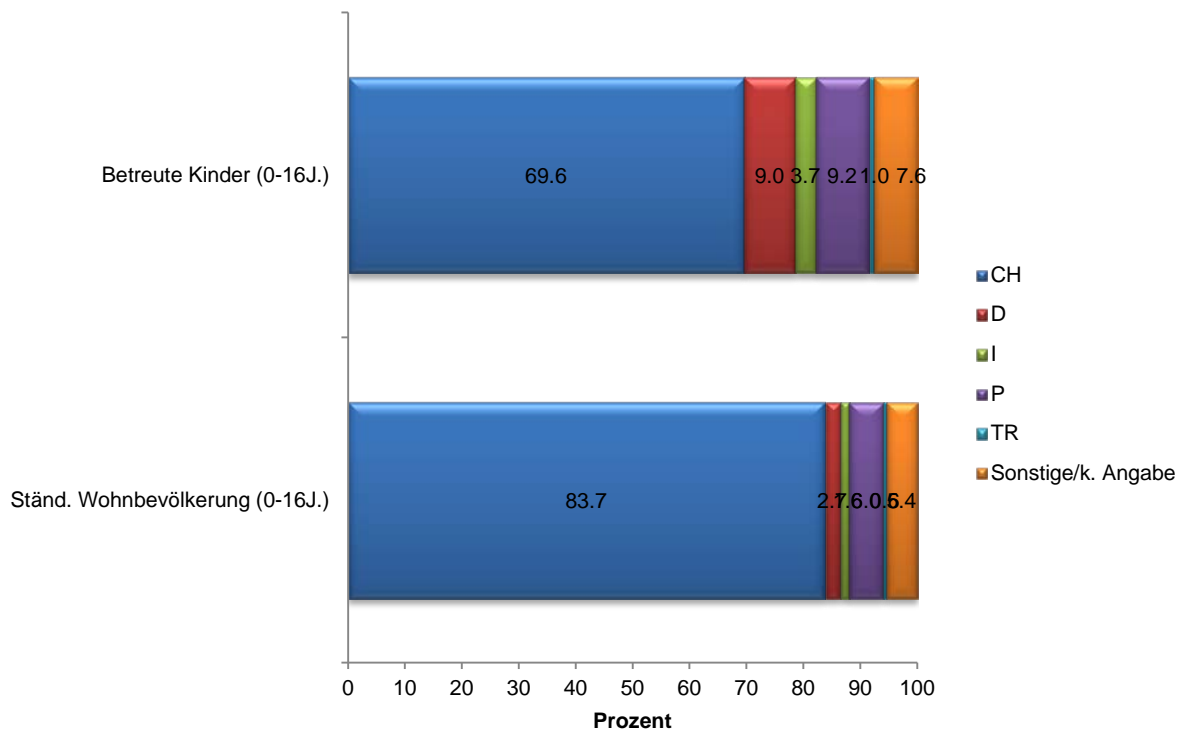
N=2'255.

Quelle: Eigene Darstellung

Interessant erscheint an dieser Stelle ein Vergleich der Nationalitäten der betreuten Kinder mit den Nationalitäten aller in Graubünden wohnhaften Kinder im Alter von 0-16 Jahren, wobei eine solche Gegenüberstellung aufgrund der oben angeführten Datenmängel mit Vorsicht zu interpretieren ist.

In jedem Fall zeigt sich, dass Kinder Schweizer Nationalität in der ständigen Wohnbevölkerung knapp 84 Prozent stellen, während ihr Anteil unter den betreuten Kindern «nur» bei knapp 70 Prozent liegt (vgl. Abbildung 9). Ganz anders dagegen insbesondere die Situation von Kindern deutscher Nationalität. Ihr Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 0-16 Jahren liegt bei 2.7 Prozent, während ihr Anteil unter den in berufskompatiblen Betreuungseinrichtungen untergebrachten Kindern bei 9 Prozent liegt. Auffallend ist zudem, dass serbische Kinder unter der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 0 bis 16 Jahren zwar die viertwichtigste Ausländergruppe stellen (vgl. Abbildung 6); demgegenüber aber unter den Top Five – Nationalitäten der betreuten Kinder nicht in Erscheinung treten. Tatsächlich beläuft sich nämlich ihr Anteil an den in familienergänzenden Betreuungseinrichtungen untergebrachten Kindern nur auf knapp 0.5 Prozent, während ihr Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 0 und 16 Jahren bei gut 0.8 Prozent liegt.

**Abbildung 9: Top Five – Nationalitäten der betreuten Kinder im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung**

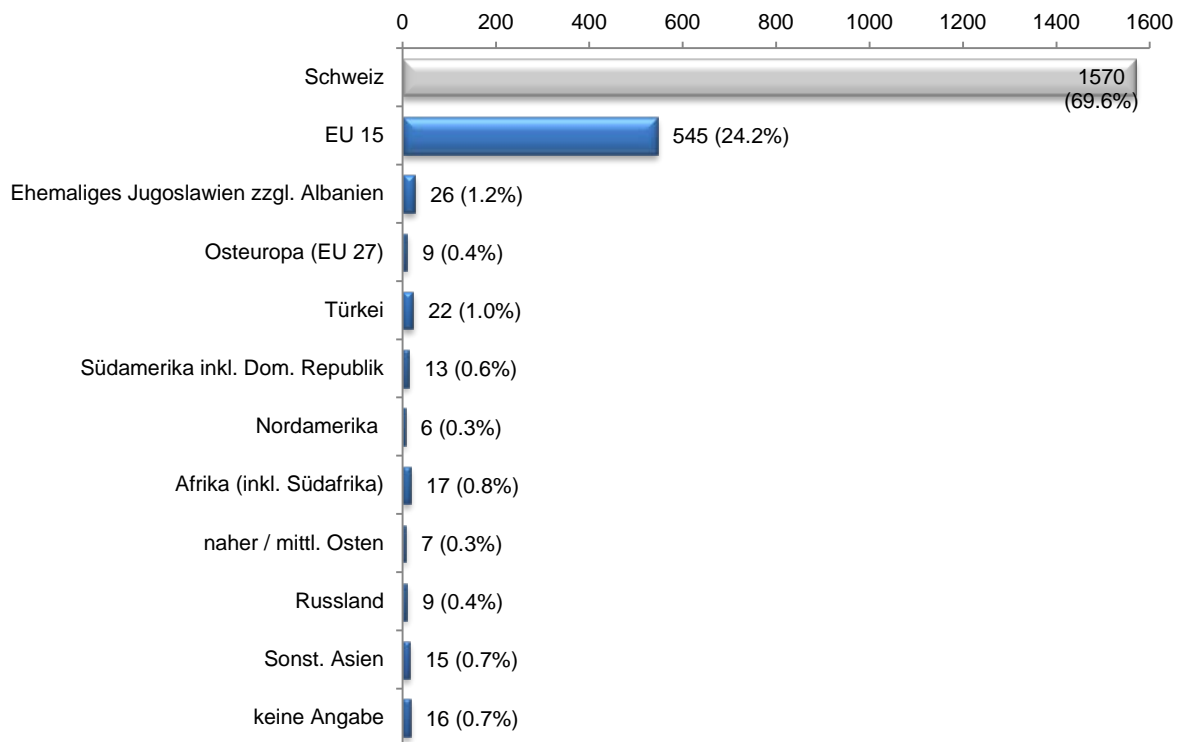


N=2'255.

Quelle: Eigene Darstellung

Eine Verteilung der betreuten Kinder nach Weltregionen zeigt wenig überraschend, dass nach der Schweiz die «alten» EU15-Länder die am häufigsten vertretene Staatengruppe darstellen, indem gut jedes fünfte Kind aus einem der EU15-Länder stammt. Mit grossem Abstand folgen danach Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien mit einem Anteil von 1.2 Prozent (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Verteilung nach Weltregionen

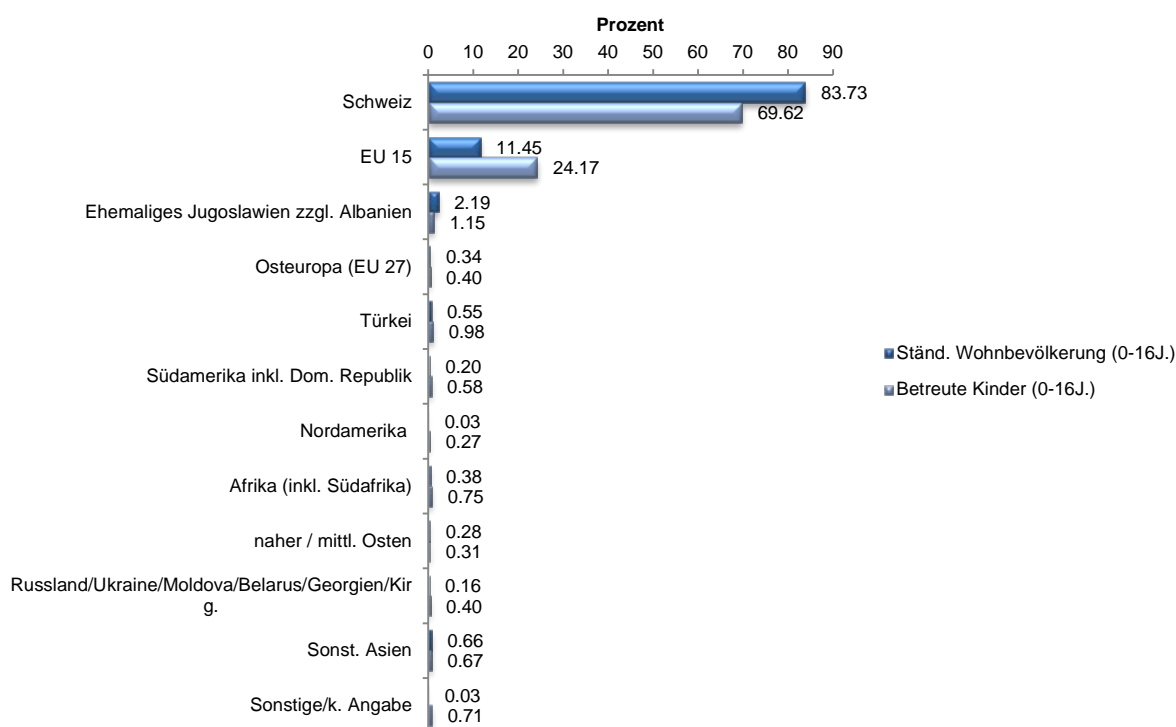


N=2'255.

Quelle: Eigene Darstellung

Eine erneute Gegenüberstellung der betreuten Kinder mit allen in Graubünden wohnhaften Kindern im Alter von 0-16 Jahren nach Weltregionen zeigt, dass Kinder aus der Europäischen Union – und hier vor allem den EU15-Staaten – überproportional häufig in Betreuungseinrichtungen untergebracht sind. So liegt ihr Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung (11.5 Prozent) mehr als zehn Prozentpunkte niedriger als ihr Anteil an den betreuten Kindern (24.2 Prozent), wie Abbildung 11 zeigt. Auf der anderen Seite sind insbesondere Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien verglichen mit ihrem Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung von 2.2 Prozent unterproportional in Betreuungsinstitutionen vertreten (1.2 Prozent).

**Abbildung 11: Verteilung nach Weltregionen der betreuten Kinder im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung**



N=2'255.

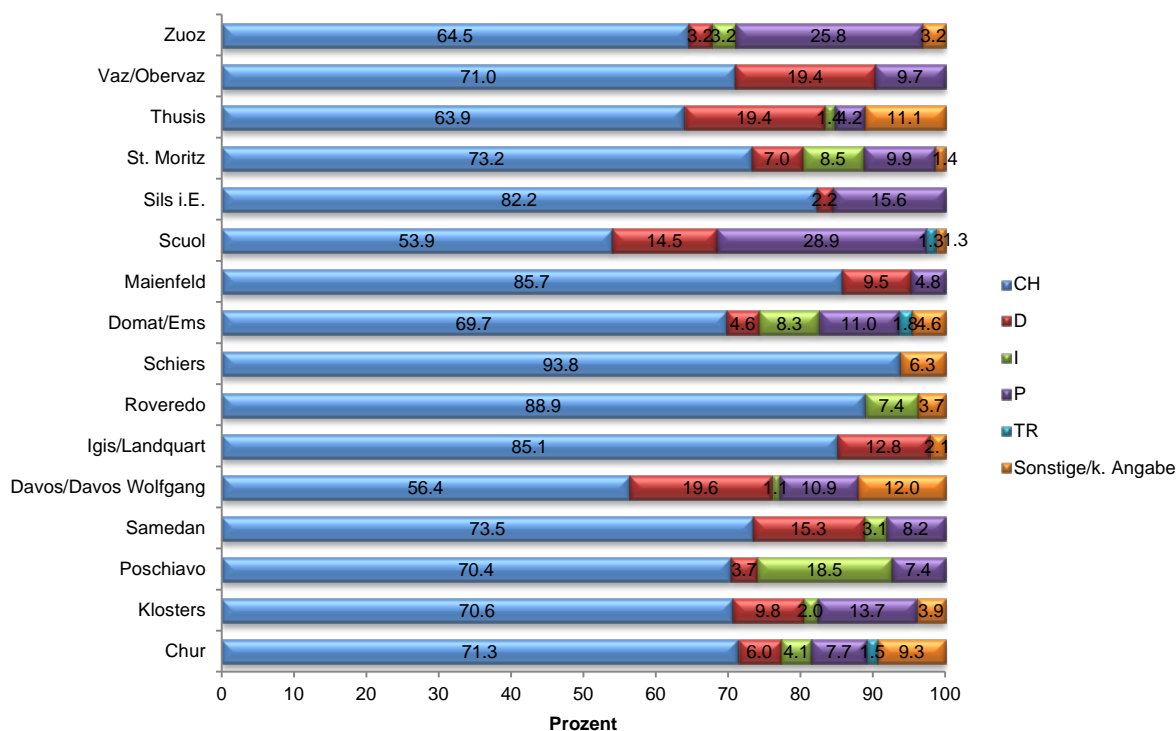
Quelle: Eigene Darstellung

### Nationalitäten nach Standort der Betreuungsinstitution

Betrachtet man die Nationalitätenverteilung an den einzelnen Standorten der Betreuungsinstitutionen, so fällt auf, dass an einigen Standorten, wie beispielsweise Schiers (93.8 Prozent), Igis/Landquart (85.1 Prozent), Maienfeld (85.7 Prozent) und Sils i.E. (82.2 Prozent), Kinder mit Schweizer Nationalität im Vergleich zum Bündner Durchschnitt der betreuten Kinder Schweizer Staatsangehörigkeit (69.6 Prozent) deutlich überrepräsentiert sind. An anderen Standorten, wie etwa Scuol (53.9 Prozent), Davos (56.4 Prozent), Thusis (63.9 Prozent) oder Zuoz (64.5 Prozent), sind dagegen Kinder mit Schweizer Staatsangehörigkeit deutlich unter- und Kinder ausländischer Nationalität entsprechend überrepräsentiert (vgl. Abbildung 12).

Zusätzlich zeigt sich auch je nach Standort eine Bedeutungsveränderung innerhalb der Top Five – Nationalitäten betreuter Kinder im Vergleich zum Bündner Durchschnitt. So sind zum Beispiel Kinder deutscher Nationalität an den Standorten Thusis und Davos stark überrepräsentiert, während dies an den Standorten Scuol und Zuoz für portugiesische Kinder zutrifft. Demgegenüber sind Kinder italienischer Staatsangehörigkeit naturgemäss vor allem in Poschiavo relativ stark vertreten.

**Abbildung 12: Top Five – Nationalitäten betreuer Kinder nach Sitz der Betreuungsinstitution**



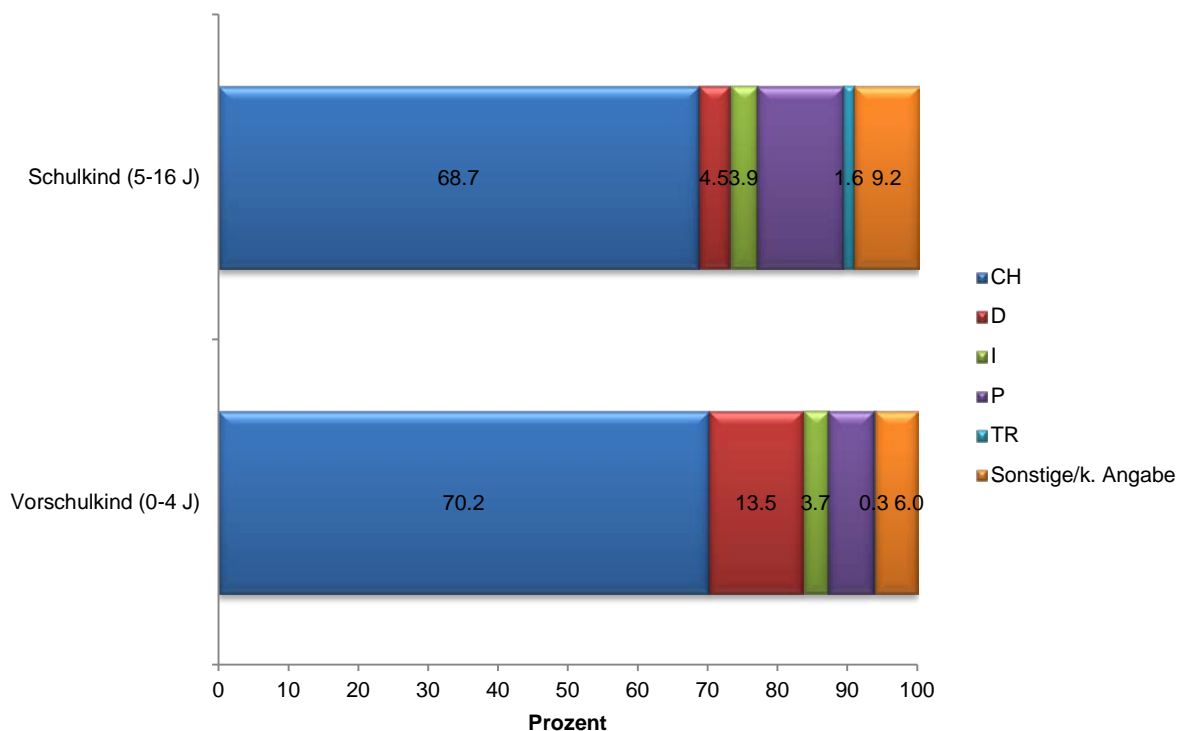
N=2'255.

Quelle: Eigene Darstellung

**Nationalitäten nach Alter der betreuten Kinder**

Die Auswertung nach dem Alter für die Top Five – Nationalitäten der betreuten Kinder (vgl. Abbildung 13) zeigt, dass im Vorschulalter Kinder mit deutscher Nationalität anteilmässig viel stärker vertreten sind (13.5 Prozent) als bei den Schulkindern (4.5 Prozent). Auch in absoluten Zahlen ist die Anzahl deutscher Kinder in den Vorschuljahrgängen höher als in den Schuljahrgängen. Dies lässt sich zum Teil mit der gestiegenen Zuwanderung deutscher Staatsbürger in die Schweiz infolge des Personenfreizügigkeitsabkommens in den letzten Jahren erklären und lässt die Vermutung zu, dass in den kommenden Jahren Anzahl und Anteil deutscher Kinder auch in den Schuljahrgängen zunehmen wird. Eine gegenläufige Tendenz zeichnet sich demgegenüber für Kinder portugiesischer Staatsangehörigkeit ab, deren Anteil bei den Schulkindern (12.3 Prozent) vergleichsweise höher ausfällt als unter den Vorschulkindern (6.4 Prozent).

**Abbildung 13: Top Five – Nationalitäten betreuer Kinder nach Alter der betreuten Kinder**



N=2'255.

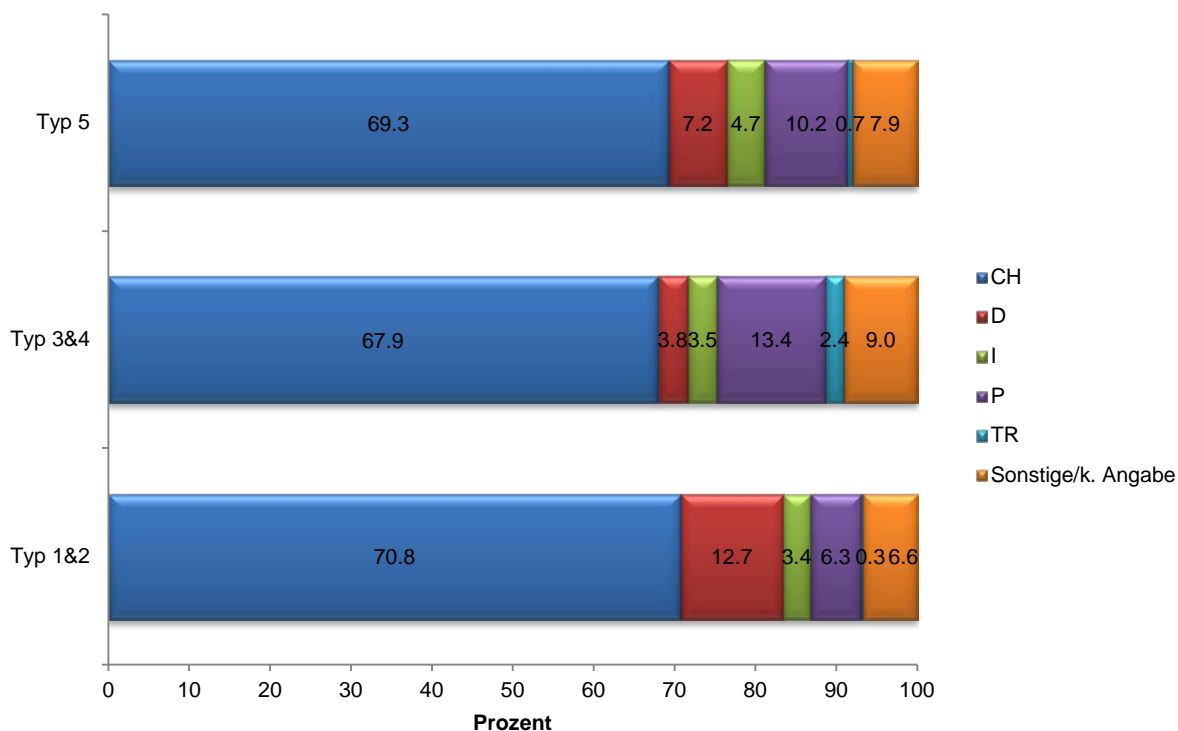
Quelle: Eigene Darstellung

### Nationalitäten nach Typ der Betreuungsinstitution

Die Verteilung nach Altersklassen spiegelt sich teilweise auch bei einer Auswertung nach Betreuungstypen wider, indem Kinder deutscher Nationalitäten (12.7 Prozent) in Institutionen der Typen 1 & 2<sup>38</sup> (Vorschuleinrichtungen) und portugiesische Kinder (13.4 Prozent) in Institutionen der Typen 3 & 4 vergleichsweise stark vertreten sind (vgl. Abbildung 14). Auffällig ist zudem, dass Kinder italienischer Staatsangehörigkeit im Vergleich zum Bündner Durchschnitt (3.7 Prozent) in Institutionen vom Typ 5 (Tageseltern) überrepräsentiert sind (4.7 Prozent). Dies lässt sich zum Teil mit der starken Präsenz von Tageselternvereinen im italienischsprachigen Gebiet Graubündens erklären, wo es im Gegenzug aber keine anderen Betreuungstypen für Vorschulkinder gibt.

<sup>38</sup> In der Praxis sind bei den vorhandenen Daten im Vorschulbereich – neben den Tagesfamilien – ausschliesslich Institutionen vom Typ 1 vertreten.

Abbildung 14: Top Five – Nationalitäten betreuer Kinder nach Betreuungstyp



N=2'255.

Quelle: Eigene Darstellung

## 7 Institutionenbefragung

Um ein umfassenderes Bild der aktuellen Situation der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden zu erhalten, wurde in Ergänzung zur Auswertung der Sekundärdaten des Kantonalen Sozialamtes eine Befragung der Betreuungsinstitutionen durchgeführt. Dabei sollten insbesondere folgende Fragestellungen geklärt werden:

- Wie präsentieren sich die aktuelle Nachfrage und die Auslastung vorhandener Kapazitäten?
- Verfügen die Betreuungsinstitute über ein internes Qualitätssicherungskonzept?
- Welche Qualifikation hat das Betreuungspersonal und wie hoch sind deren Löhne?
- Wie wird das Fachpersonal rekrutiert und gibt es dabei Schwierigkeiten?
- Wie präsentiert sich die Kosten- und Finanzierungssituation der Institutionen?

### 7.1 Vorgehensweise und Rücklauf

Für die Befragung wurde Ende August 2011 per Post an alle beim Kanton und Fachverband Kinderbetreuung Graubünden bekannten Kinderkrippen, Kindertagesstätten, Horte und Mittagstische ein Fragebogen (vgl. Anhang 5) verschickt. Da mit Ausnahme der Kindertagesstätte St. Moritz nur bewilligungspflichtige und/oder mitfinanzierte Angebote beim Kanton und Fachverband Kinderbetreuung Graubünden bekannt sind, kann nur im Vorschulbereich von einer flächendeckenden Erfassung aller Angebote ausgegangen werden. Angebote im Schulbereich bedürfen nicht in jedem Fall einer Bewilligung durch den Kanton, weshalb für den Schulbereich kein verlässlicher Überblick über vorhandene, eventuell vom Kanton nicht mitfinanzierte Angebote existiert, die nicht in die Befragung eingegangen sind. Explizit nicht befragt wurden Tagesfamilienorganisationen, die eine gänzlich andere Organisationsstruktur aufweisen als Kinderkrippen, Horte oder Mittagstische.

Aufgrund des anfänglich geringen Rücklaufs, wurde anfangs Oktober telefonisch bei den einzelnen Institutionen nachgefasst, so dass Ende Oktober die Fragebögen bis auf eine Ausnahme von allen angeschriebenen Institutionen vorlagen und entsprechend eine Rücklaufquote von nahezu 100 Prozent erreicht wurde.

Trägerschaften mit mehreren Institutionen, wie z.B. die Stadt Chur, haben für jeden Betrieb einen separaten Fragebogen ausgefüllt, so dass sich der Rücklauf wie in Tabelle 22 präsentiert. Es ist zu beachten, dass manche Institutionen bei einzelnen Fragen keine Angaben machten, so dass bei den einzelnen Auswertungen zum Teil kleinere Fallzahlen als in Tabelle 22 angegeben vorliegen. Für die Auswertung der Kosten- und Finanzierungsstruktur wurden die Kindertagesstätten der Stadt Chur zu einer Einheit zusammengefasst, da die Finanzdaten nur für die Gesamtorganisation vorlagen. Die im Folgenden präsentierten Angaben der Institutionen beziehen sich auf den Stichtag 30. Juni 2012 respektive das Jahr 2012, falls es sich um periodenbezogene Daten handelt.<sup>39</sup>

**Tabelle 22: Rücklauf (Anzahl ausgefüllte Fragebogen) nach Betreuungstyp**

Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4
N=21	N=1	N= 8	N=6

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

## 7.2 Ergebnisse der Befragung Institutionen

Die in diesem Kapitel präsentierten Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die Antworten der befragten Betreuungsinstitutionen und können deshalb zum Teil von den Auswertungen auf Basis der sekundärstatistischen Daten abweichen.

### Angebot der Institutionen

Die meisten der befragten Institutionen im Vorschulbereich haben tägliche Öffnungszeiten zwischen 11 und 12 Stunden. Drei Institutionen bieten längere Öffnungszeiten von maximal 13.45 Stunden an, während eine einzige Institution vom Typ 2 weniger als 11 Stunden geöffnet hat. Bei den Betriebstagen pro Jahr gibt es neun Institutionen, die einen durchgehenden Betrieb ohne Betriebsferien (253 und mehr Tage pro Jahr) anbieten. Die übrigen Institutionen haben bis auf eine Ausnahme an mindestens 240 Tagen im Jahr offen, was Betriebsferien von drei Wochen pro Jahr entspricht.

Wesentlich weniger lange Öffnungszeiten haben die Betreuungsinstitutionen im Schulbereich, da in diesen die Kinder ergänzend zu den Schulstunden betreut werden. Vier der befragten Institutionen beschränken sich auf die Betreuung während der Schulwochen über die Mittagszeit und allenfalls die Stunde davor und danach. Die Öffnungszeit variiert hier zwischen 2 Stunden bis maximal 7 Stunden pro Tag und 148 bis maximal 240 Tage pro Jahr. Eine Sonderstellung haben die Horte der Stadt Chur, die während 240 Tagen während 7 Stunden eine Betreuung anbieten. Zu erwähnen ist, dass keine der Institutionen für Schulkinder eine Frühbetreuung vor 8 Uhr anbietet.

Im Vorschulbereich werden die aktuell 485 Plätze (ungewichtet) von rund 1'052 Kindern genutzt. Im Schulbereich sind es 407 Plätze (ungewichtet), die von 637 Kindern belegt werden. Der prozentuale Anteil der betreuten Kinder bezüglich ihrer sozioökonomischen Eigenschaften ist aus Tabelle 23 ersichtlich. Vier von 22 Betrieben betreuen aktuell keine Säuglinge, während bei den übrigen Institutionen durchschnittlich 6.4 Prozent der Kinder im Säuglingsalter sind (vgl. Tabelle 23). Die Institution mit dem höchsten prozentualen Säuglingsanteil von 19.1 Prozent befindet sich noch in der Aufbauphase. Da Säuglingsplätze besonders begehrt sind, können diese in der Aufbauphase in der Regel problemlos besetzt werden, während die Belegung der restlichen Plätze langsamer erfolgt.

Der Anteil der Kinder ausländischer Staatsangehörigkeit liegt durchschnittlich bei 28.8 Prozent in den Vorschulinstitutionen und bei 39.4 Prozent in den Institutionen mit schulergänzender Betreuung, wobei

<sup>39</sup> Die von den Institutionen gemachten Angaben stimmen zum Teil mit den Daten der Sekundäranalyse nicht überein. Diese Unterschiede beruhen u.a. auf unterschiedliche Analysezeiträume (Dezember 2011 versus Juni 2012).



für die Schülerhorte der Stadt Chur keine Daten vorlagen.<sup>40</sup> Die Unterschiede zwischen den Institutionen von minimal 6.8 Prozent bis maximal 61.4 Prozent Ausländeranteil sind dabei sehr gross.

**Tabelle 23: Anteil der betreuten Kinder nach sozioökonomischen Eigenschaften**

Vorschule/Schule	Säuglinge	Ausländer		höchste Einkommensklasse		tiefste Einkommensklasse	
	Vorschule	Vorschule	Schule	Vorschule	Schule	Vorschule	Schule
Mittelwert	6.4%	28.8%	39.4%	28.6%	28.1%	14.2%	31.1%
Minimum	0%	6.8%	29.2%	3.5%	9%	0%	4.9%
Maximum	19.1%	61.4%	60.7%	50.9%	59.8%	47.3%	68.8%

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Die Resultate bezüglich des Anteils Kinder in der höchsten beziehungsweise tiefsten Einkommensklasse sind vor dem Hintergrund sehr unterschiedlicher Einkommensabstufungen der einzelnen Einrichtungen mit Vorsicht zu betrachten. Immerhin zeigt der Vergleich des Mittelwerts, dass bei den Vorschulkindern in der Tendenz die beim Einkommen höher eingestuften Familien stärker vertreten sind als die tiefer eingestuften Familien, wenn von einer symmetrischen Einkommensabstufung ausgegangen wird. Bei 10 von 18 Institutionen mit Vorschulbetreuung lag der Anteil Kinder in der höchsten Einkommensklasse deutlich höher als der Anteil in der tiefsten Einkommenskategorie. Bei der schulergänzenden Betreuung zeigt sich dagegen diese Tendenz nicht. Insbesondere bei den Kindertagesstätten der Stadt Chur, welche ein einheitliches Tarifsysteem besitzen, ist der Anteil der Kinder aus der höchsten Einkommensklasse (30.1 Prozent) tiefer als jener aus der niedrigsten Kategorie (38.5 Prozent).

Sieben Institutionen mit Betreuung für Vorschul Kinder gaben an, dass sie insgesamt 10 Kinder mit besonderen Bedürfnissen (z.B. Behinderung) betreuen, während es im Schulbereich drei Betriebe mit je einem Kind sind. Dies entspricht einem geringen Anteil von unter 1 Prozent gemessen an der Gesamtzahl aller betreuten Kinder.

### Nachfrage und Auslastung der Institutionen

Der durchschnittliche Auslastungsgrad<sup>41</sup> bei den Betrieben für Vorschul Kinder liegt bei 89 Prozent, wobei 14 der 19 antwortenden Betriebe eine Auslastung von über 90 Prozent aufweisen. Eine wesentlich tiefere Auslastung geben die Institutionen mit Schulkindern an, nämlich im Durchschnitt 46 Prozent, wobei jedoch nur 7 der insgesamt 14 Institutionen überhaupt eine Angabe gemacht haben. Die tiefste Auslastung im Vorschulbereich liegt bei 54 Prozent, im Schulbereich bei 16 Prozent.

**Tabelle 24: Auslastung und Warteliste**

Durchschnittlicher Auslastungsgrad		Anzahl Institute mit aktualisierter Warteliste		Anzahl Kinder auf der Warteliste	
Vorschule	Schule	Vorschule	Schule	Vorschule	davon Säuglinge
89%	46%	14	0	295	43%
N=19	N=7	N=22	N=14	N=13	N=12

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Nicht überraschend aufgrund der Unterschiede im Auslastungsgrad existieren Wartelisten nur im Vorschulbereich. Hier zeigt sich, dass die Nachfrage nach Säuglingsplätzen besonders hoch ist. Rund 43 Prozent der Kinder auf den Wartelisten sind im Säuglingsalter.

Die Frage, ob ein Bedarf nach flexibleren Betreuungsformen (Öffnungszeiten, Ferienbetreuung, variierende Betreuungstage pro Woche etc.) besteht, bejahen rund 64 Prozent der Betriebe im Vorschulalter und 79 Prozent der Betriebe, die Schulkinder betreuen.

<sup>40</sup> Eine umfassende Darstellung der Betreuung von Kindern nach Nationalitäten findet sich in Kapitel 6. Hierin sind auch die Institutionen der Stadt Chur enthalten.

<sup>41</sup> Der von den Institutionen angegebene Auslastungsgrad weicht vom errechneten Auslastungsgrad in Kapitel nach oben ab. Dies lässt die Vermutung zu, dass die Institutionen ihre Auslastung tendenziell überschätzen.

Eine deutliche Mehrheit der Institute für Vorschulkinder (77 Prozent) wie auch für Schulkinder (93 Prozent) schätzt die Erreichbarkeit von Eltern ausländischer Nationalität als gut ein. Als Begründung für eine als schlecht beurteilte Erreichbarkeit wurde am häufigsten die Erfordernis flexibler Betreuungsformen, z.B. wegen Beschäftigung in der Hotellerie, genannt. Allerdings stellen nebst der Stadt Chur nur gerade sechs der insgesamt 29 Betreuungsinstitute Informationsmaterial in anderen Sprachen als deutsch beziehungsweise italienisch zur Verfügung und nur eine Institution gibt an, besondere Massnahmen zur Erreichung ausländischer Eltern zu verfolgen.

### Qualitätsmanagement und pädagogische Programme

In der aktuellen politischen und pädagogischen Fachdiskussion werden neben dem quantitativen Aufbau von Betreuungsplätzen zunehmend qualitative Aspekte pädagogischer Arbeit diskutiert. Bildung und Förderung werden heute als grundlegende Aufgaben der institutionellen frühkindlichen Betreuung gesehen. Deren Wichtigkeit wurde in verschiedenen wissenschaftlichen Studien belegt, jedoch lange nicht alle Betreuungsinstitutionen besitzen bereits ein System zur Überprüfung ihrer pädagogischen Arbeit. Um einen Hinweis über die Sensibilisierung für dieses Thema in den Betreuungsinstitutionen des Kantons Graubünden zu bekommen, wurden diese gefragt, ob sie über ein internes Qualitätssicherungskonzept verfügen und ob das Betreuungspersonal institutionalisierte Unterstützungsmassnahmen wie Supervision, Fachberatung oder Fallbesprechungen beanspruchen kann.

**Tabelle 25: Institute mit Qualitätssicherungskonzept und Fachunterstützung**

Institutsform	mit internem Qualitätssicherungskonzept	mit Fachunterstützung für pädagogisches Personal	mit Teilnahme an Spezialprogrammen
Vorschule N=22	11 (50%)	12 (55%)	18 (82%)
Schule N=13	10 (77%)	10 (77%)	0 (0%)

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

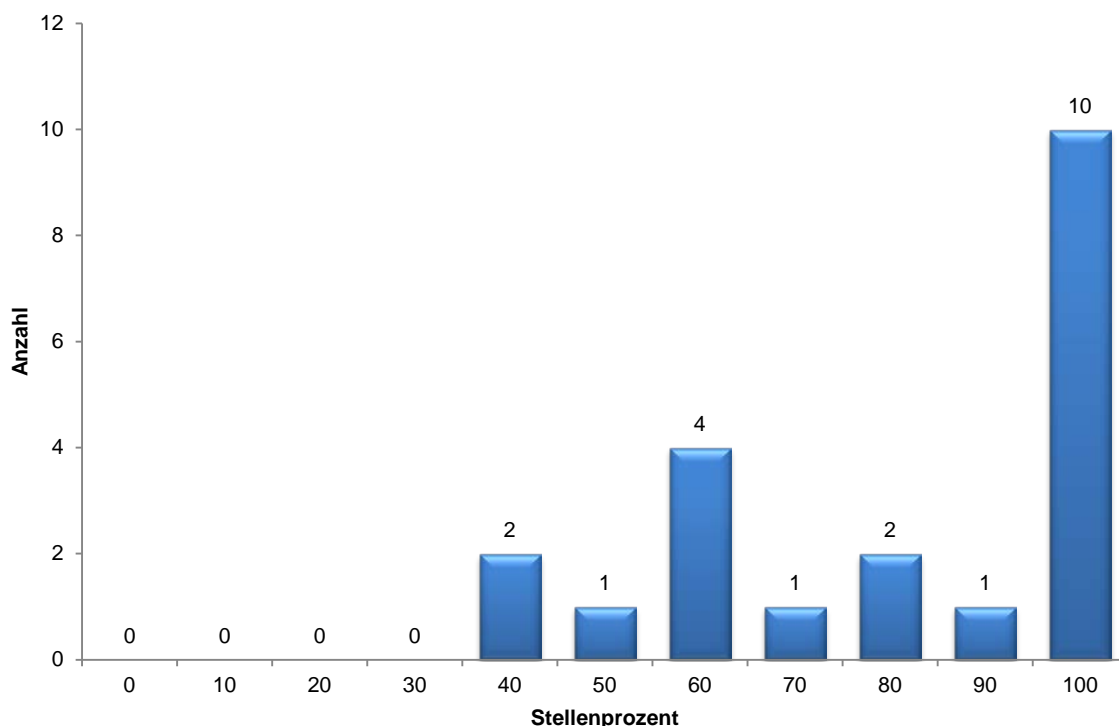
Rund die Hälfte der befragten Betreuungsinstitutionen im Vorschulbereich verfügt über ein internes Qualitätssicherungssystem und unterstützt das Betreuungspersonal mit speziellen Massnahmen im pädagogischen Bereich. Bei den Betrieben der schulergänzenden Betreuung ist der Anteil der Institute mit einem Qualitätssicherungskonzept deutlich höher. Erfreulicherweise nimmt bei der Vorschulbetreuung eine deutliche Mehrzahl der Institute an Spezialprogrammen teil, die der frühkindlichen Förderung dienen. Am meisten genannt wurden dabei Bewegungsprogramme (z.B. Purzelbaum) und Programme zur Sprachförderung (z.B. Redeblyt).

### Personalbereich und Entlohnung

Ein zentrales Element in der institutionalisierten Kinderbetreuung stellt die Beurteilung der Personalsituation dar, da die Qualifikation des Betreuungspersonals sowohl auf die Qualität der Betreuung als auch auf deren Kosten einen bedeutenden Einfluss hat. Eine detaillierte Auswertung der Beschäftigungs- und Lohnstruktur für die Schülerhorte und Mittagstische war aufgrund fehlender Angaben und unterschiedlicher Betriebsmodelle leider nicht möglich, weshalb sich die nachfolgenden Ausführungen auf den Vorschulbereich beschränken.

Aus Abbildung 15 ist ersichtlich, dass der Anstellungsgrad der Leitungsperson bei den Vorschulinstitutionen zwischen 40 und 100 Prozent variiert. Der Medianwert liegt bei 85 Prozent. Werden die Anzahl Plätze berücksichtigt, stehen pro Betreuungsplatz durchschnittlich 4.4 Stellenprozent der Leitungsperson zur Verfügung; im Maximum 8.3 Prozent und im Minimum 1.7 Prozent. Die Erhebung zeigt keinen deutlichen Zusammenhang zwischen der Höhe der Stellenprozent der Leitungsperson und der Anzahl Plätze. Während die Hälfte der kleinsten Institutionen mit nur einer Kindergruppe ihre Leitungsperson Vollzeit beschäftigt, gibt es durchaus auch Institutionen mit zwei und mehr Kindergruppen, die ihre Leitungsperson zu weniger als 100 Prozent angestellt haben (6 von 9 Betrieben). Dies lässt vermuten, dass in kleineren Institutionen die Leitungsperson oft einen wesentlichen Teil ihrer Arbeitszeit mit der Betreuung der Kinder verbringt, während sie sich in den grösseren Instituten relativ stärker auf die Leitungsfunktion konzentriert. Entsprechend ist der Lohn der Leitungsperson in den grösseren Institutionen tendenziell höher.

Abbildung 15: Stellenprozentage der Leitungsperson im Vorschulbereich



N=22.

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Das Durchschnittsalter der Leitungsperson beträgt 34.5 Jahre (vgl. Tabelle 26), die jüngste Leitungsperson ist gerade mal 26 Jahre alt, während die älteste 60 Jahre zählt. Die durchschnittliche Berufserfahrung beträgt 12 Jahre. Als Qualifikation der Leitungsperson wird «Fachfrau Betreuung/Kleinkinderzieherin mit Führungsausbildung» am häufigsten genannt (14 Nennungen), gefolgt von «Fachfrau Betreuung/Kleinkinderzieherin ohne Führungsausbildung» und «Kindergärtnerin/Lehrerin» mit je fünf Nennungen.<sup>42</sup> Wesentlich geringer ist die durchschnittliche Berufserfahrung wie auch der Medianlohn beim übrigen ausgebildeten Personal. Der grösste Teil der ausgebildeten Betreuungspersonen verfügt über eine Qualifikation als «Fachfrau/Kleinkinderzieherin», gefolgt von «Kindergärtnerin/Lehrerin».

<sup>42</sup> Dies überrascht insofern, da gemäss Richtlinien für die Bewilligung von Tageseinrichtungen im Vorschulbereich vorgesehen ist, dass die Leitungsperson der Einrichtung u.a. über eine anerkannte Weiterbildung im Führungsbereich verfügt. Eventuell lässt sich dies damit erklären, dass für einzelne Einrichtungen spezielle Vereinbarungen gelten bzw. die Leitungspersonen die Führungsweiterbildung gerade absolvieren.

**Tabelle 26: Löhne\*, Alter und Berufserfahrung des pädagogischen Personals sowie der Geschäftsstelle in Vorschulbetrieben**

	Leitungsperson	Ausgebildete Betreuungsperson	Nicht ausgebildete Betreuungsperson	Geschäftsstelle
Medianlohn	5'215	4'308	3'750	6'000
Durchschnittslohn	5'081	4'310	3'284	5'618
Minimumlohn	4'100	3'757	1'500	4'000
Maximumlohn	6'900	4'813	4'811	7'500
Durchschnittsalter	34.5 Jahre	31.5 Jahre	41.8 Jahre	-----
Berufserfahrung	11.9 Jahre	6.9 Jahre	-----	-----
Vollzeitäquivalente	17.4	66.5	8.15	-----
	N=22	N=21	N=21	N=14

\*Bruttomonatslöhne basierend auf 100 Stellenprozenten und 13 Monatsgehältern.

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Insgesamt werden in den 22 Betrieben 41 Lernende und 39 Praktikantinnen ausgebildet, womit pro Gruppe mit 12 Plätzen im Durchschnitt eine Lernende und eine Praktikantin beschäftigt werden. In acht von 22 Betrieben übertrifft die Zahl der Praktikantinnen die Zahl der Lernenden und nur in sieben Betrieben übertrifft die Zahl der Lernenden jene der Praktikantinnen. In vier Betrieben mit insgesamt fünf Praktikantinnen wird niemand ausgebildet. Obwohl das heutige Ausbildungssystem eine Lehre unmittelbar nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit ohne vorausgehendes Praktikum vorsieht, werden damit in den Krippen und Kindertagesstätten des Kantons im Verhältnis zu den vorhandenen Lehrstellen relativ viele Praktikantinnen beschäftigt. Bei einer dreijährigen Lehrzeit wird deshalb nur ein Bruchteil dieser Praktikantinnen in den Institutionen auch eine Lehrstelle finden.

**Tabelle 27: Lernende und Praktikantinnen in den Vorschulinstitutionen**

Anzahl Lernende	Anzahl Praktikantinnen	Betriebe mit mehr Lernenden als Praktikantinnen	Betriebe mit mehr Praktikantinnen als Lernenden
41	39	7	8
N=22	N=22	N=22	N=22

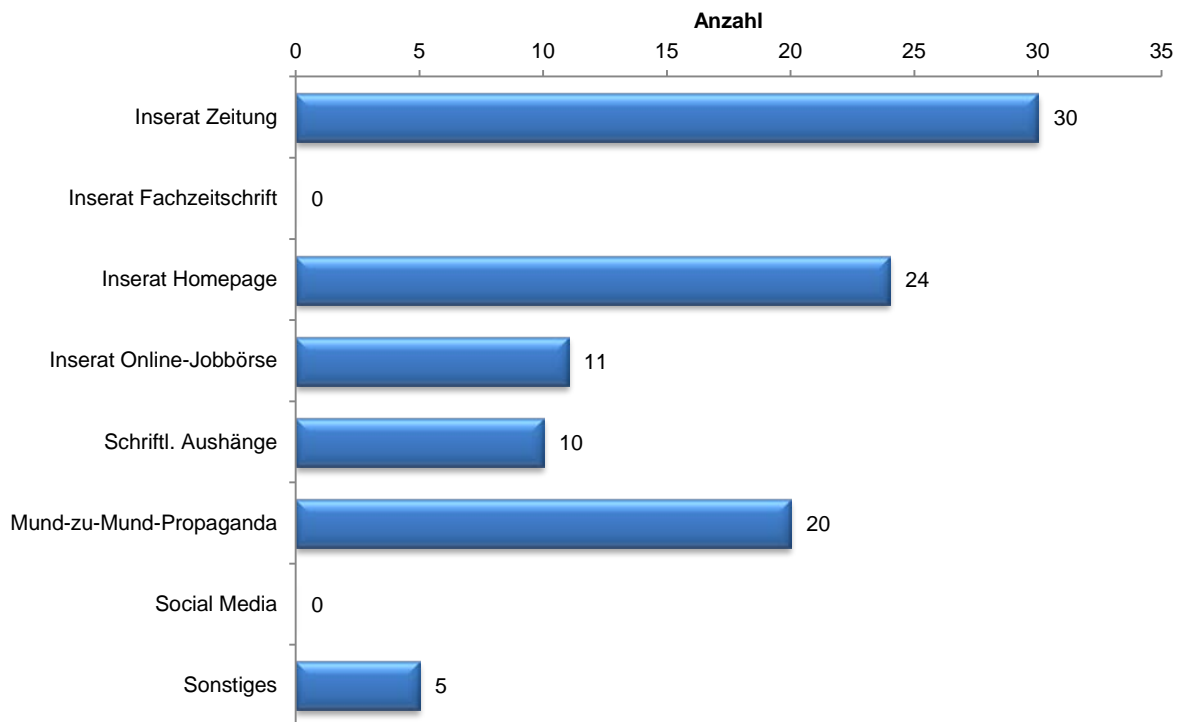
Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Zehn von 22 Institutionen beschäftigen zusätzlich spezielles Koch- und Putzpersonal. Zudem werden 20 von 22 Institutionen in organisatorischen und administrativen Belangen von einer Geschäftsstelle unterstützt. Der Medianlohn für die Geschäftsführung beträgt 6'000 CHF.

### Rekrutierung Fachpersonal

Qualifiziertes Personal ist für die Betreuungsinstitutionen essenziell, weshalb die Institutionen zusätzlich gefragt wurden, wie sie ihr Fachpersonal im Sinne des ausgebildeten Betreuungspersonals rekrutieren. Der Grossteil der schulischen und vorschulischen Einrichtungen schaltet Stellenanzeigen in Zeitungen (30 Nennungen). An zweiter Stelle rangiert die eigene Homepage (24 Nennungen), gefolgt von der Mund-zu-Mund-Propaganda (20 Nennungen). Überhaupt nicht genutzt werden dagegen Inserate in Fachzeitschriften sowie Social Media (vgl. Abbildung 16). Bei den unter «Sonstiges» gemachten Angaben, wurde häufiger die Website [www.liliput.ch](http://www.liliput.ch) als Plattform rund um Kinderbetreuung und Familie genannt. Auffallende Unterschiede zwischen vorschulischen und schulischen Einrichtungen hinsichtlich ihrer präferierten Rekrutierungsformen existieren keine.

**Abbildung 16: Rekrutierungsformen beim ausgebildeten Betreuungspersonal**

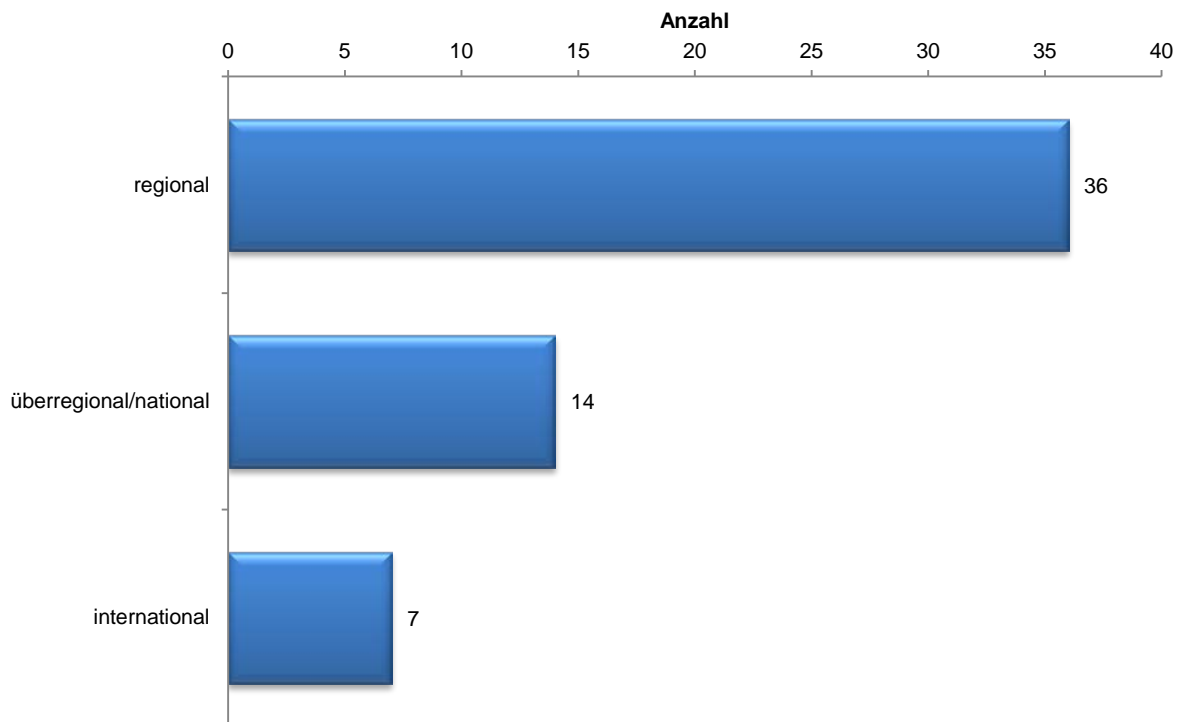


N=100; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Dabei wird das Fachpersonal mehrheitlich regional rekrutiert (36 Nennungen), während überregionale oder gar internationale Suchstrategien eine untergeordnete Bedeutung haben (vgl. Abbildung 17). Interessant erscheint, dass lediglich vorschulische Betreuungseinrichtungen überhaupt einen überregionalen sowie internationalen Rekrutierungsradius haben, während schulische Einrichtungen ausschließlich regional nach ihrem Personal suchen.

**Abbildung 17: Rekrutierungsradius bei der Suche nach ausgebildetem Betreuungspersonal**

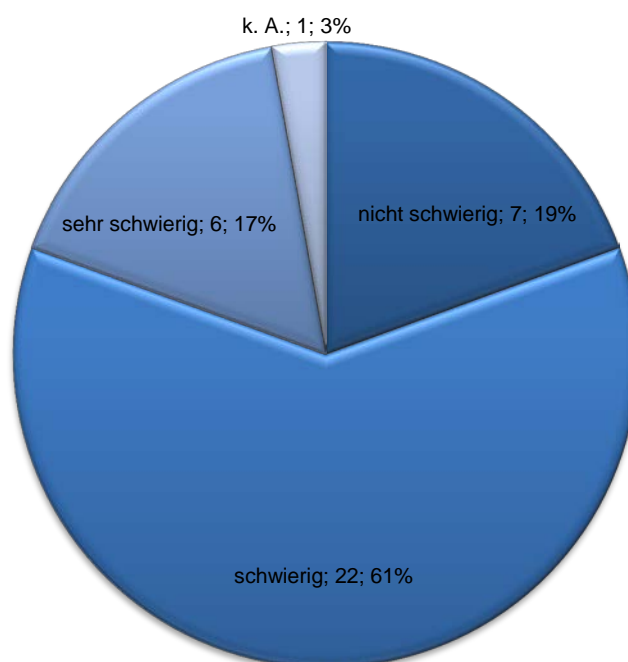


N=57; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Dabei scheint sich für die meisten Einrichtungen (61 Prozent) die Gewinnung von geeignetem Fachpersonal zum Zeitpunkt der Befragung eher schwierig zu gestalten. Sehr schwierig erweist sie sich immerhin noch für sechs Einrichtungen (17 Prozent), während sieben Einrichtungen (19 Prozent) keine Probleme haben (vgl. Abbildung 18). In Bezug auf die Rekrutierungsschwierigkeiten bestehen keine auffallenden Unterschiede zwischen vorschulischen und schulischen Institutionen. Aktuell haben aber lediglich vier Institutionen offene Stellen zu besetzen, davon drei vorschulische Einrichtungen, die eine Geschäftsleitungsperson sowie eine Gruppenleiterin und eine Fachfrau Betreuung suchen.

**Abbildung 18: Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von ausgebildetem Betreuungspersonal**



N=36.

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

#### **Kosten- und Finanzierungsstruktur**

Tabelle 28 zeigt die Gesamtkosten pro Betreuungsstunde. Dazu wurden die ausgewiesenen Gesamtkosten im Jahr 2011 ins Verhältnis zu den Betreuungsstunden im Jahr 2011 gesetzt. Die jährlichen Betreuungsstunden jeder Einrichtung wurden aufgrund der angegebenen Öffnungszeiten (Tage pro Jahr und Stunden pro Tag) und der Anzahl vorhandener Plätze berechnet. Bei der Interpretation der Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Bildung von Rückstellungen in den einzelnen Institutionen stark unterschiedlich ist. Fünf der 22 Institutionen im Vorschulbereich gaben an, im Jahr 2011 Rückstellungen zwischen 11'832 CHF und 175'000 CHF gemacht zu haben. Wie weit diese Rückstellungen betrieblich notwendig waren, kann aufgrund der Angaben nicht beurteilt werden. Zudem weisen drei Institutionen einen überproportional hohen Liegenschaftsaufwand aus, was auf hohe Abschreibungen auf Immobilien hinweist. Diese Effekte führen bei den betreffenden Institutionen zum Ausweis hoher Gesamtkosten pro Betreuungsstunde. Bei den Horten und Mittagstischen wurden keine Rückstellungen gemacht und auch die Liegenschaftskosten bewegen sich auf bescheidenem Niveau.

Die Kosten pro Betreuungsstunde in den Betreuungsinstitutionen für Vorschulkinder schwanken zwischen 6.10 CHF und 10.10 CHF. Deutlich tiefer mit 1.55 CHF bis 8.20 CHF sind die Kosten pro Betreuungsstunde in den Schülerhorten und Mittagstischen. Dass die Kosten hier tiefer liegen, ist vermutlich auf den höheren Betreuungsschlüssel im Schulbereich zurückzuführen und dass in diesem Bereich (z.B. bei Mittagstischen) zum Teil mit Freiwilligen gearbeitet wird, was zu tieferen Personalkosten führt.

**Tabelle 28: Kostenstruktur der Betreuungsinstitute**

	Gesamtkosten pro Betreuungsstunde		Anteil Personalauf- wand an Gesamtkos- ten		Anteil Weiterbildungs- kosten am Personal- aufwand (ohne Lernende)	
	Vorschule	Schule	Vorschule	Schule	Vorschule	Schule
Durchschnitt	7.75	4.05	72%	63%	1.0%	0.8 %
Median	7.25	3.35	73%	66%	0.8%	0.2%
Minimum	6.10	1.55	42%	45%	0.0%	0.0%
Maximum	10.10	8.20	89%	78%	2.6%	2.9%
	N=16	N=6	N=16	N=5	N=15	N=5

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Nicht überraschend machen die Personalkosten den grössten Anteil der Gesamtkosten aus. Im Vorschulbereich liegt ihr Anteil bei durchschnittlich 72 Prozent und im Schulbereich bei durchschnittlich 63 Prozent. Welcher Anteil daraus in die Weiterbildung fliesst, wird in der letzten Spalte von Tabelle 28 ausgewiesen.

**Tabelle 29: Finanzierungsstruktur**

	Anteil Elternbeiträge an Gesamtkosten		Anteil Beiträge Gemeinden /Kanton an Gesamtkosten		Gewinn / Verlust Vorschule	
	Vorschule	Schule	Vorschule	Schule	Gewinn	Verlust
Durchschnitt	55%	46%	37%	52%	32'659	42'283
Median	58%	42%	38%	53%	9'755	26'090
Minimum	26%	16%	14%	23%	3'689	1'262
Maximum	79%	71%	56%	82%	179'679	99'497
	N=17	N=6	N=17	N=6	N= 17	N=3

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Der Finanzierungsanteil aus Elternbeiträgen beträgt bei den Vorschuleinrichtungen durchschnittlich 55 Prozent und reicht bis zu maximal 79 Prozent. Bei der schulergänzenden Betreuung ist der Eigenfinanzierungsanteil aus Elternbeiträgen deutlich tiefer mit durchschnittlich 46 Prozent und variiert stark je nach Institution (vgl. Tabelle 29).

Nebst den Elternbeiträgen finanzieren sich die Betriebe hauptsächlich durch die Beitragszahlungen der Gemeinden und des Kantons. Mit diesen Beiträgen decken die Vorschuleinrichtungen durchschnittlich gut ein Drittel (37 Prozent) ihrer Gesamtkosten ab. Im Schulbereich ist der Finanzierungsanteil durch Gemeinden und Kanton mit durchschnittlich 52 Prozent deutlich höher, was sich spiegelbildlich zum tiefen Eigenfinanzierungsgrad aus Elternbeiträgen verhält.

Fünf von 21 Kinderkrippen/-tagesstätten und 4 von 6 Horten/Mittagstischen geben an, dass sie von den Gemeinden mehr als den nach dem Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden vorgeschriebenen Beitrag erhalten und bei sechs von 21 antwortenden Vorschulinstitutionen stellt die Gemeinde geldwerte Leistungen wie z.B. Räumlichkeiten kostenlos oder zu Konditionen unter dem Marktwert zur Verfügung. Bei Institutionen im Schulbereich profitieren sechs von 7 Betrieben von kostenlosen Zusatzleistungen. Bei der Finanzierung kaum ins Gewicht fallen dagegen Beiträge von Wirtschaftsunternehmen. Nur gerade eine Kindertagesstätte hat solche als Finanzierungsquelle angegeben. Zusätzlich geben acht Institutionen an, im Jahr 2011 Finanzhilfen des Bundes für familienergänzende Kinderbetreuung in Höhe von 251'447 CHF erhalten zu haben.

Auf die Frage nach der Höhe des betrieblichen Gewinnes bzw. Verlustes vor Rückstellungen, Zuweisungen etc. für das Jahr 2011 geben 14 von 17 Vorschulinstitutionen an, einen Gewinn erzielt zu haben. Der maximal angegebene Gewinn vor Rückstellungen beträgt 179'679 CHF, wobei dieser in erster Linie durch ausserordentliche Spenden im Zusammenhang mit notwendigen Gebäudesanierungs-



massnahmen zustande kam. Der Medianwert der Gewinne beträgt 9'755 CHF und bewegt sich somit auf tiefem Niveau. Drei Einrichtungen verzeichneten einen Verlust. Die Analyse der Gewinne respektive Verluste bei den Kindertagesstätten und Mittagstischen ist wenig aussagekräftig, da diese meist von einer Defizitgarantie der Gemeinde profitieren.

Bedingung für eine Beitragsberechtigung durch Kanton und Gemeinden nach kantonalem Gesetz sind einkommensabhängige Tarife, weshalb alle 22 befragten Vorschulinstitutionen solche besitzen. Auch im Schulbereich haben bis auf zwei Mittagstische mit Einheitstarif alle Institutionen einkommensabhängige Tarifstrukturen.

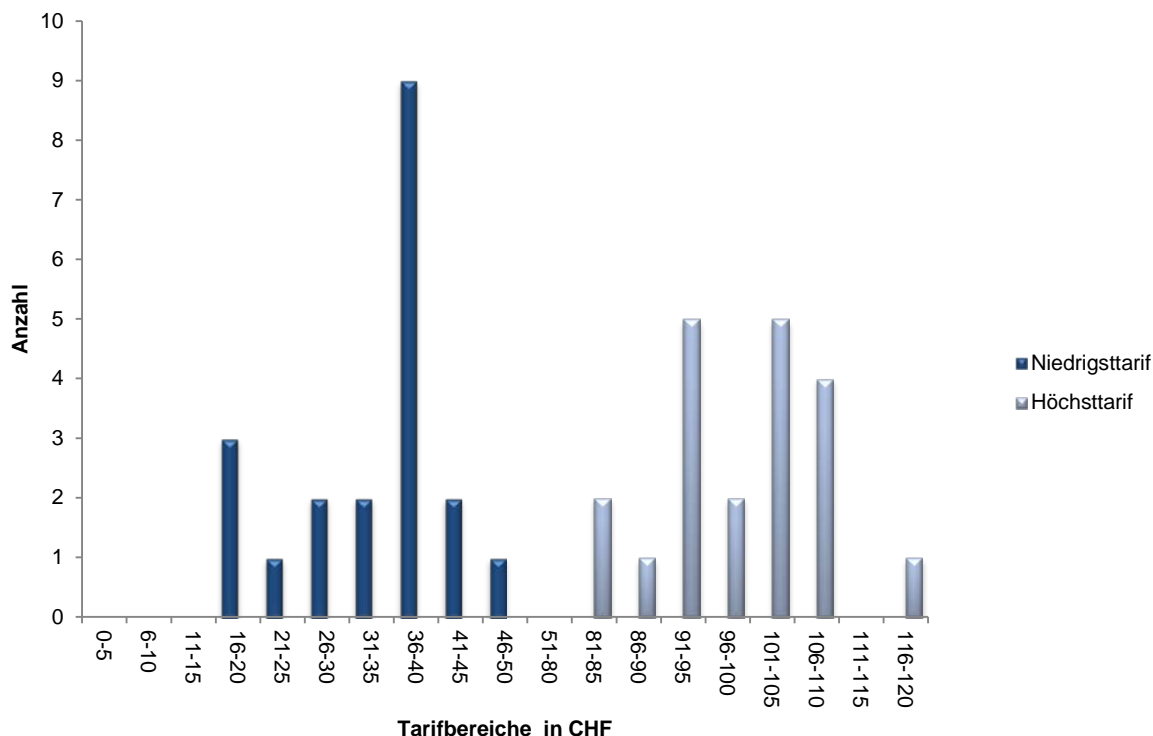
**Tabelle 30: Tarife Vorschul- und Schulbereich**

	Höchsttarif Tagessatz Vorschule	Niedrigtarif Tagessatz Vorschule	Höchsttarif Mittagstisch Schule	Niedrigtarif Mittagstisch Schule	Höchsttarif Mittag inkl. 2h Schule	Niedrigtarif Mittag inkl. 2h Schule
Mittelwert	100.90	34.85	12.15	7.90	20.65	8.35
Median	100.00	40.00	8.25	7.25	20.90	8.40
Minimum	83.00	19.20	7.00	5.00	18.00	6.60
Maximum	120.00	46.00	25.00	12.00	23.00	10.00
	N=20	N=20	N=4	N=4	N=3	N=3

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Die Höhe der höchsten und niedrigsten Tarife für verschiedene Betreuungseinheiten (ohne Geschwisterabatt und Aufschläge für Säuglinge) ist aus Tabelle 30 ersichtlich. Der Höchsttarif für eine Ganztagesbetreuung im Vorschulbereich schwankt zwischen maximal 120 CHF bis minimal 83 CHF. Im Mittel über 20 Vorschulinstitutionen beträgt der Höchsttarif 100.90 CHF. Abbildung 19 zeigt die Verteilung der höchsten und tiefsten Tagestarife für den Vorschulbereich.

**Abbildung 19: Niedrig- und Höchsttarife für die Ganztagesbetreuung im Vorschulbereich**



N=20.

Quelle: Befragung Institutionen, 2012.

Einundzwanzig von 22 Vorschulinstitutionen und zwei von 7 schulergänzende Institutionen gewähren einen Geschwisterrabatt, während nur gerade sechs von 21 Institutionen für Säuglinge einen höheren Tarif verlangen; dies obwohl Säuglinge nach den Vorschriften des Kantons platzmässig mit dem Faktor 1.5 gewichtet werden müssen.

### 7.3 Zwischenfazit

Die Institutionenbefragung hat gezeigt, dass Vorschuleinrichtungen viel stärker als schulergänzende Betreuungsangebote ausgelastet sind. Entsprechend führen auch nur Vorschuleinrichtungen Wartelisten, auf denen über 40 Prozent Säuglinge eingetragen sind. Dies steht im krassen Gegensatz zum Betreuungsanteil von Babys, der in den Vorschuleinrichtungen derzeit im Durchschnitt bei gut sechs Prozent liegt. Interessante Unterschiede zwischen Vorschul- und Schuleinrichtungen existieren auch im Hinblick auf das Qualitätsmanagement, indem gut drei Viertel aller Institutionen im Schulbereich über ein Qualitätssicherungskonzept verfügen im Vergleich zu 50 Prozent bei den Vorschuleinrichtungen. Dafür nehmen aber mehr als 80 Prozent aller Vorschulinstitutionen an Spezialprogrammen zur frühkindlichen Förderung teil. Ebenfalls auffallend ist die grosse Streuung des Anstellungsgrades von Leitungspersonen in Vorschulinstituten. Die Palette reicht hier von einer 40-Prozent-Anstellung bis hin zu Vollzeitpensen. Insgesamt zeigt sich aber, dass die institutionalisierten Betreuungseinrichtungen einen wichtigen Arbeitgeber und Ausbilder darstellen. So sind in den Vorschulinstitutionen des Kantons Graubünden gemäss eigenen Angaben der Betreuungseinrichtungen 92 vollzeitäquivalente Stellen im Betreuungsbereich besetzt. Hinzu kommen noch weitere Stellen von Lernenden, Praktikanten und Personen ohne Betreuungsfunktion (z.B. Koch- und Reinigungspersonal sowie administrative Geschäftsleitung).

Was die Personalrekrutierung betrifft, hat die Umfrage zudem gezeigt, dass zahlreiche Institutionen Schwierigkeiten haben, geeignetes Fachpersonal zu finden. Interessant erscheint zudem die grosse Spannweite in den Tarifen. So schwankt beispielsweise im Vorschulbereich der Niedrigstarif von 19.20 CHF bis 46.00 CHF, während sich der Höchstarif zwischen 83.00 und 120.00 CHF bewegt. Im Hinblick auf die Finanzierungsstruktur fällt insbesondere auf, dass sich Unternehmen aus der Privatwirtschaft kaum an der Finanzierung beteiligen. Dies lässt vermuten, dass die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung von diesen als öffentliche Aufgabe wahrgenommen wird. Dies widerspricht allerdings der Tatsache, dass Privatunternehmen einen (in-)direkten Nutzen aus der institutionalisierten Kinderbetreuung ziehen, indem ihnen diese u.a. die Rekrutierung und Bindung von Mitarbeitenden – insbesondere Frauen – erleichtert.

## 8 Elternbefragung

Zusätzlich zur Institutionenbefragung wurden zwei Umfragen unter Eltern durchgeführt (vgl. Anhang 6 und 7). Die erste Umfrage richtete sich an all jene Eltern, die ihre Kinder in Einrichtungen der familienergänzenden Kinderbetreuung betreuen lassen [**Eltern\_intern**], während die zweite Umfrage ausschliesslich an Eltern adressiert war, die ihre Kinder nicht institutionell betreuen lassen [**Eltern\_extern**]. Ziel dieser beiden Befragungen war es, die zentralen Gründe für die (Nicht-)Inanspruchnahme familienergänzender Betreuungsangebote zu eruieren und die wichtigsten Faktoren bei der Wahl der Betreuungsinstitution herauszufiltern.

### 8.1 Vorgehensweise und Rücklauf

#### Befragung Eltern\_intern

Die Befragung derjenigen Eltern, die ihre Kinder familienergänzend betreuen lassen, wurde als Online-Umfrage durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden all diejenigen Eltern angeschrieben, deren Kinder in eine berufskompatible Betreuungsinstitution im Kanton Graubünden gehen. Diese Anschreiben inklusive Aufforderung, an der Online-Befragung mitzumachen, wurde von den entsprechenden Institutionen mit der Abrechnung für den Monat Mai per Post an die Eltern versandt. Insgesamt waren 31

Institutionen an der Versandaktion beteiligt (vgl. Anhang 8), von denen rund 1'400 Kinder betreut werden, davon knapp 13 Prozent (200 Kinder) durch Tagesfamilien (Typ 5) und 87 Prozent durch Kinderkrippen, -tagesstätten, Horte und Mittagstische (Typ 1, Typ 2, Typ 3 und Typ 4). Von allen angeschriebenen Eltern beteiligten sich letztlich 288 Personen (Nettobeteiligung) an der Umfrage, was einem Rücklauf von gut 20 Prozent entspricht. Da nicht alle Eltern die Betreuungsinstitution angaben, kann keine vollumfängliche Zuordnung zum Betreuungstyp gemacht werden. Für die Fälle, in denen die Betreuungsinstitution angegeben wurde, zeigt Tabelle 31 den Rücklauf pro Betreuungstyp.

**Tabelle 31: Rücklauf nach Betreuungstyp**

Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5
N=214	N=1	N=28	N=10	N=28

Quelle: Befragung Eltern\_intern\_2012

Die Auswertung erfolgte getrennt für den Typ 5 einerseits und die Typen 1, 2, 3 & 4 andererseits. Die folgende Ergebnisdarstellung fokussiert jedoch auf die Resultate für Eltern mit Kindern in Institutionen vom Typ 1, Typ 2, Typ 3 und Typ 4, während auf die Ergebnisse für Tagesfamilien nur fallweise eingegangen wird, da hier das Sample mit rund 30 ausgefüllten Fragebögen zu klein ist, um aussagekräftige quantitative Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Einen Überblick über die sozioökonomischen Merkmale der antwortenden Eltern aus beiden Samples liefert Tabelle 32. Hierbei fällt auf, dass Eltern mit einer Tertiärausbildung im Vergleich zu ihrem Anteil der über 15jährigen an der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz<sup>43</sup> überrepräsentiert sind. Deshalb kann vermutet werden, dass bildungsfernere Bildungsschichten vergleichsweise weniger häufig eine institutionalisierte Kinderbetreuung in Anspruch nehmen. Allerdings kann es auch sein, dass deren Anteil zusätzlich im Rahmen dieser Befragung überschätzt wird; zum Beispiel weil diese Personen eher geneigt sind an schriftlichen Umfragen teilzunehmen. Diese Hypothese wird dadurch gestützt, dass auch bei den antwortenden Eltern, die keine institutionelle Betreuung nutzen (vgl. Tabelle 33), ebenfalls der Anteil von Eltern mit Tertiärabschluss weit über ihrem Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung (27 Prozent) liegt.

**Tabelle 32: Sozioökonomische Merkmale der Befragungsteilnehmer Eltern\_intern**

Merkmal	Krippen, Horte, Mittagstische	Tagesfamilien
Geschlecht	weiblich: 196 (77%); männlich: 58 (23%)	weiblich: 24 (96%); männlich: 1 (4%)
Nationalität	CH: 194 (75%); D/A: 51 (20%); Andere: 13 (5%)	CH: 22 (88%); D/A: 3 (12%); Andere: 0 (0%)
Zivilstand	Alleinerziehend: 28 (11%); Konkubinat: 31 (12%); Verheiratet: 199 (77%)	Alleinerziehend: 6 (24%); Konkubinat: 1 (4%); Verheiratet: 18 (72%)
Eigene Ausbildung	Sek I: 18 (8%); Sek II: 55 (24%); Tertiär: 158 (68%)	Sek I: 3 (12%); Sek II: 10 (38%); Tertiär: 13 (50%)
Ausbildung Partner	Sek I: 20 (9%); Sek II: 51 (24%); Tertiär: 141 (67%)	Sek I: 4 (20%); Sek II: 6 (30%); Tertiär: 10 (50%)
Gemeinsame Stellenprozente	0-50%: 11 (5%); 51-100%: 39 (15%); 101-150: 146 (57%); 151-200: 59 (23%)	0-50%: 2 (8%); 51-100%: 7 (29%); 101-150: 14 (58%); 151-200: 2 (8%)
Steuerbares Familieneinkommen p.a.	0-40'000 CHF: 22 (9%); 40'001-80'000 CHF: 69 (27%); 80'001-120'000 CHF: 90 (35%); >120'000 CHF: 73 (29%)	0-40'000 CHF: 6 (25%); 40'001-80'000 CHF: 11 (46%); 80'001-120'000 CHF: 5 (21%); >120'000 CHF: 2 (8%)

Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012

### Befragung Eltern\_extern

Die Befragung derjenigen Eltern, die ihre Kinder nicht institutionell betreuen lassen, wurde unter all denjenigen Eltern, die Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren haben und in den politischen Gemeinden Chur, St. Moritz, Davos oder Flims wohnen, als Online-Befragung durchgeführt. Mit dieser Auswahl konnte gewährleistet werden, dass sowohl städtische als auch ländliche Gemeinden, Tourismusgemeinden als auch Nicht-Tourismusgemeinden und Gemeinden mit Betreuungsinstitutionen vor Ort wie auch Gemeinden ohne eigene Betreuungsinstitutionen (Gemeinde Flims) integriert sind. Insgesamt

<sup>43</sup> Vgl. Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) für das Jahr 2011.

wurden rund 2'200 Eltern angeschrieben und darum gebeten, sich an der Online-Befragung zu beteiligen, sofern sie ihre Kinder nicht institutionell betreuen lassen. Letztlich beteiligten sich 336 Personen an der Umfrage (Nettobeteiligung), so dass der Rücklauf bei 15 Prozent lag.

Einen Überblick über die sozioökonomischen Merkmale der antwortenden Eltern liefert Tabelle 33.

**Tabelle 33: Sozioökonomische Merkmale der Befragungsteilnehmer Eltern\_extern**

Merkmalsname	Keine familienergänzende, berufskompatible Betreuung
Geschlecht	weiblich: 248 (75%); männlich: 82 (25%)
Nationalität	CH: 268 (81%); D: 23 (7%); Andere: 39 (12%)
Zivilstand	Alleinerziehend: 10 (3%); Konkubinatin: 49 (15%); Verheiratet: 273 (82%)
Eigene Ausbildung	Sek I: 47 (14%); Sek II: 133 (40%); Tertiär: 151 (46%)
Ausbildung Partner	Sek I: 46 (15%); Sek II: 128 (40%); Tertiär: 144 (45%)
Gemeinsame Stellenprozente	0-50%: 13 (3%); 51-100%: 132 (40%); 101-150: 142 (43%); 151-200: 43 (13%)
Steuerbares Familieneinkommen p.a.	0-40'000 CHF: 30 (9%); 40'001-80'000 CHF: 136 (43%); 80'001-120'000 CHF: 107 (33%); >120'000 CHF: 48 (15%)
Politische Gemeinde	Chur: 191 (59%); Flims: 25 (8%); Davos: 66 (20%); St. Moritz: 41 (13%)

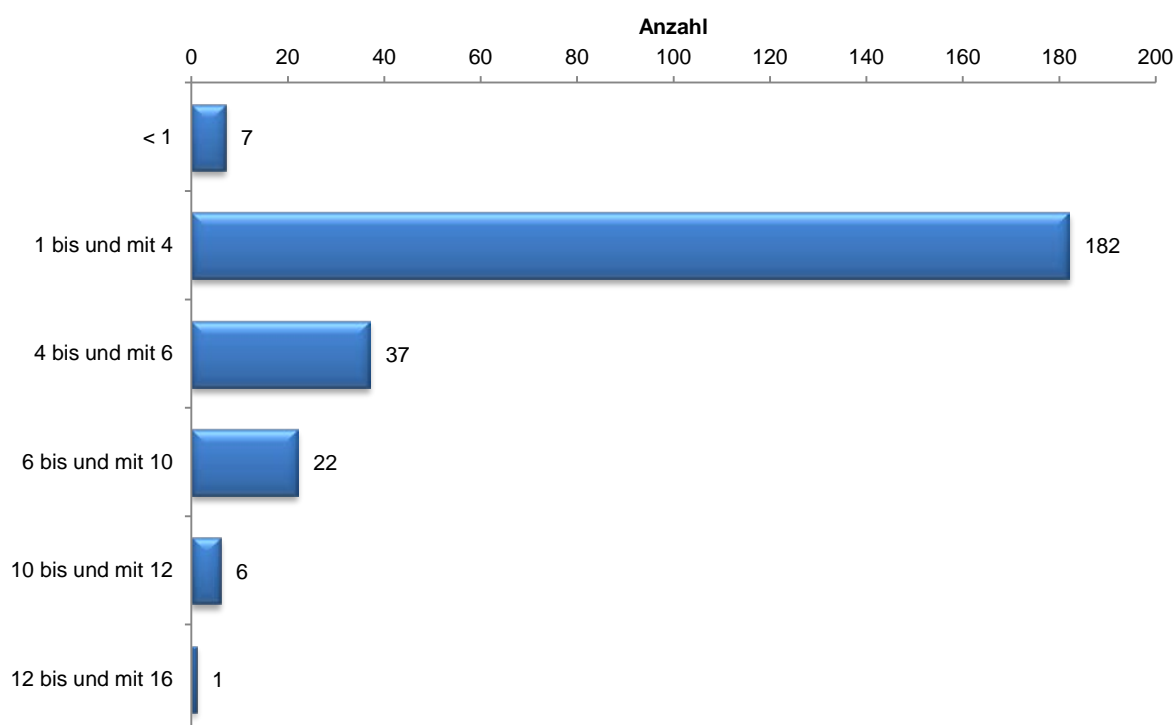
Quelle: Befragung Eltern\_extern, 2012

## 8.2 Ergebnisse der Befragung Eltern\_intern

### Alter der betreuten Kinder und Betreuungsumfang

Der Grossteil der in Kinderkrippen, -tagesstätten, Horten und Mittagstischen betreuten Kinder ist im Vorschulalter zwischen ein und vier Jahren (182; 71 Prozent). Säuglinge spielen mit einem Anteil von knapp 3 Prozent (7 Babys) eine stark untergeordnete Rolle (vgl. Abbildung 20).

**Abbildung 20: Alter des betreuten Kindes**



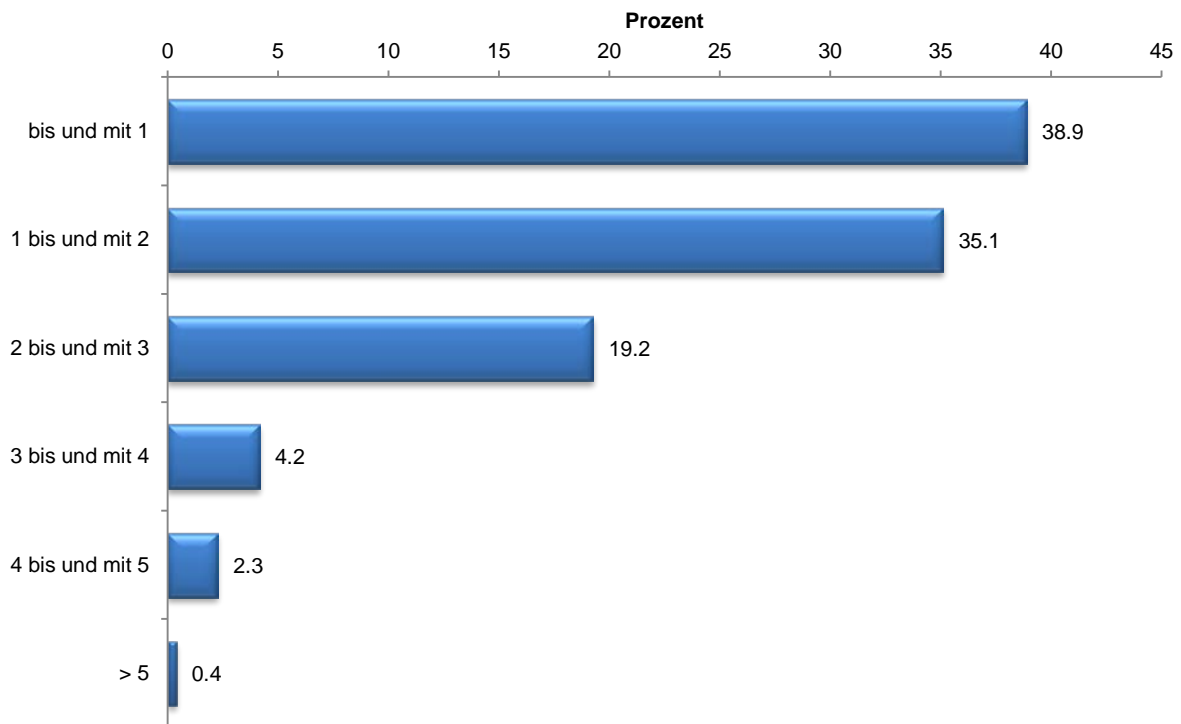
N=255

Quelle: Befragung\_Eltern\_intern, 2012

Die meisten Kinder werden bis zu zwei Tage die Woche familienergänzend betreut. So lassen knapp 40 Prozent der Eltern ihre Kinder bis zu einem Tag und weitere 35 Prozent bis zu zwei Tage pro Wo-

che betreuen (vgl. Abbildung 21). Mehr als vier Tage werden nur knapp drei Prozent der Kinder ausserhuslich betreut.

**Abbildung 21: Betreuungsumfang pro Woche in Tagen**



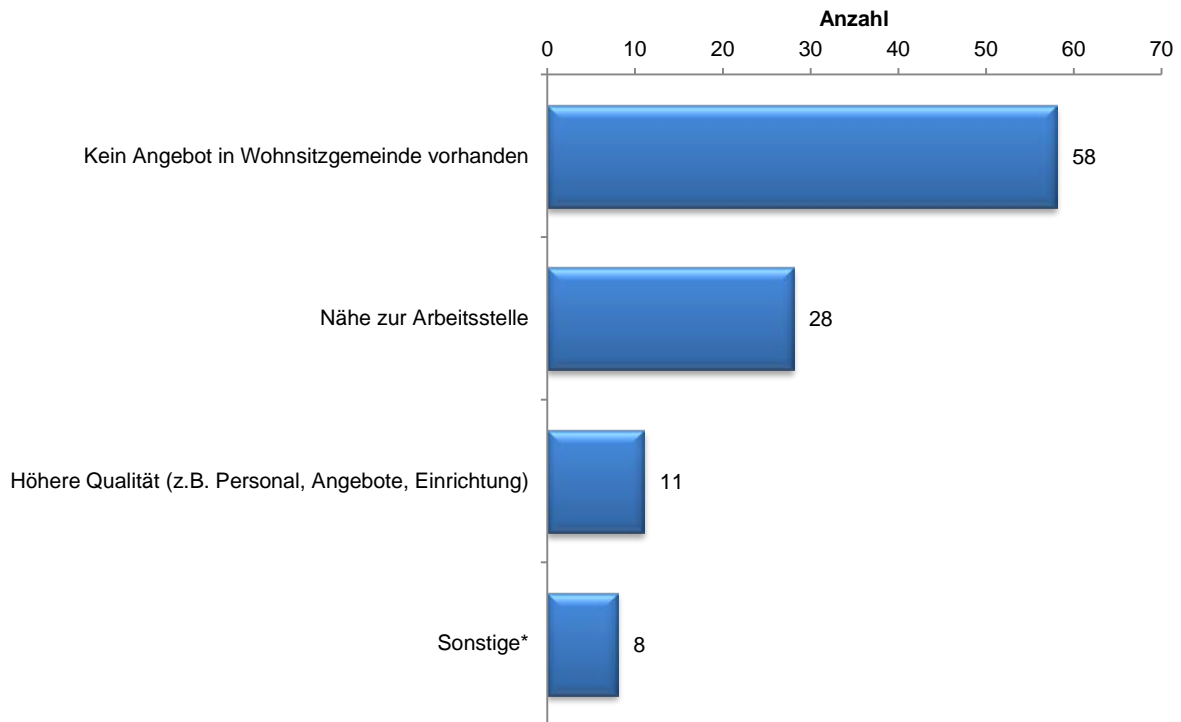
N=265

Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

### **Nutzung eines familierganzenden Betreuungsangebots ausserhalb der Wohnsitzgemeinde**

Der Grossteil der Kinder (70 Prozent) ist in einer Institution am Wohnort untergebracht. Immerhin aber fast ein Drittel der Kinder wird ausserhalb des Wohnortes betreut. Gefragt nach den Gründen, wird in über der Hälfte der Fälle angegeben (58; 55 Prozent), dass es am Wohnort keine Betreuungsinstitution gibt (vgl. Abbildung 22). An zweiter Stelle rangiert die Nähe der Institution zur Arbeitsstelle (28; 27 Prozent).

**Abbildung 22: Gründe für die Betreuung ausserhalb des Wohnorts**



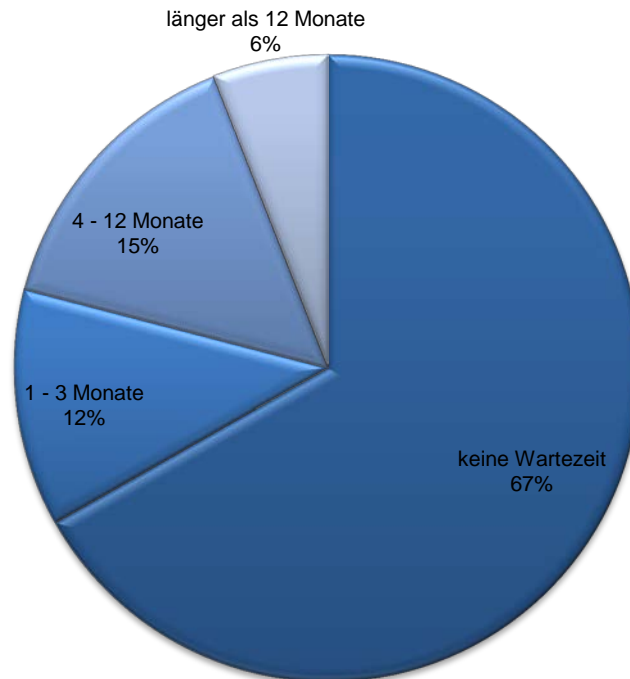
N=105; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

### **Wartezeiten**

Zwei Drittel der Eltern hatten sofort – ohne Wartezeit – einen freien Platz in ihrer Betreuungsinstitution. Bei weiteren 12 Prozent der Eltern betrug die Wartezeit bis zu einem Vierteljahr. Aber immerhin mussten 15 Prozent der Eltern zwischen 4 und 12 Monate und 6 Prozent sogar über ein Jahr auf einen freien Platz warten (vgl. Abbildung 23).

Abbildung 23: Wartezeit



N=253

Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

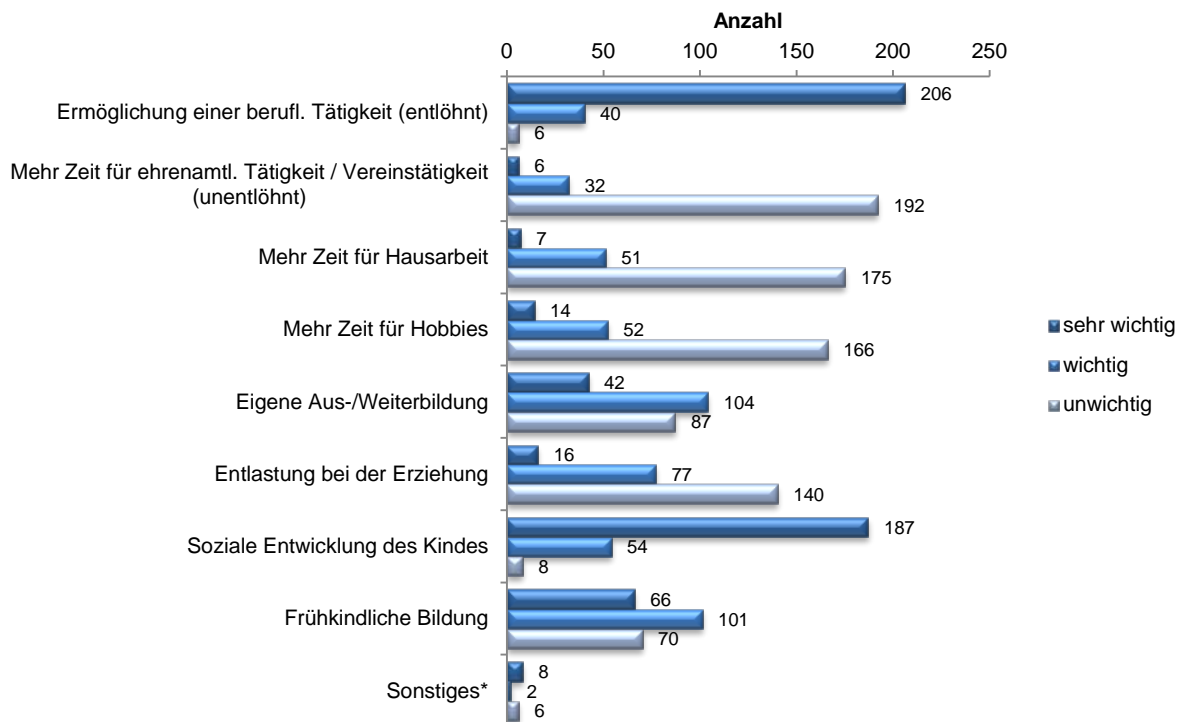
In Zusammenhang mit der Wartezeit wurden die Eltern gleichzeitig gefragt, ob zur selben Zeit bereits Geschwister in dieser Institution betreut wurden, was bei 27 Prozent der Befragungsteilnehmer der Fall war. Ein Vergleich zeigt, dass die Wartezeit tendenziell kürzer ist, sofern bereits Geschwister dieselbe Betreuungseinrichtung besuchen. So geben beispielsweise 75 Prozent derjenigen Eltern mit mehreren Kindern in derselben Einrichtung an, nicht auf einen Platz gewartet zu haben, während es bei denjenigen Eltern, die das erste Mal ein Kind betreuen liessen, «nur» 64 Prozent waren. Einen grossen Einfluss auf die Dauer der Wartezeit scheint zudem das Alter des Kindes zu haben. Während bei allen Kindern im Alter von 6 bis 16 Jahren keinerlei Wartezeit anfiel, traf dies bei den 4- bis 6-Jährigen zu 70 Prozent und bei den unter 4-Jährigen zu 60 Prozent zu.

Wirft man abschliessend noch einen Blick auf die Tagesfamilien, so stellt man fest, dass dort insgesamt die Wartezeiten kürzer ausfallen. Hier geben nämlich 80 Prozent der Eltern an, überhaupt nicht auf einen freien Platz gewartet zu haben. Die restlichen 20 Prozent der Eltern hatten eine Wartezeit bis zu drei Monaten.

#### Gründe für die Nutzung familienergänzender Betreuung

Die mit Abstand wichtigsten Gründe für die Inanspruchnahme familienergänzender Betreuungsformen sind die «Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit» und die «soziale Entwicklung des Kindes». Dahinter rangieren die «frühkindliche Bildung» und die Zeit für «eigene Aus-/Weiterbildung» (vgl. Abbildung 24).

**Abbildung 24: Gründe der Inanspruchnahme institutioneller Betreuung nach Wichtigkeit**

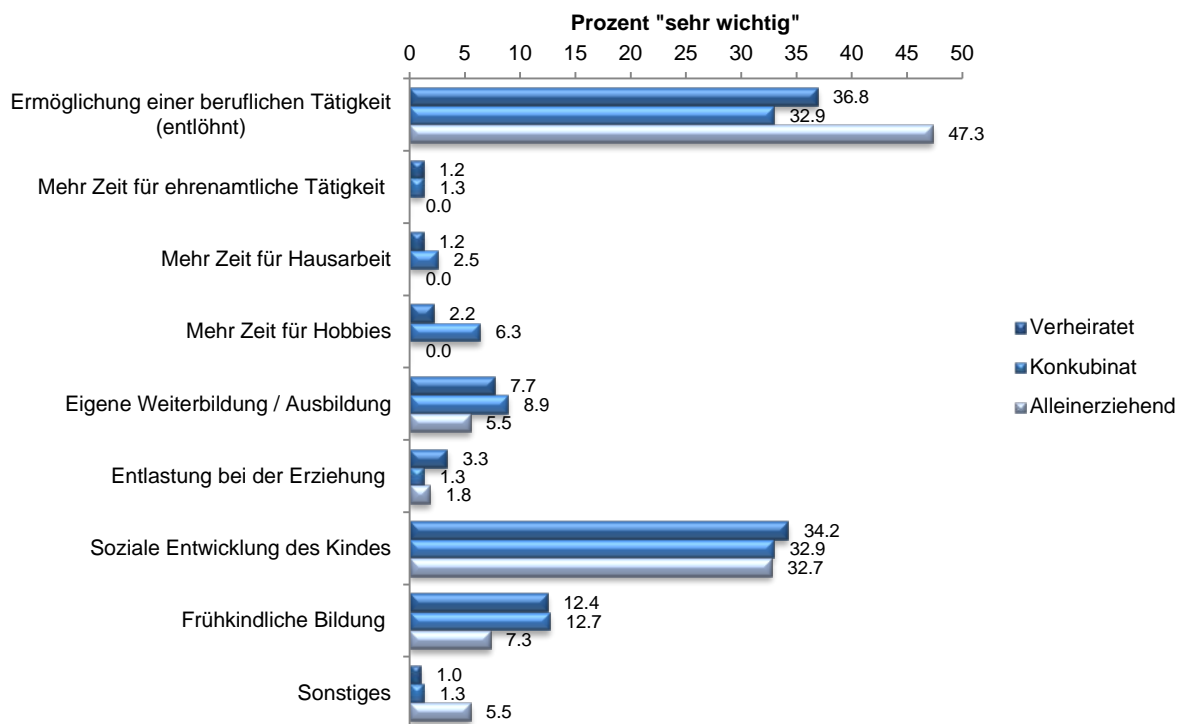


N=1'915; Mehrfachnennung möglich.  
 Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

Beschränkt man sich lediglich auf die «sehr wichtigen» Gründe und schlüsselt diese nach Zivilstand der Eltern auf, so zeigt sich wenig überraschend, dass die Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit v.a. für Alleinerziehende eine überragende Rolle spielt, indem diese in 47 Prozent ihrer sehr wichtigen Nennungen diesen Betreuungsgrund angeben (vgl. Abbildung 25). Kaum Unterschiede im Antwortverhalten existieren demgegenüber in Abhängigkeit vom Einkommen der Eltern.



**Abbildung 25: Sehr wichtige Gründe für die Inanspruchnahme institutioneller Betreuung nach Zivilstand**



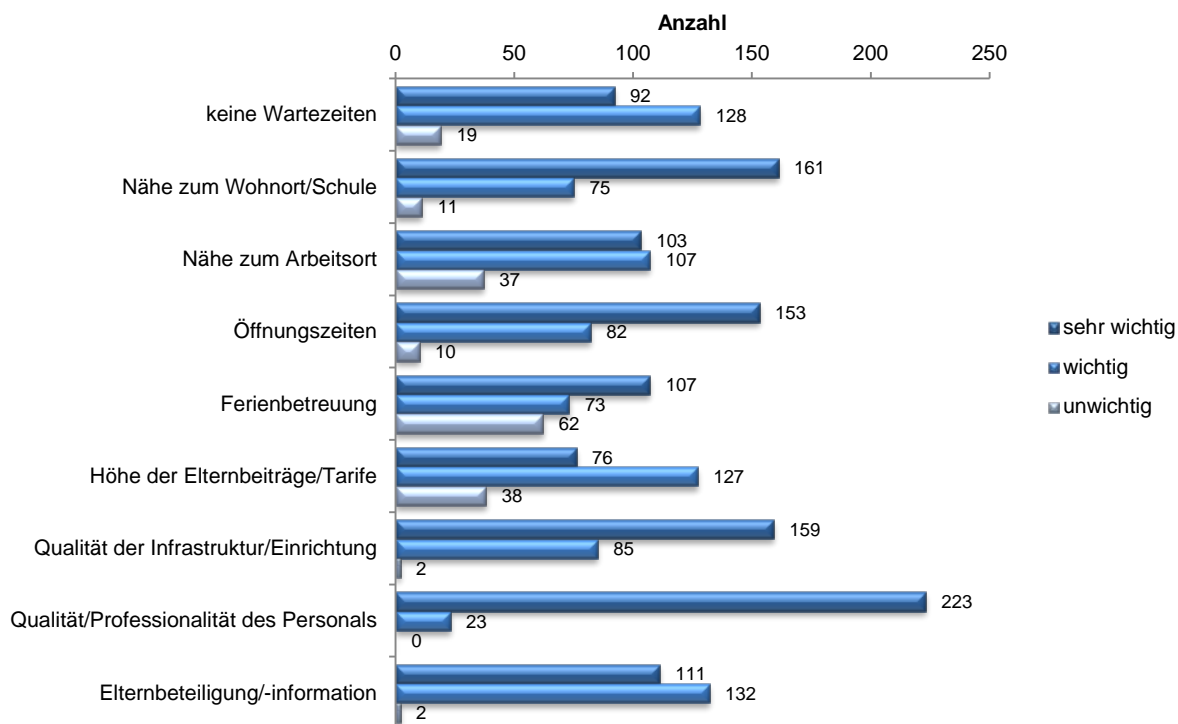
N=552; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

### **Auswahlkriterien und deren Erfüllungsgrad**

Anschliessend wurden die Eltern nach ihren Auswahlkriterien gefragt, die darüber entscheiden, ob und welche Betreuungsinstitution sie in Anspruch nehmen. Das mit Abstand wichtigste Kriterium stellt hier die «Qualität und Professionalität des Personals» dar, die 223 Mal als «sehr wichtig» beurteilt wurde, gefolgt von der «Nähe der Betreuungseinrichtung zum Wohnort» und der «Qualität der Infrastruktur» (vgl. Abbildung 26). Bei denjenigen Eltern, die ihre Kinder bei einer Tagesfamilie betreuen lassen, spielen diese Kriterien ebenfalls die wichtigste Rolle.

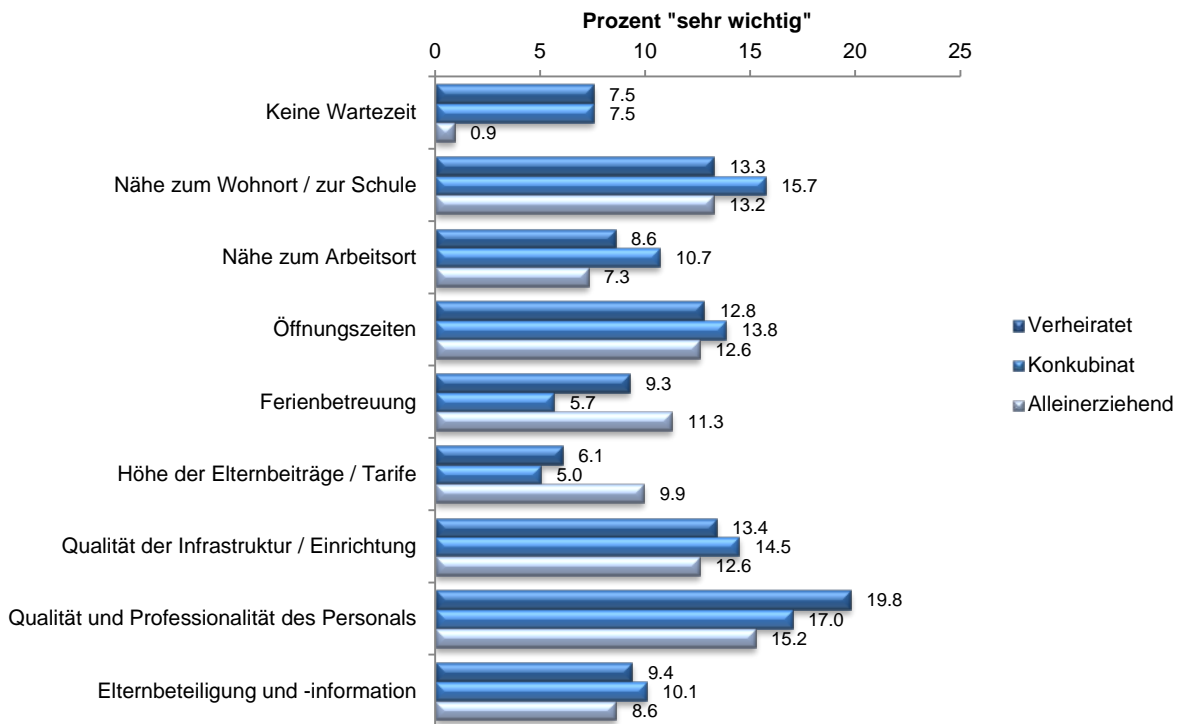
**Abbildung 26: Faktoren institutioneller Betreuung nach Wichtigkeit**



N=2'198; Mehrfachnennung möglich.  
Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

Interessante Unterschiede resultieren erneut in Bezug auf den Zivilstand, wenn man lediglich die «sehr wichtigen» Auswahlkriterien vergleicht. Hier zeigt sich zum Beispiel, dass für Alleinerziehende im Gegensatz zu Verheirateten und Personen, die im Konkubinat leben, die Kriterien «Vorhandensein einer Ferienbetreuung» und «Höhe der Elternbeiträge/Tarife» eine ungleich grössere Rolle spielen (vgl. Abbildung 27). Ähnliche Unterschiede zeigen sich auch in Bezug auf das Einkommen. Hier fällt nämlich auf, dass für die unterste Einkommensgruppe bis 40'000 CHF steuerbares Familieneinkommen die Kriterien «Nähe zu Wohnort/Schule», «Öffnungszeiten», «Ferienbetreuung» und «Höhe der Elternbeiträge/Tarife» sehr viel häufiger als «sehr wichtig» beurteilt werden als bei den mittleren und oberen Einkommensklassen.

**Abbildung 27: Sehr wichtige Faktoren der institutionellen Betreuung nach Zivilstand**



N=1'185; Mehrfachnennung möglich.  
Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

Zusätzlich wurden die Eltern gebeten, ihre Betreuungsinstitution im Hinblick auf dieselben Auswahlkriterien zu beurteilen. Hier zeigt sich insgesamt eine relativ grosse Zufriedenheit der Eltern. Insbesondere bei dem sehr wichtigen Kriterium «Qualität und Professionalität des Personals» wird 178 Mal ein «sehr gut» erteilt. Am häufigsten als «nicht erfüllt» wird das Kriterium «keine Wartezeiten» erachtet (35 Nennungen), gefolgt von den Kriterien «Ferienbetreuung» (30 Nennungen) und «Nähe zu Wohnort/Schule» (29 Nennungen), wie Abbildung 28 zeigt.

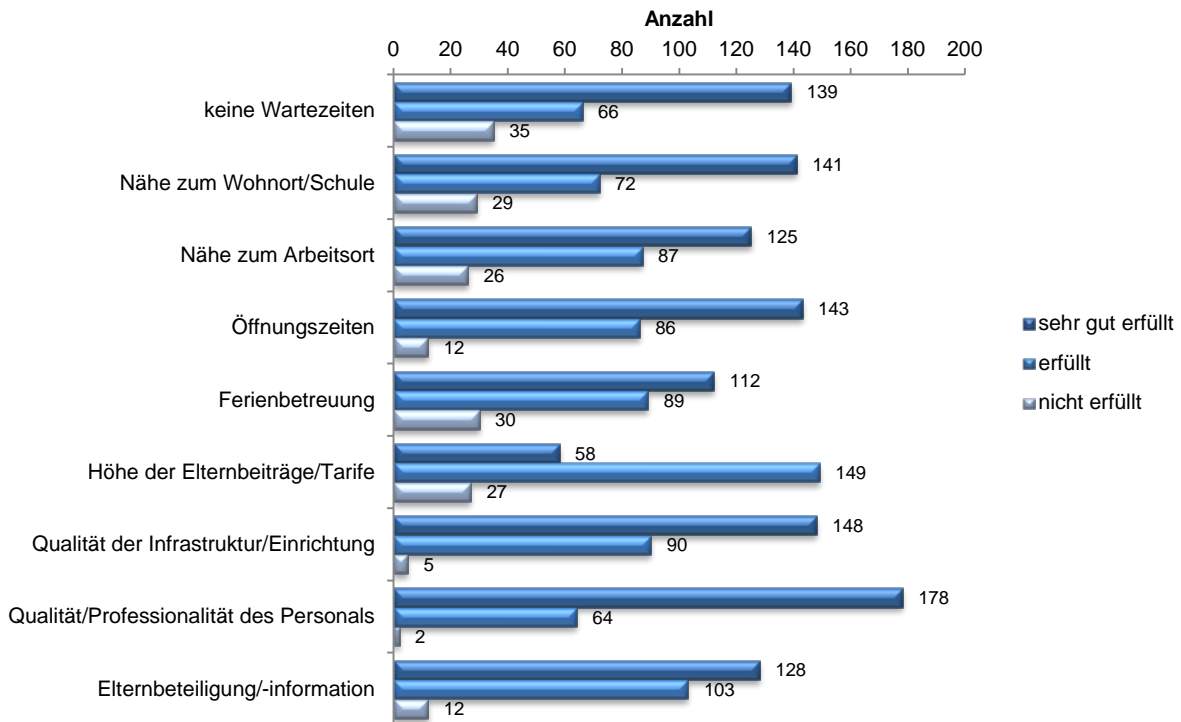
Vergleicht man die Ergebnisse mit den Resultaten bei den Tagesfamilien, so fällt auf, dass die Tagesfamilien insbesondere bei den Öffnungszeiten und den Wartezeiten besser abschneiden, während es bei allen anderen Kriterien keine grossen Differenzen gibt.

Ein im ersten Moment überraschendes Resultat erhält man zudem bei einer Gegenüberstellung der als «sehr gut erfüllt» bewerteten Kriterien nach Zivilstand, indem die Höhe der Elternbeiträge von den Alleinstehenden prozentual mit 35 Prozent viel häufiger als «sehr gut» beurteilt wird als von den Verheirateten (25 Prozent) respektive den im Konkubinat Lebenden (20 Prozent).<sup>44</sup> Ähnliche Unterschiede in Bezug auf die Beurteilung der Tarifstruktur als «sehr gut» resultiert für die untersten Einkommensgruppen (38 Prozent) im Vergleich zu den mittleren und oberen Einkommensgruppen. Dies lässt sich wahrscheinlich darauf zurückführen, dass in den meisten Betreuungsinstitutionen einkommensabhängige Tarife gelten.<sup>45</sup>

<sup>44</sup> Fasst man die Bewertungen «sehr gut erfüllt» und «erfüllt» zu einer Kategorie zusammen und stellt diese den Bewertungen «nicht erfüllt» gegenüber, dann zeigen sich 78 Prozent aller Alleinerziehenden und je 90 Prozent der Verheirateten und im Konkubinat Lebenden zufrieden mit den Elterntarifen.

<sup>45</sup> Einkommensabhängige Tarife sind in Graubünden obligatorisch, um beitragsberechtigt zu sein.

**Abbildung 28: Faktoren der institutionellen Betreuung nach Erfüllungsgrad**



N=2'156; Mehrfachnennung möglich.  
Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

### Betreuungsinstitutionen und Wohnortwahl

In einem weiteren Schritt wurden die Eltern danach gefragt, ob sich ihre Wohnortwahl nach dem Vorhandensein einer Betreuungsinstitution richtet(e). Selbst wenn es sich dabei vielfach um eine hypothetische Frage handelt, da der Wohnort häufig bereits in der Zeit vor der Familiengründung festgelegt wird, spielt die Betreuungsinfrastruktur dennoch eine nicht zu unterschätzende Rolle. So geben immerhin 42 Prozent der Befragten an, dass dies ihre Wohnsitzwahl beeinflusst, während 58 Prozent dies verneinen.

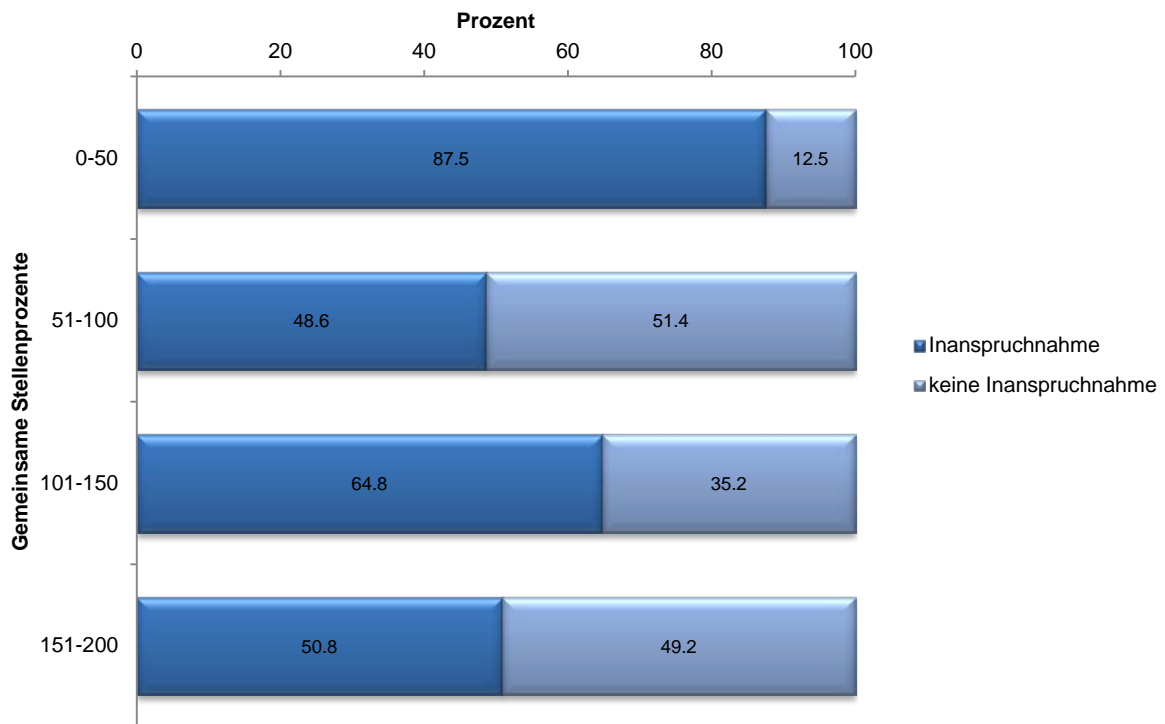
### Nutzung zusätzlicher berufskompatibler Betreuungsangebote

Nur sehr wenige Eltern nutzen parallel noch eine weitere berufskompatible, familienergänzende Betreuungsinstitution (22; 9 Prozent). Den wichtigsten Grund für eine Mehrfachnutzung stellt die Abdeckung von Randzeiten (26 Prozent), gefolgt von günstigeren Tarifstrukturen und Kapazitätsengpässen in der Erst-Institution (jeweils 15 Prozent der Nennungen) dar.

### Nutzung zusätzlicher privater, nicht-berufskompatibler Betreuungsangebote

Anders sieht es dagegen bei der zusätzlichen Nutzung von privaten, nicht-institutionellen Betreuungsformen (z.B. durch Familienangehörige, Nachbarn, Spielgruppen) aus. Diese Möglichkeit wird von 60 Prozent aller Eltern in Anspruch genommen. Differenziert nach den gemeinsamen Familienstellenprozents, wird diese Form mit Abstand am meisten von denjenigen Eltern bzw. Elternteilen genutzt, die bis zu 50 Stellenprozente erwerbstätig sind (88 Prozent) (vgl. Abbildung 29). Dieses Ergebnis lässt sich möglicherweise damit begründen, dass diese Gruppe v.a. die Alleinerziehenden stellen, die auf keine Unterstützung durch den Partner bei der Betreuung zurückgreifen können.

Abbildung 29: Inanspruchnahme privater Betreuungsangebote nach Familienstellenprozenten

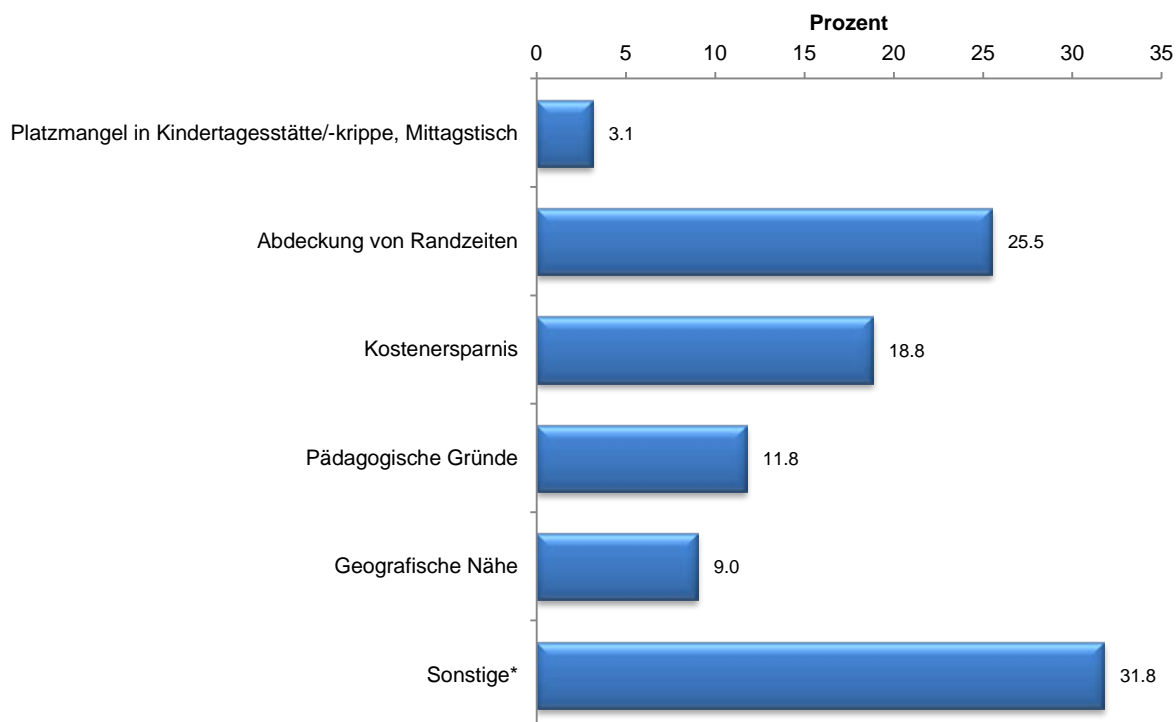


N=251

Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

Als wichtigster Grund für die Nutzung zusätzlicher privater Betreuungsformen kristallisiert sich die Abdeckung von Randzeiten heraus (26 Prozent). Sehr häufig wird von den Eltern zudem die Rubrik «Sonstiges» angekreuzt (vgl. Abbildung 30). Eine Auflistung aller dort genannten Gründe findet sich im Anhang 9. Dabei zeigt sich, dass in den meisten Fällen die soziale Entwicklung des Kindes im Sinne einer Bindung zu den Grosseltern oder dem Spielen mit anderen Kindern unter der Rubrik «Sonstiges» angeführt wird.

**Abbildung 30: Gründe für Inanspruchnahme privater Betreuungsangebote**



N=255; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Eltern\_intern, 2012.

### **8.3 Ergebnisse der Befragung Eltern\_extern**

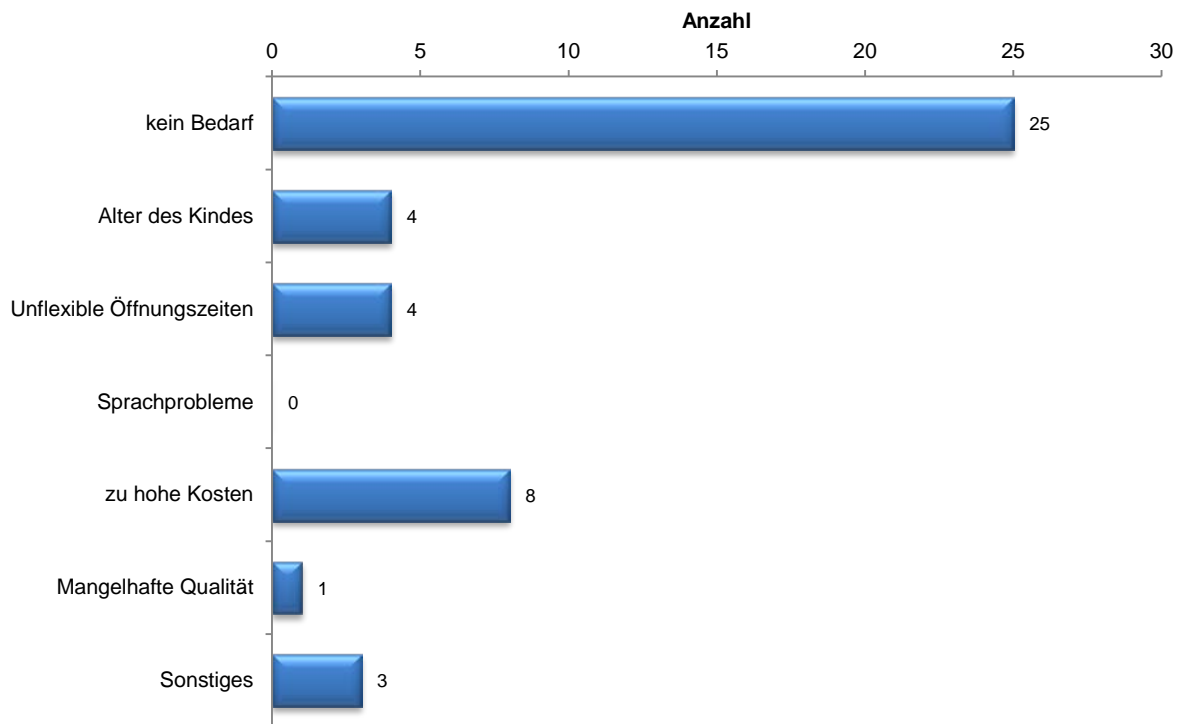
#### **Anzahl und Alter der Kinder**

In den an der Umfrage »Eltern\_extern« teilnehmenden Haushalten aus den politischen Gemeinden Chur, St. Moritz, Davos und Flims leben insgesamt 486 Kinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahren, davon 71 (15 Prozent) Säuglinge bis 12 Monate und 415 Kinder (85 Prozent) im Alter zwischen 13 Monaten und 6 Jahren.

#### **(Nicht-)Vorhandensein einer familienergänzenden Betreuungsinstitution am Wohnort**

Die meisten Eltern (285, 86 Prozent) wohnen in einer Gemeinde mit einem berufskompatiblen Angebot an familienergänzender Betreuung. Für nur 27 Eltern (8 Prozent) ist dies nicht der Fall und weitere 18 Personen (6 Prozent) wissen nicht, ob es in ihrer Wohnsitzgemeinde ein solches Angebot gibt. Diejenigen Eltern, die entweder in einer Gemeinde ohne Angebot leben oder keine Kenntnis über ein Angebot haben, wurden weiter gefragt, ob sie ihr Kind institutionell betreuen liessen, wenn es eine Einrichtung vor Ort gäbe. Ein gutes Drittel beantwortet diese Frage mit «ja», während zwei Drittel die Frage verneinen. Diejenigen, die eine solche hypothetische Betreuung ausschlossen, wurden zusätzlich nach ihren Gründen gefragt. Hier geben die meisten Befragten an, dass sie schlichtweg keinen Bedarf an einer institutionellen Betreuung haben, zum Beispiel weil sie über eine gute private Lösung verfügen (vgl. Abbildung 31).

**Abbildung 31: Gründe für hypothetische Nichtinanspruchnahme**



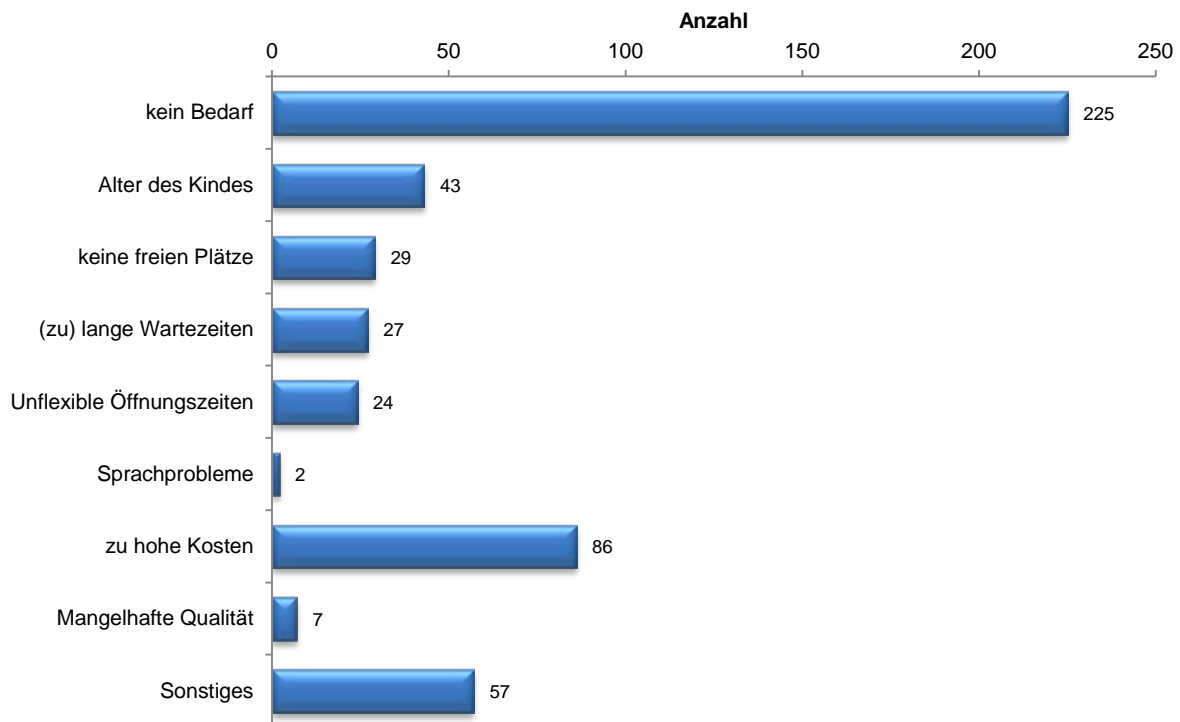
N=45; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Eltern\_extern, 2012.

### **Gründe für Nichtnutzung familienergänzender Betreuung**

Die Rangreihe der Gründe für die hypothetische Nichtnutzung ähnelt derjenigen für die tatsächliche Nichtnutzung am Wohnort mit vorhandenen familienergänzenden Betreuungsinstitutionen. Auch hier zeigt sich, dass in den meisten Fällen kein Bedarf an einer institutionalisierten Betreuung vorhanden ist. An zweiter Stelle rangiert das Kostenargument, während alle anderen Gründe eine stark untergeordnete Rolle spielen (vgl. Abbildung 32). Die unter «Sonstiges» angeführten Ursachen finden sich in Anhang 10.

**Abbildung 32: Gründe für Nichtinanspruchnahme**



N=500; Mehrfachnennung möglich.

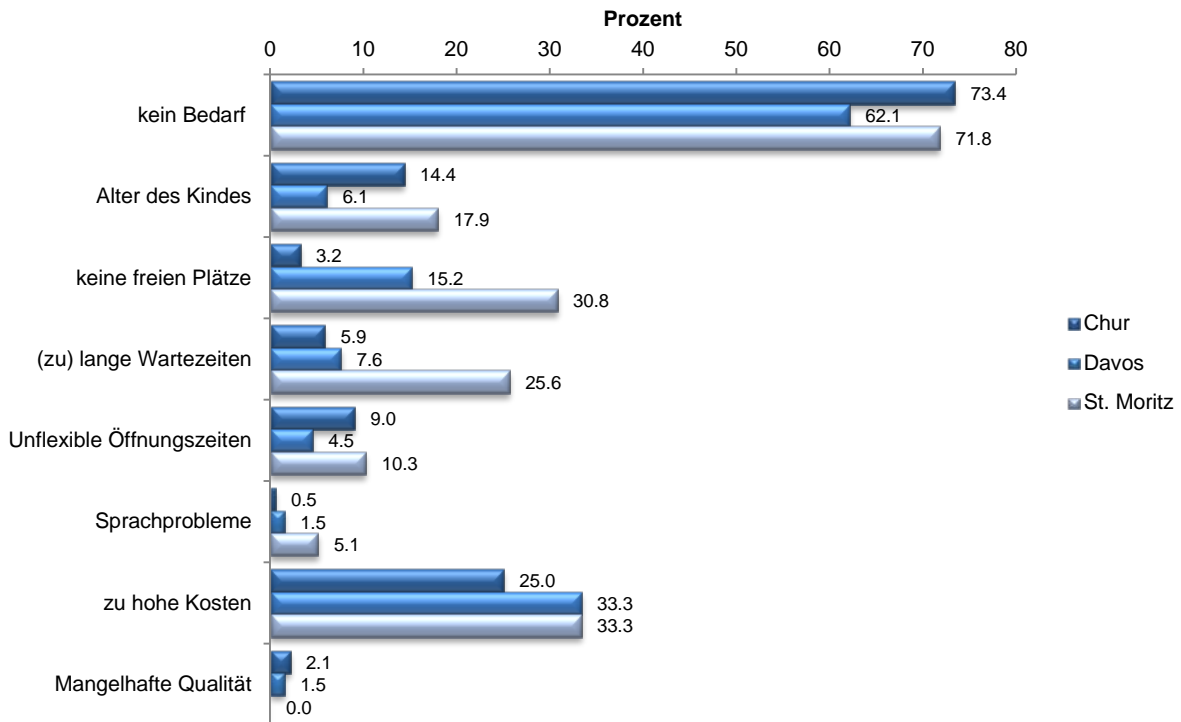
Quelle: Befragung Eltern\_extern, 2012.

Interessante Differenzen zeigen sich bei einer Aufschlüsselung der genannten Gründe nach politischer Gemeinde<sup>46</sup>. Hier sticht v.a. St. Moritz hervor, indem dort insbesondere die Argumente «keine freien Plätze» und «(zu) lange Wartezeiten» eine vergleichsweise grössere Rolle spielen als in Chur oder Davos (vgl. Abbildung 33). So nennen nämlich diese beiden Gründe 31 Prozent respektive 26 Prozent aller Befragten aus St. Moritz, während es von den Churern nur 3 Prozent respektive 8 Prozent und von den Davosern 15 Prozent respektive 8 Prozent sind.

<sup>46</sup> Die Gemeinde Flims kann hier nicht ausgewiesen werden, da es in ihr kein institutionelles Betreuungsangebot gibt und die aus Flims stammenden Eltern deshalb die Frage zur hypothetischen (Nicht-)Nutzung und deren Gründe beantworten mussten.



**Abbildung 33: Gründe für Nichtinanspruchnahme institutioneller Betreuung nach Gemeinde**

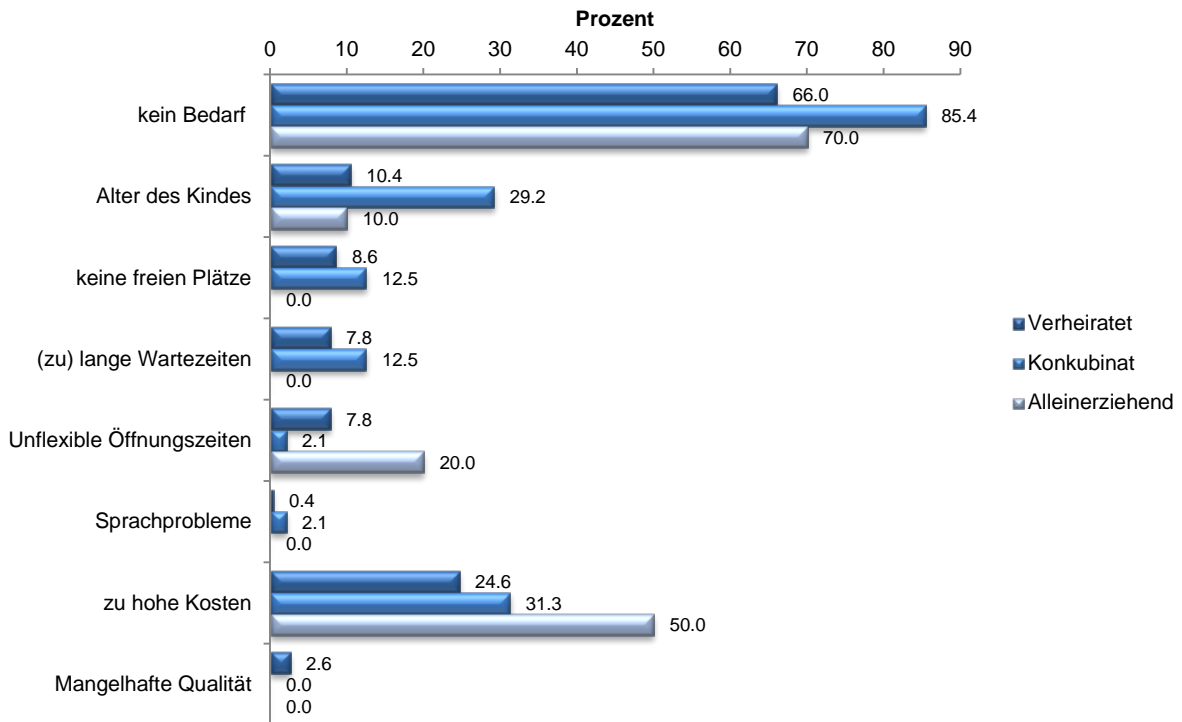


N=414; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Eltern\_extern, 2012.

Bei einer Aufschlüsselung nach steuerbarem Familieneinkommen zeigt sich erwartungsgemäss, dass «zu hohe Kosten» v.a. von den unteren beiden Einkommensgruppen (40 Prozent respektive 35 Prozent) als weiterer Hinderungsgrund gesehen wird. Noch viel stärker kommt das Kostenargument allerdings im Falle einer Aufschlüsselung nach Zivilstand bei den Alleinerziehenden zum Tragen, indem es von 50 Prozent der Alleinerziehenden als Hinderungsgrund angegeben wird. Zusätzlich spielen für die Gruppe der Alleinerziehenden auch «unflexible Öffnungszeiten» eine vergleichsweise grössere Rolle als für die anderen beiden Zivilstandsgruppen (vgl. Abbildung 34).

**Abbildung 34: Gründe für Nichtinanspruchnahme institutioneller Betreuung nach Zivilstand**



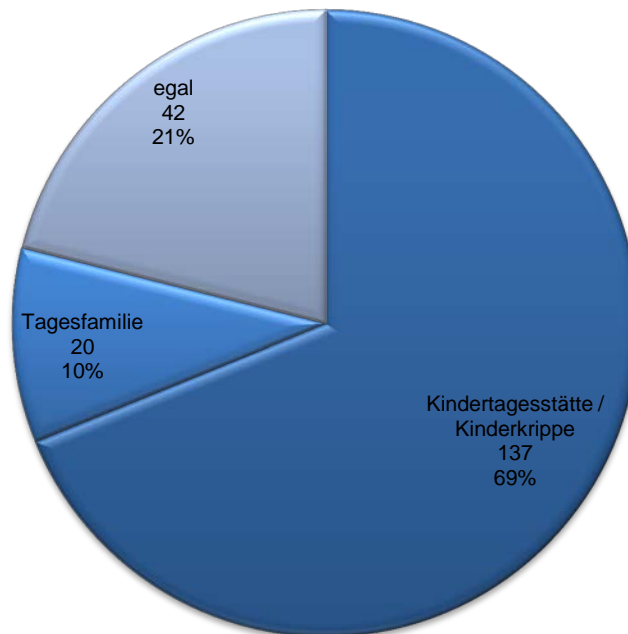
N=443; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Eltern\_extern, 2012.

### **Künftige Betreuung**

In Anschluss wurden alle Eltern danach gefragt, ob sie ihr Kind in Zukunft institutionell betreuen lassen möchten. Hier zeigen sich 40 Prozent der Eltern unentschlossen, während dies 39 Prozent klar ablehnen und 21 Prozent die Frage bejahen. Letztere sowie die Gruppe der Unentschlossenen wurden zusätzlich gefragt, welche Betreuungsform sie für die künftige Betreuung bevorzugen. Hier zeigt sich ganz klar die Dominanz von Kindertagesstätten und Krippen (69 Prozent), während Tagesfamilien (10 Prozent) eine stark untergeordnete Rolle spielen (vgl. Abbildung 35).

Abbildung 35: Künftige institutionelle Betreuungsformen



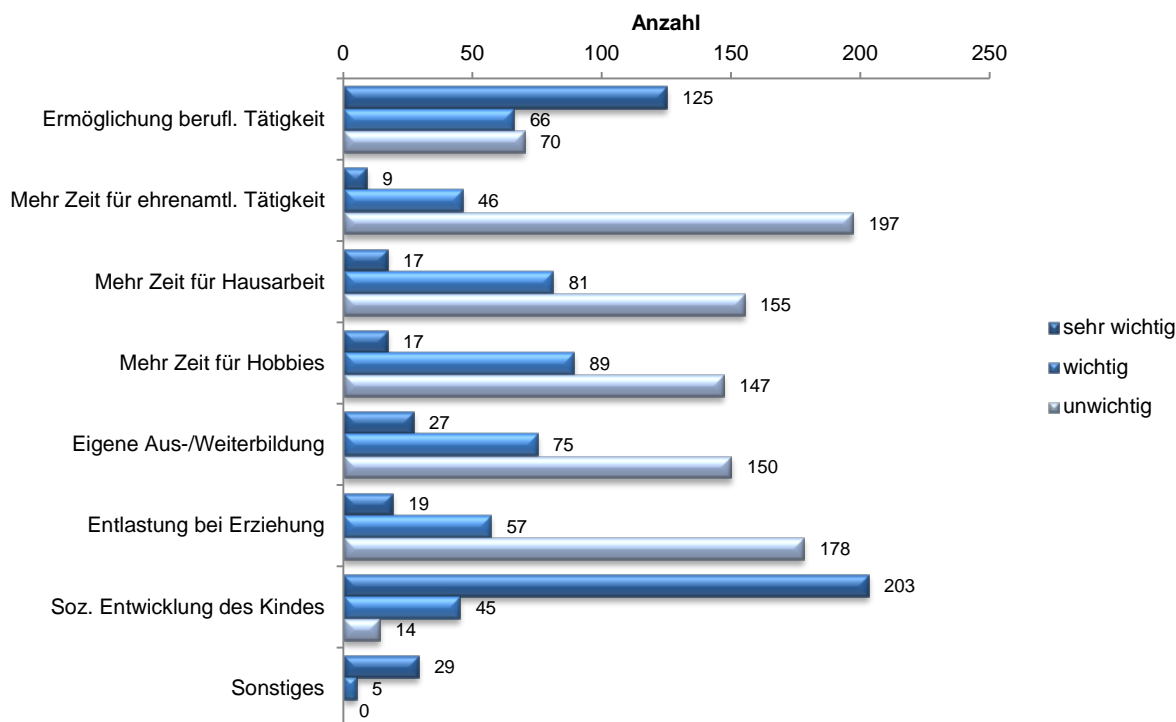
N=327

Quelle: Befragung Eltern\_extern, 2012.

#### **Nutzung zusätzlicher privater, nicht-institutioneller Betreuungsangebote**

In einem nächsten Schritt wurden alle Eltern danach gefragt, ob sie aktuell - zusätzlich zur eigenen Betreuung ihrer Kinder - private, nicht institutionelle Betreuungsformen (z.B. durch Familienangehörige, Spielgruppen) nutzen, was bei einem Grossteil der Eltern (273; 83 Prozent) der Fall ist, während nur 17 Prozent nicht auf solche privaten Angebote zurückgreifen (können). Diejenigen Eltern, die zusätzliche, private Betreuungsformen nutzen, wurden weiter nach ihren Gründen für die Inanspruchnahme gefragt. Hier rangiert an vorderster Stelle die Förderung der sozialen Entwicklung des Kindes, das 203 Mal als «sehr wichtig» eingestuft wird. An zweiter Stelle folgt mit 125 Mal als «sehr wichtig» die Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit (vgl. Abbildung 36).

**Abbildung 36: Gründe für Inanspruchnahme privater Betreuungsformen nach Wichtigkeit**



N=1'821; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Eltern\_extern, 2012.

### Informationsbedarf und Anregungen

Abschliessend wurden die Eltern danach gefragt, ob sie mehr bzw. passendere Informationen über die familienergänzenden Betreuungsangebote in ihrer Gemeinde und Region wünschen. Knapp ein Viertel der Eltern hat Bedarf an einer solchen Information, während gut drei Viertel keinen zusätzlichen Informationsbedarf hat. Dabei reicht die Palette der gewünschten Informationen von einer übersichtlichen Darstellung aller vorhandenen Angebote über zweisprachiges Informationsmaterial (z.B. in italienischer und portugiesischer Sprache) bis hin zu konkreten Angaben beispielsweise über Tage der offenen Türe. Eine Auflistung aller genannten Informationswünsche findet sich in Anhang 11.

Zusätzlich konnten die Eltern auch ihre Anregungen formulieren, die sie an ihre Gemeinde bzw. ihren Kanton bezüglich der künftigen Angebotsgestaltung familienergänzender Kinderbetreuung haben. Zahlreiche Eltern nutzten diese Möglichkeit, wobei auch hier die Palette von sehr konkreten Forderungen wie «günstigere Tarife in Krippe XY» über generelle Forderungen nach «mehr Krippenplätzen» bis hin zu kritischen Kommentaren gegenüber der institutionellen Kinderbetreuung reicht.

## 8.4 Zwischenfazit

Die beiden Befragungen haben gezeigt, wie wichtig es ist, dass Eltern eine Wahlfreiheit haben, wie sie ihre Kinder betreuen lassen möchten – ob institutionell und / oder mit privaten inner- und ausserhäuslichen Lösungen. Sehr wichtig sind beiden Gruppen die soziale Entwicklung ihrer Kinder und die Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit. Eine solche Wahlfreiheit besteht aber nur dann, wenn auch tatsächlich nicht nur zahlenmässig ausreichende, sondern auch qualitativ hochstehende Betreuungseinrichtungen vorhanden sind, da den Eltern bei der Wahl ihrer Institution in erster Linie Qualitätsaspekte in Form der Professionalität des Personals und der Qualität der Infrastruktur wichtig sind. Erfreulicherweise scheint das derzeitige Angebot diesem Anspruch zu genügen, indem die Eltern sich mehrheitlich sehr zufrieden mit ihrer Betreuungseinrichtung zeigen. Dem steht allerdings die Tatsache gegenüber, dass von denjenigen Eltern, die keine institutionelle Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, relativ häufig die damit verbundenen Kosten als Hinderungsgrund genannt werden. Insbesondere

re Alleinerziehende führen dieses Argument überproportional ins Feld. Dies deckt sich mit dem Ergebnis, dass insbesondere für Alleinerziehende, die ihre Kinder institutionell betreuen lassen, die Höhe der Elternbeiträge eine relativ wichtige Rolle spielt. Interessant erscheint aber, dass die überwiegende Mehrheit dieser Alleinerziehenden mit der Höhe der Elternbeiträge zufrieden ist. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass das heute – dank öffentlicher Mitfinanzierung - praktizierte Modell der einkommensabhängigen Tarife sich im Grundsatz bewährt hat; aber aufgrund der Angaben von Eltern, die ihre Kinder nicht institutionell betreuen lassen, eine potenzielle Erhöhung der Tarife den Bedürfnissen v.a. von Alleinerziehenden zuwiderläuft.

Dass noch weiteres Potenzial für die institutionalisierte Kinderbetreuung besteht, zeigt sich u.a. darin, dass über 20 Prozent derjenigen Eltern, die ihre Kinder derzeit ausschliesslich privat betreuen, angeben, dass sie künftig eine Betreuungseinrichtung in Anspruch nehmen möchten. Eine konkrete Zahl an benötigten Plätzen lässt sich hieraus allerdings nicht abschätzen, da es sich zum einen nicht um eine Vollerhebung handelt und zum anderen der Umfang der in Zukunft gewünschten Betreuung nicht abgefragt wurde. Zusätzlich muss im Hinblick auf den weiteren Ausbau des Betreuungsangebotes darauf hingewiesen werden, dass aktuell die Mehrheit derjenigen Eltern, die ihre Kinder nicht institutionell betreuen lassen, dafür keinen Bedarf sehen. Bei näherer Betrachtung fällt allerdings auf, dass über 80 Prozent dieser Eltern im Moment auf private, nicht-institutionelle Betreuungsformen zurückgreifen. Hier spielen erfahrungsgemäss Grosseltern und weitere Familienangehörige eine zentrale Rolle. Zudem nutzen selbst diejenigen Eltern, die ein institutionelles Betreuungsangebot in Anspruch nehmen, zusätzlich private Betreuungsformen – u.a. durch Familienangehörige geleistete Betreuung. Vor dem Hintergrund demographischer und sozioökonomischer Entwicklungen (z.B. steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen, längere Lebensarbeitszeit, erhöhte räumliche Mobilität und sinkende Bedeutung von Grossfamilien) ist jedoch zu erwarten, dass diese innerfamiliären Betreuungsformen in Zukunft an Bedeutung verlieren werden und deshalb der Bedarf an institutionalisierten Angeboten steigen wird. Es ist jedoch kaum möglich, diesen zukünftigen Bedarf seriös abzuschätzen, da zum einen nicht vorausgesagt werden kann, wie schnell und in welchem Ausmass sich der o.g. Trend tatsächlich manifestieren wird.

## 9 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Basierend auf drei Umfragen bei Eltern und Betreuungsinstitutionen und der Auswertung sekundärstatistischer Daten des Kantons wurde in Graubünden erstmalig das flächendeckende Angebot im Bereich der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung sowie dessen Nachfrage und Finanzierung analysiert. Dabei erfolgte eine Zeitpunktbetrachtung für das Jahr 2011, während auf eine Verlaufsanalyse über mehrere Jahre hinweg verzichtet werden musste, da die vorhandenen Sekundärdaten zurückliegender Jahre nicht alle benötigten Informationen umfassen und untereinander nicht vollständig kompatibel sind. Eine lückenhafte Datenbasis kristallisierte sich dabei v.a. im Bereich der schulergänzenden Kinderbetreuung heraus. Die nicht zufriedenstellende Datenlage ist bedauerlich, da hierdurch ein zuverlässiges Längsschnitt-Monitoring nicht möglich ist, wie dies beispielsweise von der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren<sup>47</sup> empfohlen wird. Für die Zukunft ist eine lückenlose Datenbasis und regelmässige Analyse des familien- und schulergänzenden Betreuungsangebots auf Gemeinde- und Kantonsebene wünschenswert, um Veränderungen aufzuzeigen und eine faktenbasierte Grundlage für die nachhaltige Weiterentwicklung der institutionellen Betreuung zu schaffen.

Insgesamt werden im Kanton Graubünden knapp 1'700 Kinder in berufskompatiblen Betreuungseinrichtungen betreut, was einem Anteil von 7.6 Prozent aller in Graubünden wohnhaften Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren entspricht. In Tagesfamilien sind rund 15 Prozent aller betreuten Kinder untergebracht, wobei sich Vorschul- und Schulkinder in etwa die Waage halten. Dieser auf den ersten Blick relativ geringe Anteil sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass den Tagesfamilien eine essenzielle Bedeutung im Gesamtmix der Betreuungsinfrastruktur zukommt. So stellen sie vor allem für Eltern mit einem hohen Flexibilitätsanspruch – zum Beispiel aufgrund unregelmässiger Arbeitszeiten

---

<sup>47</sup> Vgl. SODK, 2011.

und Schichtdiensten – oftmals die einzige Möglichkeit einer institutionalisierten Betreuung dar. Zudem spielen Tagesfamilien aktuell u.a. in den dünn besiedelten Regionen des Kantons Graubünden eine herausragende Rolle. Analog lässt sich auch ein Nord-Süd-Gefälle erkennen, indem Tagesfamilien gerade in den südlichen Regionen oftmals das einzige vorhandene Betreuungsangebot darstellen. Diese Erkenntnis lässt die Vermutung zu, dass gerade in diesen südlichen Regionen Graubündens noch ein Nachholbedarf bei den Betreuungsinstitutionen vom Typ 1 - 4 besteht. Auf diesem Weg liesse sich dort vermutlich auch der im Moment noch relativ geringe Versorgungsgrad erhöhen.

Der Grossteil aller betreuten Kinder, nämlich rund 960 Kinder, wird im Vorschulbereich betreut, der mit 73 Prozent auch einen wesentlich höheren Auslastungsgrad aufweist als der Schulbereich mit lediglich 26 Prozent Auslastung. Setzt man die insgesamt vorhandenen Betreuungsplätze ins Verhältnis zu den wohnhaften Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren, so erhält man für Graubünden einen Versorgungsgrad von 3.6, der allerdings regional stark variiert. Hier zeigt sich erneut ein Nord-Süd-Gefälle, indem die nördlichen Regionen einen deutlich höheren Versorgungsgrad aufweisen. Ferner offenbart sich die Zentrumsfunktion der Stadt Chur mit einem Versorgungsgrad von 11 Plätzen pro 100 wohnhafter Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren. Schliesslich fällt auf, dass der Versorgungsgrad im Schulbereich mit 2.3 Prozent deutlich niedriger als im Vorschulbereich mit 5.7 Prozent ausfällt. Dies weist auf einen Nachholbedarf bei der schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton hin. Ein solcher Nachholbedarf scheint auch bei der Betreuungssituation für Säuglinge zu existieren, indem lediglich 4.7 Prozent aller im Kanton wohnhaften Babys familienergänzend betreut werden, während der Anteil der betreuten Vorschulkinder an den im Kanton wohnhaften Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren bei 11.7 Prozent liegt.

Für die Finanzierung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung erbringen Kanton und Gemeinden im Jahr 2011 rund 5.3 Mio. CHF, wovon fast zwei Drittel in Vorschuleinrichtungen fliesen, was sich mit dem höheren Versorgungsgrad im Vorschulbereich deckt. Dies entspricht einem öffentlichen Finanzierungsgrad von 261 CHF pro wohnhaftem Kind im Alter bis 12 Jahren. Besonders stark profitiert der Vorschulbereich mit einem öffentlichen Finanzierungsgrad von 416 CHF im Gegensatz zu 137 CHF im Schulbereich.

Die Klientenstromanalyse, mit welcher die Wanderungsströme der in Vorschulinstitutionen betreuten Kinder zwischen dem Wohnort der Kinder und dem Standort der Betreuungsinstitution dargestellt werden, veranschaulicht, dass für den Kanton Graubünden mit seinen vielen kleinen Gemeinden die vorhandenen Betreuungsinstitutionen typischerweise ein hohes Einzugsgebiet aufweisen. In einzelnen Einrichtungen werden bis zu 70 Prozent der Kinder mit Wohnort ausserhalb der Standortgemeinde der Institution betreut. Nicht untersucht wurde in der vorliegenden Studie, inwiefern Mobilitätsengpässe (z.B. im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs) eine Betreuung ausserhalb der Wohnsitzgemeinde erschweren. Dies genauer zu untersuchen, könnte eventuell lohnenswert sein, um die Bedürfnisse von Eltern mit Kindern in Betreuungseinrichtungen ausserhalb ihres Wohnorts beim Ausbau der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur angemessen zu berücksichtigen.

Zudem zeigt eine Analyse der betreuten Kinder nach Nationalität auf, dass Schweizer Kinder in Relation zu ihrem Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung in den Betreuungseinrichtungen unterrepräsentiert sind. Dies lässt sich zum Teil darauf zurückführen, dass in Graubünden die Inanspruchnahme privater Betreuungsformen (z.B. Betreuung durch Grosseltern) sehr verbreitet ist<sup>48</sup> und Einheimische mehr als Zugewanderte über ein solches familiäres Umfeld in unmittelbarer Nähe verfügen. Inwiefern ein Rückgriff auf solche innerfamiliären Betreuungsformen im Zuge der gesellschaftlichen und demographischen Entwicklung in Zukunft noch möglich ist, erscheint allerdings fraglich. In Bezug auf Kinder ausländischer Nationalitäten zeigt die Nationalitätenanalyse, dass u.a. Kinder deutscher und portugiesischer Nationalität in Relation zu ihrem Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung in den Betreuungseinrichtungen überrepräsentiert sind, während andere ausländische Nationalitätengruppen – etwa Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien - unterproportional vertreten sind. Der Nationalitätenfrage kommt bei der institutionalisierten Kinderbetreuung eine wichtige Rolle zu, indem Studien<sup>49</sup> zeigen, dass Migrantenkinder in besonderem Masse von einem solchen Betreuungsangebot profitieren,

---

<sup>48</sup> Vgl. die Ergebnisse der Elternbefragung in Kapitel 8 dieses Berichts.

<sup>49</sup> Vgl. exemplarisch Lanfranchi, 2004 sowie BASS, 2008 für Deutschland.

da es ihnen u.a. den Spracherwerb erleichtert. Tatsächlich zeigt auch der Schweizer Integrationsbericht<sup>50</sup> anschaulich, dass ausländische Kinder beim Schulerfolg den einheimischen Kindern vielfach unterlegen sind. Entsprechend forderte die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren bereits im Nachgang zur PISA-Erhebung 2000 u.a. einen Ausbau der vor- und ausserschulischen Betreuungsangebote.

Die Befragung der Institutionen hat ergeben, dass Vorschuleinrichtungen im Vergleich zu schulergänzenden Betreuungsangeboten stärker ausgelastet sind. Entsprechend führen auch nur Vorschuleinrichtungen Wartelisten, auf denen über 40 Prozent Säuglinge eingetragen sind. Dies lässt die Vermutung zu, dass im Bereich der Säuglingsbetreuung noch Ausbaupotenzial vorhanden ist. Interessante Unterschiede zwischen Vorschul- und Schuleinrichtungen existieren auch im Hinblick auf das Qualitätsmanagement, indem gut drei Viertel aller Institutionen im Schulbereich über ein Qualitätssicherungskonzept verfügen im Vergleich zu 50 Prozent bei den Vorschuleinrichtungen. Ebenfalls auffallend ist die grosse Streuung des Anstellungsgrades von Leitungspersonen in Vorschulinstituten von 40-Prozent-Anstellungen bis hin zu Vollzeitpensen. Zudem hat sich gezeigt, dass es aktuell für viele Institutionen schwierig ist, geeignetes Fachpersonal zu finden. Da nicht nach den Gründen für diese Rekrutierungsprobleme gefragt wurde, lassen sich darüber keine Aussagen treffen. Nicht zu leugnen dürfte aber sein, dass attraktive Arbeitgeber mit guten monetären und nicht-monetären Arbeitsbedingungen vergleichsweise bessere Chancen bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal haben, so dass es für die Betreuungseinrichtungen essenziell ist, sich einen entsprechenden Ruf auf dem externen Arbeitsmarkt aufzubauen. Darüber hinaus offenbart die Institutionenbefragung die äusserst geringe Beteiligung der Privatwirtschaft an der Finanzierung institutioneller Kinderbetreuung und dies, obwohl sie in vielfacher Hinsicht von deren Angeboten profitieren (u.a. in Bezug auf die Bindung von weiblichen Mitarbeiterinnen). Diese Tatsache lässt die Vermutung zu, dass Unternehmen in Graubünden die institutionalisierte Kinderbetreuung in erster Linie als Aufgabe der öffentlichen Hand betrachten, während in anderen Kantonen zum Teil gesetzliche Grundlagen für die Mitfinanzierung derartiger Angebote durch die Privatwirtschaft existieren.

Die Befragung der Eltern gibt erstmals Aufschluss über deren Motivlage für die (Nicht-)Inanspruchnahme berufskompatibler Betreuungsangebote im Kanton Graubünden. Die meisten Eltern nehmen eine institutionelle Kinderbetreuung in Anspruch, um einer Berufstätigkeit nachgehen zu können und um das soziale Wohl ihres Kindes zu fördern. Bei der Wahl ihrer Betreuungsinstitution achten sie insbesondere auf Qualitätsaspekte von Personal sowie Infrastruktur und darauf, dass die Institution in der Nähe vom eigenen Wohnort liegt. Auffallend ist, dass die Kriterien «Ferienbetreuung», und «Höhe der Elterntarife» für Alleinerziehende eine grössere Rolle spielen als für Verheiratete bzw. im Konkubinats-Lebende. Erfreulich ist, dass sich die meisten Eltern sehr zufrieden mit ihrer Betreuungsinstitution zeigen, wobei die Qualität des Personals am besten abschneidet. Aber auch die oftmals als kritisch erachteten Kriterien «Öffnungszeiten» und «Höhe der Elterntarife» werden von der Mehrheit der Eltern als zufriedenstellend beurteilt. Selbst von den Alleinerziehenden sehen fast 80 Prozent das Tarifkriterium im Hinblick auf ihre Erwartungen als mindestens «erfüllt» an.

Bei denjenigen Eltern, die ihre Kinder nicht institutionell betreuen lassen, haben die meisten Personen schlichtweg keinen Bedarf, u.a. deshalb weil sie vielfach private Betreuungsformen nutzen. An zweiter Stelle rangiert das Kostenargument, das überproportional häufig von Alleinerziehenden ins Feld geführt wird. Den Kriterien «keine freien Plätze» bzw. «lange Wartezeiten» kommt insgesamt eine relativ geringe Bedeutung zu, wobei es aber Unterschiede in Bezug auf die Wohnortgemeinde gibt. Im Hinblick auf die künftige Entwicklung der institutionellen Kinderbetreuung erscheint die Tatsache interessant, dass immerhin 21 Prozent derjenigen Eltern, die ihre Kinder aktuell nicht institutionell betreuen lassen, dies künftig tun möchten<sup>51</sup> und weitere 40 Prozent noch unentschieden sind. Bestenfalls würde das eine zusätzliche Nachfrage von 150 Kindern in den vier untersuchten Gemeinden bedeuten. Hinzu kommt, dass zudem über 80 Prozent derjenigen Eltern, die ihre Kinder nicht institutionell be-

---

<sup>50</sup> Vgl. BfM, 2006. So hat zum Beispiel die Hälfte der Kinder, deren Eltern im Ausland geboren sind, grössere Leseschwierigkeiten als einheimische Kinder.

<sup>51</sup> Umfragen, die in einzelnen Gemeinden zum Bedarf von Eltern durchgeführt werden, scheinen dieses Ergebnis zu bestätigen. So ergab zum Beispiel eine im Sommer 2012 durchgeführte Umfrage unter Eltern in den Gemeinden der Cadi einen Bedarf an einer Kindertagesstätte mit max. 30 Plätzen. Vgl. Evang.-Ref. Kirchengemeinde der Cadi, 2012.

treuen lassen, und 60 Prozent der Eltern, die ihre Kinder bereits in eine Betreuungsinstitution bringen, (zusätzlich) auf private Betreuungsformen – v.a. durch Grosseltern und andere Familienangehörige – zurückgreifen. Vor dem Hintergrund einer höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen i.V.m. einer längeren Lebensarbeitszeit und einem veränderten Freizeitverhalten von Senioren ist jedoch zu erwarten, dass diese innerfamiliären Betreuungsformen zu Gunsten von institutionellen Angeboten künftig an Bedeutung verlieren werden.

Schliesslich zeigt die Elternbefragung auch, wie wichtig es ist, dass Eltern eine freie Wahl haben, ob und wie sie ihre Kinder betreuen lassen. Eine solche Wahlfreiheit besteht aber nur dann, wenn auch tatsächlich nicht nur mengenmässig ausreichende, sondern auch qualitativ hochstehende Einrichtungen vorhanden sind.

Abschliessend muss darauf hingewiesen werden, dass die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Region darstellt. Zum einen werden innerhalb der Institutionen qualifizierte Arbeitsplätze im sozialen Bereich geschaffen. Im Rahmen dieser Studie hat sich gezeigt, dass allein in den Vorschuleinrichtungen des Kantons Graubünden über 90 vollzeitäquivalente Stellen im Betreuungsbereich geschaffen und besetzt wurden. Hinzu kommen weitere Stellen für das Nicht-Betreuungspersonal. Darüber hinaus werden in den Vorschuleinrichtungen aktuell 41 Lernende und 39 Praktikantinnen ausgebildet. Daneben schaffen auch die Tagesfamilienstrukturen wichtige Erwerbsmöglichkeiten, die v.a. von Frauen als Tagesmütter genutzt werden.

Zum anderen haben Studien gezeigt,<sup>52</sup> dass mit der institutionalisierten Kinderbetreuung zahlreiche gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Nutzeneffekte einhergehen. So ermöglicht dieses Angebot den Eltern ein zusätzliches Erwerbseinkommen, da sie dank der Kinderbetreuung überhaupt oder mehr arbeiten können, was sich wiederum positiv für die öffentliche Hand in Form von Steuermehereinnahmen und Minderausgaben bei Sozialleistungen (z.B. Sozialhilfe) auswirkt.<sup>53</sup> Hinzu kommt, dass laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung<sup>54</sup> der Bildungserfolg von Kindern bei Besuch einer Kindertagesstätte gesteigert wird und dass insbesondere sozial und ökonomisch benachteiligte Kinder besonders stark von einer institutionellen Vorschulbetreuung profitieren. In der Folge steigt das Lebens Einkommen der betreuten Kinder, was sich wiederum positiv auf die Volkswirtschaft als Ganzes auswirkt. Zudem kommen Studien<sup>55</sup> zu dem Schluss, dass durch die Bereitstellung eines qualitativ hochwertigen und erschwinglichen Betreuungsangebots die Fertilität einerseits und die Frauenerwerbstätigkeit andererseits positiv beeinflusst werden. Dies ist nicht zuletzt im Hinblick auf die demographische Entwicklung ein weiteres Argument für das institutionalisierte Angebot von Betreuungsplätzen.

Schliesslich beeinflusst das (Nicht-)Vorhandensein von Kindertagesstätten die Wohnortwahl junger Eltern, so dass das Angebot ausreichender und qualitativ hochwertiger Betreuungsplätze einen wichtigen Standortfaktor von Gemeinden im Wettbewerb um junge Familien darstellt.<sup>56</sup>

Insgesamt lassen sich aus den erzielten Ergebnissen dieser Studie folgende Handlungsfelder identifizieren:

- Verbesserung der Datenlage: Die Datenbasis muss sowohl im vorschulischen (z.B. Erfassung aller Nationalitäten der Kinder) als v.a. auch im schulischen Bereich verbessert werden.
- Durchführung eines Längsschnittmonitorings, um veränderten Rahmenbedingungen gerecht zu werden und die institutionelle Kinderbetreuung nachhaltig weiter zu entwickeln.
- Qualitative Weiterentwicklung der institutionalisierten Betreuungsangebote: Den Eltern sind insbesondere Qualitätsaspekte bei der Wahl ihrer Institution wichtig, weshalb diese mit Hilfe eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems erhalten und weiter entwickelt werden muss.
- Zusätzlicher Bedarf: Ein Ausbau der institutionalisierten Kinderbetreuung sollte angestrebt werden, da damit zu rechnen ist, dass in Zukunft eine (teilweise) Substitution von innerfamiliären Betreuungsformen hin zu institutionalisierten Angeboten stattfindet. Bereits jetzt sind mancherorts

---

<sup>52</sup> Vgl. zum Beispiel Müller-Kucera & Bauer, 2000.

<sup>53</sup> Vgl. exemplarisch Simon & Zogg, 2009 und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005.

<sup>54</sup> Vgl. Bertelsmann Stiftung, 2008.

<sup>55</sup> Vgl. exemplarisch Borck, 2010.

<sup>56</sup> Vgl. Schneemann, 2009.



Babyplätze relativ knapp bemessen. Angesichts der steigenden Frauenerwerbstätigkeit ist insbesondere auch in diesem Bereich in Zukunft mit einem Anstieg der Nachfrage zu rechnen.

- Betreuungssituation für Schulkinder: Zur Verbesserung der Betreuungssituation von Schulkindern ist es zu begrüßen, wenn die Anforderungen an den Bedarfsnachweis von den Schulträgerschaften und Gemeinden nicht zu hoch angesetzt werden.
- Integration von Kindern mit Migrationshintergrund: Kinder aus nicht-deutschsprachigen Zuwanderfamilien sind zum Teil in Betreuungseinrichtungen unterrepräsentiert. Da zahlreiche Studien belegen, dass gerade Kinder mit Migrationshintergrund von der institutionalisierten Frühförderung profitieren, ist auf eine Integration dieser Kinder in Einrichtungen der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung zu achten.
- Tagesfamilien sind eine wichtige Alternative zu Kinderkrippen: Tagesfamilien zeichnen sich insbesondere durch geringere Wartezeiten und eine höhere Flexibilität aus. Sie sind und bleiben deshalb unverzichtbar für einen guten Gesamtmix an Betreuungsangeboten. V.a. für Eltern mit unregelmässigen Arbeitszeiten, wie dies in zahlreichen Tourismusgemeinden der Fall ist, sind sie die einzige mögliche Betreuungsform.

## Literaturverzeichnis

- Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien (BASS) (2008), Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland, Bern.
- Borck, R. (2010), Kinderbetreuung, Fertilität und Frauenerwerbstätigkeit. DIW-Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung 79. Jg.: 169 – 180.
- Bundesamt für Migration (BfM) (2006), Bestandsaufnahme der Fakten, Ursachen, Risikogruppen, Massnahmen und des integrationspolitischen Handlungsbedarfs, Bern.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BFSFJ) (2005), Einnahmeeffekte beim Ausbau von Kindertagesstätten; Anreize für Kommunen mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten bereitzustellen. Ergebnisse der Gutachten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin.
- Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) (2008), Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Eine Bestandsaufnahme der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen EKFF, Bern.
- Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde der Cadi (2012), Projekt Kindertagesstätte, Gemeindebrief November / Dezember 2012, Cadi.
- Lanfranchi, A. (2004a). Familienergänzende Kinderbetreuung als bildungspolitisches Postulat: Integration von Migrationskindern vor dem Kindergarten. In A. Kummer Wyss & P. Walther-Müller (Hrsg.), Integration - Anspruch und Wirklichkeit, S. 123-138, Luzern
- INFRAS (2004), Betreuungsindex Kanton Zürich. Ergebnisse der Pilotphase, Zürich.
- INFRAS (2005), Betreuungsindex Kanton Zürich 2004. Bericht zur jährlichen Aktualisierung, Zürich.
- INFRAS (2009), Betreuungsindex Kanton Zug. Update 2009, Zürich.
- INFRAS (2010), Familienergänzende Kinderbetreuung im Frühbereich, Stand in den Kantonen. Schlussbericht, Zürich.
- INFRAS (2011), Familien- und Schulergänzende Kinderbetreuung in den Kantonen Basel-Stadt und Zürich. Schlussbericht Kanton Basel-Stadt. Zürich.
- Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) (2011), Empfehlungen zur familienergänzenden Betreuung im Frühbereich, Bern.
- Müller Kucera, K. & Bauer, T. (2000), Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten. Welchen Nutzen lösen die privaten und städtischen Kindertagesstätten in der Stadt Zürich aus? Bern. Elektronische Ressource unter: [http://www.buerobass.ch/pdf/2001/Schlussbericht\\_KiTa.pdf](http://www.buerobass.ch/pdf/2001/Schlussbericht_KiTa.pdf) (Abruf vom 18. Mai 2011).
- Schneemann, L. (2009), Kita macht Gemeinde als Wohnort interessant. Schweizer Gemeinde 05/06/09: 39-41.
- Simon, S. & Zogg, C. (2009), Wirtschaftliche Effekte von Kindertagesstätten – Region Sarganserland-Werdenberg, Chur.
- Simon, S. & Zogg, C. (2012), Familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton St. Gallen: Ein kommunaler Vergleich von Angebot und Finanzierung. Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit 12/12: 117-124.
- Stamm, M. (2009), Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission, Fribourg.
- Zogg, C.; S. Simon (2011), Betreuungsindex für den Kanton St. Gallen. KiTaS-Journal 5/11: 16-19.

## **Anhang 1: Bezeichnungen der Einrichtungen für familien- und schulergänzende Kinderbetreuung im Kanton Graubünden**

### **Kinderkrippen**

Tageseinrichtungen im Vorschulbereich werden im Kanton Graubünden mehrheitlich als Krippen bezeichnet, vereinzelt wird jedoch auch der Begriff Kindertagesstätte verwendet. Sie sind speziell für die Betreuung von Kindern im Vorschulalter eingerichtet, können in altersgemischten Gruppe von bis zu ca. 12 Kindern auch vereinzelt Schulkinder, v.a. im Kindergartenalter aufnehmen. In der Regel sind sie ganztags von Montag bis Freitag geöffnet. Andere verwendete Begriffe für Kinderkrippen im Kanton Graubünden sind Kinderhaus bzw. Kindervilla.

### **Kindertagesstätten**

Unter einer Kindertagesstätte wird im Kanton Graubünden mehrheitlich eine Tageseinrichtung für Kindergarten- und Schulkinder verstanden, vereinzelt wird der Begriff jedoch auch für Tageseinrichtungen im Vorschulbereich verwendet (vgl. oben). Die Kinder werden ergänzend zur Schulzeit und zum Teil in den Schulferien von qualifiziertem Personal betreut. Der Begriff Hort, wie er sich in der Deutschschweiz für Tageseinrichtungen im Schulbereich mehrheitlich etabliert hat, wird in Graubünden nur vereinzelt verwendet.

### **Mittagstisch**

Beschränkt sich die Betreuungszeit der Kindergarten- und Schulkinder v.a. auf die Mittagszeit und ein bis zwei Stunden davor und danach, wird in der Regel von einem Mittagstisch gesprochen.

### **Tagesfamilien**

Tagesfamilien betreuen eines oder mehrere Kinder regelmässig gegen Entgelt bei sich zuhause. Die Betreuungszeiten werden zwischen Tageseltern und Eltern individuell vereinbart. Das Alter der Kinder umfasst das Vorschul- und Schulalter. Die Tagesfamilienplätze werden i.d.R. durch regional organisierte Tagesfamilienvereine oder Kinderbetreuungsorganisationen vermittelt.

## Anhang 2: Berücksichtigte Einrichtungen der Sekundärdatenauswertung

Teilnehmende Institutionen Vorschule (inkl. Organisationsform)	Standort	Typ	Plätze (bewilligt)*
Kinderkrippe Mäuseburg (Verein)	Illanz	1	24
Kita Gädemji (Verein)	Klosters	1	12
Kinderkrippe Chüralla (Verein)	Samedan	1	30
Kinderkrippe Muntanella (Verein)	St. Moritz	1	30
Kinderkrippe Randulina (Verein)	Zuoz	1	18
Chinderchrattä (Verein)	Davos	1	24
Kindertagesstätte Fägnäscht (Verein)	Chur	1	24
Monessori Kindergarten (Verein)	Chur	2	24
Kindertagesstätte Neugut (Stiftung)	Igis	1	12
Kindervilla Maienfeld (Verein)	Maienfeld	1	12
Kinderkrippe Wigwam (Verein)	Chur	1	16
Kinderkrippe Tripiti (Verein)	Domat/Ems	1	12
Kinderkrippe Rätikon (Stiftung)	Schiers	1	12
Kinderkrippe Purzelbaum (Verein)	Vaz/Obervaz	1	12
Kinderkrippe Mandala, Spital (Stiftung)	Davos	1	12
Kinderkrippe Mandala, Hochgebirgsklinik (AG)	Davos	1	12
kinderkrippe kitz (Verein)	Thusis	1	24
Kinderkrippe Cosmait (Verein)	Chur	1	60
Kinderkrippe Arche (Verein)	Chur	1	12
Kinderhaus St.Josef (Verein)	Chur	1	48
KIMI Kinderkrippe Daleu (AG)	Chur	1	36
Canorta Villa Milla (Verein)	Scuol	1	12
<b>Gesamt</b>			<b>478</b>

Teilnehmende Institutionen Schule (inkl. Organisationsform)	Standort	Typ	Plätze (bewilligt)*
Mittagstisch Uuszyt (Verein)	Davos	4	50
Mittagstisch Gädemji (Verein)	Klosters	4	10
Mittagstisch Sils i.E. (Gemeinde)	Sils i.E.	4	30
Mittagstisch Igis (Privat)	Igis	4	30
Mittagstisch Zizers (Privat)	Zizers	4	24
Horte / Mittagstisch Domat Ems (Gemeinde)	Domat Ems	4	24/36
Kindertagesstätte St.Moritz (Gemeinde)	St. Moritz	4	30
Kita Barblan, Stadt Chur (Gemeinde)	Chur	3	25
Kita Casanna, Stadt Chur (Gemeinde)	Chur	3	15
Kita Daleu, Stadt Chur (Gemeinde)	Chur	3	25
Kita Lachen, Stadt Chur (Gemeinde)	Chur	3	25
Kita Montalin, Stadt Chur (Gemeinde)	Chur	3	15
Kita Rheinau, Stadt Chur (Gemeinde)	Chur	3	25
Kita Masans, Stadt Chur (Gemeinde)	Chur	3	25
Oberstufenmittagstisch, Stadt Chur (Gemeinde)	Chur	3	25
<b>Gesamt</b>			<b>378</b>

Quelle: Kantonales Sozialamt Graubünden, 2012 & Institutionenbefragung, 2012.

\* Bei dieser Angabe handelt es sich um die vom Kantonalen Sozialamt gemäss Pflegekindverordnung und Pflegekindergesetz bewilligten Plätzen.

### Anhang 3: Wohnortanalyse nach Gemeinden, Bezirken und Regionen

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Verein Kinderkrippe Cosmaït; Verein Kinderkrippe Arche; Verein Kinderhaus St. Josef; KIMIKrippe Daleu; Montessori-Kindergarten; Kita Fägnäscht; Kinderkrippe Wigwam	Chur	Chur	Nordbünden	Plessur	270'140	72.81%	351	69.92%
		Trimmis	Herrschaft	Landquart	13'157	3.55%	16	3.19%
		Domat/Ems	Nordbünden	Imboden	13'131	3.54%	19	3.78%
		Bonaduz	Nordbünden	Imboden	7'425	2.00%	10	1.99%
		Felsberg	Nordbünden	Imboden	4'992	1.35%	12	2.39%
		Igis/Landquart	Herrschaft	Landquart	7'352	1.98%	12	2.39%
		Malans	Herrschaft	Landquart	7'337	1.98%	9	1.79%
		Haldenstein	Nordbünden	Landquart	6'641	1.79%	13	2.59%
		Tamins	Nordbünden	Imboden	5'706	1.54%	7	1.39%
		Churwalden (inkl. Malix, Parpan)	Nordbünden	Plessur	4'244	1.14%	4	0.80%
		Maienfeld	Herrschaft	Landquart	4'056	1.09%	5	1.00%
		Zizers	Herrschaft	Landquart	4'690	1.26%	11	2.19%
		St. Peter-Pagig	Nordbünden	Plessur	3'385	0.91%	2	0.40%
		Untervaz	Herrschaft	Landquart	3'180	0.86%	7	1.39%
		Jenaz	Prättigau	Prättigau/Davos	2'484	0.67%	3	0.60%
		Flims	Surselva	Imboden	2'224	0.60%	6	1.20%
		Vaz/Oberbaz	Mittelbünden	Albula	2'156	0.58%	2	0.40%
		Jenins	Herrschaft	Landquart	1'833	0.49%	2	0.40%
		Maladers	Nordbünden	Plessur	1'430	0.39%	2	0.40%
		Mesocco	Mesolcina	Moesa	1'131	0.30%	1	0.20%
		Cazis (inkl. Portein, Präz, Sarn und Tartar)	Viamala	Hinterrhein	1'078	0.29%	1	0.20%
		Grüsch	Prättigau	Prättigau/Davos	835	0.23%	1	0.20%
		Ilanz	Surselva	Surselva	836	0.23%	3	0.60%
		Schiers	Prättigau	Prättigau/Davos	792	0.21%	1	0.20%
Rothenbrunnen	Viamala	Hinterrhein	722	0.19%	1	0.20%		
Tschiertschen-Praden	Nordbünden	Plessur	85	0.02%	1	0.20%		
					<b>371'042</b>	<b>100%</b>	<b>502</b>	<b>100%</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kinderkrippe Mandala, Spital Davos; Kinderkrippe Mandala, Hochgebirgsklinik; Kita Chinderchratta	Davos	Davos	Davos	Prättigau/Davos	121'143	93.88%	152	93.25%
		Filisur	Mittelbünden	Albula	2'803	2.17%	2	1.23%
		Schiers	Prättigau	Prättigau/Davos	1'719	1.33%	3	1.84%
		Jenaz	Prättigau	Prättigau/Davos	1'713	1.33%	1	0.61%
		Klosters-Serneus	Prättigau	Prättigau/Davos	809	0.63%	2	1.23%
		Alvaneu	Mittelbünden	Albula	726	0.56%	2	1.23%
		Schmitten	Mittelbünden	Prättigau/Davos	132	0.10%	1	0.61%
							<b>129'045</b>	<b>100%</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kinderkrippe Tripiti	Domat/Ems	Domat/Ems	Nordbünden	Imboden	17'256	60.37%	26	65.00%
		Bonaduz	Nordbünden	Imboden	7'779	27.22%	9	22.50%
		Flims	Surselva	Imboden	1'632	5.71%	2	5.00%
		Trin	Surselva	Imboden	1'023	3.58%	1	2.50%
		Tomils	Viamala	Hinterrhein	475	1.66%	1	2.50%
		Tamins	Nordbünden	Imboden	418	1.46%	1	2.50%
						<b>28'583</b>	<b>100%</b>	<b>40</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kita Neugut	Igis/Landquart	Igis/Landquart	Herrschaft	Landquart	8'794	29.88%	15	30.00%
		Malans	Herrschaft	Landquart	6'771	23.01%	8	16.00%
		Maienfeld	Herrschaft	Landquart	4'908	16.68%	12	24.00%
		Jenins	Herrschaft	Landquart	4'253	14.45%	5	10.00%
		Grüsch	Prättigau	Prättigau/Davos	1'540	5.23%	2	4.00%
		Trimmis	Herrschaft	Landquart	1'238	4.21%	2	4.00%
		Zizers	Herrschaft	Landquart	957	3.25%	2	4.00%
		Schiers	Prättigau	Prättigau/Davos	891	3.03%	2	4.00%
		Chur	Nordbünden	Plessur	63	0.21%	1	2.00%
		Seewis i. P.	Prättigau	Prättigau/Davos	17	0.06%	1	2.00%
				<b>29'432</b>	<b>100%</b>	<b>50</b>	<b>100%</b>	

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kita Gadämi Klosters	Klosters-Serneus	Klosters-Serneus	Prättigau	Prättigau/Davos	23'887	83.59%	39	76.47%
		Küblis	Prättigau	Prättigau/Davos	2'204	7.71%	3	5.88%
		Saas i. P.	Prättigau	Prättigau/Davos	944	3.30%	3	5.88%
		Luzein	Prättigau	Prättigau/Davos	860	3.01%	2	3.92%
		Jenaz	Prättigau	Prättigau/Davos	583	2.04%	2	3.92%
		Davos	Davos	Prättigau/Davos	99	0.35%	2	3.92%
						<b>28'577</b>	<b>100%</b>	<b>51</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kindervilla Maienfeld	Maienfeld	Maienfeld	Herrschaft	Landquart	3'729	59.86%	15	62.50%
		Igis/Landquart	Herrschaft	Landquart	1'412	22.66%	3	12.50%
		Fläsch	Herrschaft	Landquart	330	5.30%	2	8.33%
		Malans	Herrschaft	Landquart	308	4.94%	2	8.33%
		Grüsch	Prättigau	Prättigau/Davos	264	4.24%	1	4.17%
		Jenins	Herrschaft	Landquart	187	3.00%	1	4.17%
						<b>6'230</b>	<b>100%</b>	<b>24</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kinderkrippe Chüralla	Samedan	Samedan	Oberengadin	Maloja	36'288	56.99%	36	62.07%
		Celerina/Schlaringa	Oberengadin	Maloja	17'152	26.94%	10	17.24%
		Bever	Oberengadin	Maloja	4'127	6.48%	4	6.90%
		Silvaplana	Oberengadin	Maloja	2'872	4.51%	5	8.62%
		Pontresina	Oberengadin	Maloja	2'530	3.97%	2	3.45%
		Zuoz	Oberengadin	Maloja	704	1.11%	1	1.72%
						<b>63'673</b>	<b>100%</b>	<b>58</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kinderkrippe Rätikon	Schiers	Schiers	Prättigau	Prättigau/Davos	679	18.39%	2	12.50%
		Jenaz	Prättigau	Prättigau/Davos	1'214	32.88%	4	25.00%
		Grüsch	Prättigau	Prättigau/Davos	719	19.47%	4	25.00%
		Malans	Herrschaft	Landquart	264	7.15%	1	6.25%
		Seewis i. P.	Prättigau	Prättigau/Davos	220	5.96%	1	6.25%
		Davos	Davos	Prättigau/Davos	216	5.85%	1	6.25%
		Igis/Landquart	Herrschaft	Landquart	198	5.36%	1	6.25%
		Untervaz	Herrschaft	Landquart	182	4.93%	2	12.50%
				<b>3'692</b>	<b>100%</b>	<b>16</b>	<b>100%</b>	

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Canorta Villa Milla, Scuol	Scuol	Scuol	Engiadina Bassa	Inn	10'409	53.64%	22	61.11%
		Ftan	Engiadina Bassa	Inn	3'388	17.46%	6	16.67%
		Tarasp	Engiadina Bassa	Inn	2'012	10.37%	2	5.56%
		Ramosch	Engiadina Bassa	Inn	1'397	7.20%	1	2.78%
		Ardez	Engiadina Bassa	Inn	1'289	6.64%	3	8.33%
		Schanf	Oberengadin	Maloja	539	2.78%	1	2.78%
		Guarda	Engiadina Bassa	Inn	371	1.91%	1	2.78%
						<b>19'405</b>	<b>100%</b>	<b>36</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kinderkrippe Muntanella	St. Moritz	St. Moritz	Oberengadin	Maloja	42'361	69.89%	48	63.16%
		Samedan	Oberengadin	Maloja	4'675	7.71%	4	5.26%
		Pontresina	Oberengadin	Maloja	3'902	6.44%	9	11.84%
		Celerina/Schlaringa	Oberengadin	Maloja	3'611	5.96%	5	6.58%
		Silvaplana	Oberengadin	Maloja	3'164	5.22%	6	7.89%
		Sils i.E./Segl	Oberengadin	Maloja	2'233	3.68%	2	2.63%
		Madulain	Oberengadin	Maloja	477	0.79%	1	1.32%
		Bregaglia	Bregaglia	Maloja	187	0.31%	1	1.32%
				<b>60'610</b>	<b>100%</b>	<b>76</b>	<b>100%</b>	

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Verein Kinderkrippe kitz	Thusis	Thusis	Viamala	Hinterrhein	15'233	33.94%	24	32.00%
		Sils i.D.	Viamala	Hinterrhein	6'646	14.81%	6	8.00%
		Cazis (inkl. Portein, Präz, Sarn und Tartar)	Viamala	Hinterrhein	5'235	11.66%	8	10.67%
		Scharans	Viamala	Hinterrhein	4'929	10.98%	8	10.67%
		Paspels	Viamala	Hinterrhein	1'454	3.24%	2	2.67%
		Masein	Viamala	Hinterrhein	1'256	2.80%	2	2.67%
		Tomils	Viamala	Hinterrhein	1'225	2.73%	2	2.67%
		Cunter	Mittelbünden	Albula	1'056	2.35%	3	4.00%
		Fürstenu	Viamala	Hinterrhein	1'032	2.30%	2	2.67%
		Domat/Ems	Nordbünden	Imboden	1'007	2.24%	1	1.33%
		Tinizong-Rona	Mittelbünden	Albula	869	1.94%	1	1.33%
		Rhâzüns	Nordbünden	Imboden	847	1.89%	1	1.33%
		Salouf	Mittelbünden	Albula	744	1.66%	2	2.67%
		Rodels	Viamala	Hinterrhein	556	1.24%	1	1.33%
		Almens	Viamala	Hinterrhein	550	1.23%	1	1.33%
		Andeer	Viamala	Hinterrhein	528	1.18%	1	1.33%
		Tiefencastel	Mittelbünden	Albula	517	1.15%	2	2.67%
		Pratval	Viamala	Hinterrhein	413	0.92%	2	2.67%
		Bivio	Mittelbünden	Albula	397	0.88%	1	1.33%
		Mesocco	Mesolcina	Moesa	139	0.31%	1	1.33%
		Chur	Nordbünden	Plessur	88	0.20%	1	1.33%
		Flerden	Viamala	Hinterrhein	88	0.20%	2	2.67%
Zizers	Herrschaft	Landquart	69	0.15%	1	1.33%		
					<b>44'878</b>	<b>100%</b>	<b>75</b>	<b>100%</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kinderkrippe Purzelbaum	Vaz/Obervaz	Vaz/Obervaz	Mittelbünden	Albula	13'937	60.11%	16	50.00%
		Lantsch/Lenz	Mittelbünden	Albula	3'542	15.28%	5	15.63%
		Churwalden	Nordbünden	Plessur	3'476	14.99%	7	21.88%
		Tamins	Nordbünden	Imboden	1'559	6.72%	2	6.25%
		Alvaneu	Mittelbünden	Albula	353	1.52%	1	3.13%
		Schmitten	Mittelbünden	Albula	319	1.38%	1	3.13%
							<b>23'186</b>	<b>100%</b>

Institution	Standort	Wohnort Eltern	Region	Bezirk	Anzahl h	% h	Anzahl Kinder	% Kinder
Kinderkrippe Randulina	Zuoz	Zuoz	Oberengadin	Maloja	28'912	75.79%	23	63.89%
		Schanf	Oberengadin	Maloja	3'403	8.92%	5	13.89%
		Madulain	Oberengadin	Maloja	2'913	7.64%	5	13.89%
		La Punt-Chamuesch	Oberengadin	Maloja	2'358	6.18%	2	5.56%
		Samedan	Oberengadin	Maloja	561	1.47%	1	2.78%
							<b>38'148</b>	<b>100%</b>



## Anhang 4: Betreute Kinder nach Nationalitäten

Nationalität	Anzahl Kinder
Albanien	1
Algerien	1
Äthiopien	1
Belgien	2
Bosnien und Herzegowina	1
Brasilien	2
Chile	10
China	2
Dänemark	2
Deutschland	202
Dominikanische Republik	1
Eritrea	8
Estland	1
Finnland	1
Grossbritannien	5
Holland	16
Irak	3
Iran	2
Italien	83
Jugoslawien	3
Kanada	4
Kosovo	2
Kroatien	6
Laos	2
Lettland	1
Libanon	1
Mazedonien	2
Nigeria	2
Österreich	8
Portugal	207
Rumänien	3
Russische Föderation	9
Schweden	2
Schweiz	1'570
Serbien	11
Somalia	1
Sonstiges Afrika	3
Spanien	17
Sri Lanka	11
Südafrika	1
Syrien	1
Tschechien	1
Türkei	22
Ungarn	3
USA	2
<i>keine Angabe</i>	16
<b>Gesamt</b>	<b>2'255</b>

## Anhang 5: Fragebogen Institutionenbefragung

### Befragung Institutionen der Kinderbetreuung

**Hinweis:** Bitte füllen Sie alle Fragen aus. Wenn eine Frage für Sie nicht zutrifft (z.B. Anzahl Säuglingsplätze im Falle der Institution „Mittagstisch“ oder Sie betreuen derzeit keine Kinder ausländischer Nationalität), dann setzen Sie bitte die Zahl „0“ ein.

#### Teil 1: Statistische Angaben

1. **Name der Trägerschaft:** \_\_\_\_\_
2. **Name der Institution:** \_\_\_\_\_
3. **PLZ / Ort der Institution:** \_\_\_\_ / \_\_\_\_\_
4. **Ansprechperson** (Vorname, Nachname): \_\_\_\_\_

#### Teil 2: Angebot der Institution

##### 5. Plätze in der Institution

*Geben Sie bitte an, wie viele bewilligte Plätze in Ihrer Institution aktuell vorhanden sind.*

Gesamtzahl Plätze: \_ \_ \_

davon Anzahl von Unternehmen reservierte Plätze: \_ \_ \_

davon Anzahl Plätze für Säuglinge (bis 12 Monate): \_ \_ \_

##### 6. Kinder in der Institution

*Geben Sie bitte an, wie viele Kinder in Ihrer Institution aktuell betreut werden.*

Gesamtzahl betreute Kinder: \_ \_ \_

davon Kinder ausländischer Nationalität (Nicht-Schweizer Nationalität): \_ \_ \_

davon Kinder mit besonderen Bedürfnissen (z.B. Behinderung): \_ \_ \_

davon Kinder aus Familien mit niedrigster Einkommensstufe: \_ \_ \_

davon Kinder aus Familien mit höchster Einkommensstufe: \_ \_ \_

davon Anzahl Säuglinge (bis 12 Monate): \_ \_ \_

##### 7. Betriebszeiten der Institution

*Geben Sie bitte Ihre täglichen Öffnungszeiten sowie die Betriebstage pro Jahr an. Falls Sie an einzelnen Tagen unterschiedlich geöffnet haben, geben Sie Ihre regelmässigen täglichen Öffnungszeiten an und vermerken dies unter „Anmerkung“.*

Tägliche Öffnungszeit (von – bis): \_ \_ - \_ \_ Uhr      Anmerkung: \_\_\_\_\_

Anzahl Betriebstage pro Jahr: \_ \_ \_

### **Teil 3: Auslastung und Nachfrage der Institution**

#### **8. Auslastungsgrad**

Geben Sie bitte Ihre aktuelle Auslastung in Prozent an.

Auslastung:        \_ \_ \_ Prozent

#### **9. Warteliste**

**9a.** Führen Sie eine aktualisierte Warteliste?

ja             nein

Falls **nein**, bitte weiter mit Frage **10**.

Falls **ja**, bitte weiter mit Frage **9b**.

**9b.** Wie viele Kinder sind aktuell auf der Warteliste eingetragen: \_ \_ \_

davon Kinder ausländischer Nationalität (Nicht-Schweizer Nationalität):        \_ \_ \_

davon Anzahl Säuglinge (bis 12 Monate):    \_ \_ \_

Bitte weiter mit Frage **10**.

#### **10. Flexible Betreuungsformen**

Besteht eine Nachfrage nach flexibleren Betreuungsformen (z.B. Öffnungszeiten, Ferienbetreuung, variierende Betreuungstage pro Woche)

ja             nein

#### **11. Erreichbarkeit Eltern ausländischer Nationalität**

**11a.** Wie gut erreichen Sie mit Ihren Angeboten Eltern ausländischer Nationalität?

sehr schlecht             schlecht             gut

Falls **schlecht** / **sehr schlecht**, bitte weiter mit Frage **11b**.

Falls **gut**, bitte weiter mit Frage **11c**.

**11b.** Worin sehen Sie die Gründe für diese Schwierigkeiten (**Mehrfachnennungen möglich**)?

- Sprachliche Barrieren
- Kulturelle / religiöse Barrieren
- Finanzielle Gründe (z.B. Betreuungskosten / Höhe der Elterntarife)
- kurze Aufenthaltsdauer (z.B. Saisoniers)
- Besondere Anforderungen hinsichtlich flexibler Betreuungsformen (z.B. wegen Beschäftigung in Hotellerie)
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

*Bitte weiter mit Frage 11c.*

**11c.** Stellen Sie Ihr Informationsmaterial (z.B. Flyer, Homepage) auch in anderen Sprachen als deutsch bzw. italienisch zur Verfügung?

- ja             nein

**11d.** Verfolgen Sie besondere Massnahmen, um Eltern ausländischer Nationalität mit Ihrem Angebot zu erreichen? (z.B. gezielte Einladung zu Schnuppernachmittag)

- ja             nein

#### **Teil 4: Qualitätsmanagement und pädagogischer Bereich**

**12a.** Existiert in Ihrer Institution ein internes Qualitätssicherungskonzept?

- ja             nein

**12b.** Gibt es fest installierte Unterstützungsmassnahmen für das Betreuungspersonal? (z.B. Supervision, Fachberatung, Fallbesprechung)

- ja             nein

**12c.** Nimmt Ihre Institution an speziellen Programmen teil? (z.B. Frühförderung, Gesundheitsvorsorge, Waldtag, Sprachförderung, Bewegungsprogramme)

- ja             nein

*Falls **ja**, bitte weiter mit Frage 12d.*

*Falls **nein**, bitte weiter mit Frage 13.*

**12d.** Geben Sie bitte an, an welchen speziellen Programmen Ihre Institution teilnimmt.

\_\_\_\_\_

## **Teil 5: Personalbestand und Entlohnung**

### **13. Leitungsperson** (Kita-Leitung, Hort-Leitung, Krippen-Leitung)

**13a.** Geben Sie bitte die Stellenprozente Ihrer Leitungsperson an

Stellenprozente: \_ \_ \_

**13b.** Welche Ausbildung weist Ihre Leitungsperson auf? (**Mehrfachnennung möglich**)

Kleinkindererzieherin / FaBe mit Führungsausbildung

Kleinkindererzieherin / FaBe ohne Führungsausbildung

Kindergärtnerin

Sozialpädagogin / Lehrerin

Sonstiges: \_\_\_\_\_

**13c.** Geben Sie bitte das Alter sowie die Berufserfahrung Ihrer Leitungsperson in Jahren an

Alter: \_ \_

Berufserfahrung (ohne Lehre): \_ \_

**13d.** Geben Sie bitte den Bruttojahreslohn Ihrer Leitungsperson an

Bruttojahreslohn (100% inkl. 13. Monatsgehalt): \_ \_ \_ \_ \_ CHF

### **14. Ausgebildetes Betreuungspersonal** (ohne Leitung)

**14a.** Geben Sie bitte die Stellenprozente Ihres ausgebildeten Betreuungspersonals an

Stellenprozente: \_ \_ \_

**14b.** Welche Ausbildung weist Ihr ausgebildetes Betreuungspersonal auf? (**Mehrfachnennung möglich**)

Kleinkindererzieherin / FaBe mit Führungsausbildung

Kleinkindererzieherin / FaBe ohne Führungsausbildung

Kindergärtnerin

Sozialpädagogin / Lehrerin

Sonstiges: \_\_\_\_\_

**14c.** Geben Sie bitte das durchschnittliche Alter sowie die durchschnittliche Berufserfahrung Ihres ausgebildeten Betreuungspersonals in Jahren an

Durchschnittliches Alter: \_ \_

Durchschnittliche Berufserfahrung (ohne Lehre): \_ \_

**14d.** Geben Sie bitte den durchschnittlichen Bruttojahreslohn Ihres ausgebildeten Betreuungspersonals an

Durchschnittlicher Bruttojahreslohn (100% inkl. 13. Monatsgehalt): \_ \_ \_ \_ \_ CHF

**15. Nicht ausgebildetes Betreuungspersonal** (ohne Lernende / Praktikanten)

**15a.** Geben Sie bitte die Stellenprozente ihres nicht ausgebildeten Betreuungspersonals in Prozent an. Falls Sie aktuell kein nicht ausgebildetes Betreuungspersonal beschäftigen, tragen Sie bitte „0“ ein. Sie können dann mit Frage 16 weitermachen.

Stellenprozente: \_ \_ \_

**15c.** Geben Sie bitte das durchschnittliche Alter sowie Ihres nicht ausgebildeten Betreuungspersonals an

Durchschnittliches Alter: \_ \_

**15d.** Geben Sie bitte den durchschnittlichen Bruttojahreslohn Ihres nicht ausgebildeten Betreuungspersonals an

Bruttojahreslohn (100% inkl. 13. Monatsgehalt): \_ \_ \_ \_ \_ CHF

**16. Lernende und Praktikanten**

**16a.** Geben Sie bitte die Anzahl Lernende sowie Praktikanten an, die aktuell in Ihrer Institution tätig sind. Falls Sie aktuell keine Lernenden bzw. Praktikanten beschäftigen, tragen Sie bitte „0“ ein. Sie können dann mit Frage 17 weitermachen.

Anzahl Lernende: \_ \_

Anzahl Praktikanten: \_ \_

- 16b.** Geben Sie bitte den durchschnittlichen Bruttojahreslohn Ihrer Lernenden und Praktikanten an

Durchschnittlicher Bruttojahreslohn (100% inkl. 13. Monatsgehalt) Lernende (3jährige Ausbildung im 1. Lehrjahr):

\_\_\_\_\_ CHF

Durchschnittlicher Bruttojahreslohn (100% inkl. 13. Monatsgehalt) Lernende (2jährige Ausbildung im 1. Lehrjahr):

\_\_\_\_\_ CHF

Durchschnittlicher Bruttojahreslohn (100%) Praktikanten: \_\_\_\_\_ CHF

### **17. Koch- und Putzpersonal**

- 17a.** Geben Sie bitte die Stellenprozentage Ihres Koch- und Putzpersonals an. Falls Sie aktuell kein Koch- und Putzpersonal beschäftigen, tragen Sie bitte „0“ ein. Sie können dann mit Frage 18 weitermachen.

Stellenprozentage: \_ \_ \_

### **18. Geschäftsstelle**

- 18a.** Wird Ihre Institution bei administrativen bzw. organisatorischen Aufgaben durch eine Geschäftsstelle der Trägerschaft unterstützt?

ja  nein

*Falls ja, bitte weiter mit Frage 18b.*

*Falls nein, bitte weiter mit Frage 19.*

- 18b.** Geben Sie bitte die Stellenprozentage an, in deren Umfang Sie aktuell durch eine Geschäftsstelle der Trägerschaft unterstützt werden.

Stellenprozentage: \_ \_ \_

- 18c.** Geben Sie bitte den Bruttojahreslohn an, den Sie an die Geschäftsstelle der Trägerschaft für deren Unterstützung leisten.

Bruttojahreslohn (100% inkl. 13. Monatsgehalt): \_\_\_\_\_ CHF

*Bitte weiter mit Frage 19.*

### **19. Freiwilligenarbeit** (ehrenamtliche Arbeit)

- 19a.** Beschäftigen Sie in Ihrer Institution Personen in Freiwilligenarbeit?

ja  nein

*Falls ja, bitte weiter mit Frage 19b.*

*Falls nein, bitte weiter mit Frage 20.*

**19b.** In welchen Bereichen beschäftigen Sie Personen in Freiwilligenarbeit? (**Mehrfachnennung möglich**) Bitte kreuzen Sie die jeweiligen Bereiche an und tragen Sie die durchschnittliche Stundenzahl pro Woche ein.

- |  |                            |
|--|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> Kita-Leitung                                    | __ __ __ Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Betreuung                                       | __ __ __ Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Administration (z.B. Briefverkehr, Buchhaltung) | __ __ __ Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Koch und Putz-, Raumpflege                      | __ __ __ Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges                                       | __ __ __ Stunden pro Woche |

**Teil 6: Rekrutierung Fachpersonal** (ausgebildetes Betreuungspersonal zzgl. Leitung)

**20. Rekrutierungsformen**

Kreuzen Sie bitte diejenigen Arten an, auf denen Sie Ihr Fachpersonal rekrutieren (**Mehrfachnennungen möglich**)

- Inserat in Zeitung
- Inserat in (Fach-)Zeitschrift
- Inserat auf eigener Homepage
- Inserat in Online-Jobbörsen (z.B. [www.ostjob.ch](http://www.ostjob.ch))
- Schriftliche Aushänge (z.B. an Hochschulen, Fachschulen)
- Mund-zu-Mund-Propaganda (persönliche Empfehlungen)
- Social Media (z.B. Xing, Facebook)
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**21. Rekrutierungsradius**

Kreuzen Sie bitte an, wo Sie Ihr Fachpersonal rekrutieren (**Mehrfachnennung möglich**)

- regional
- überregional / national
- international

**22. Schwierigkeiten der Rekrutierung**

Wie beurteilen Sie die Rekrutierungssituation für Fachpersonal?

- nicht schwierig       schwierig       sehr schwierig



### 23. Fachkräftebedarf

23a. Haben Sie aktuell offene Stellen für Fachpersonal?

ja  nein

Falls **ja**, bitte weiter mit Frage 23b.

Falls **nein**, bitte weiter mit Frage 24.

23b. Geben Sie bitte die Anzahl offene Stellen und deren Bezeichnung an

Berufsbezeichnung (z.B. Betreuerin): \_\_\_\_\_ Anzahl offene Stellen: \_\_

Berufsbezeichnung (z.B. Betreuerin): \_\_\_\_\_ Anzahl offene Stellen: \_\_

Bitte weiter mit Frage 24.

## Teil 7: Finanzierungs- und Kostenstruktur

### 24. Gesamtkosten und Kostenstruktur

Bitte geben Sie die Kosten (Aufwendungen) Ihrer Institution für das Jahr 2011 an. Falls Sie einen oder mehrere Kostenblöcke nicht aufweisen, tragen Sie bitte die Zahl „0“ ein.

Gesamtkosten (Total Aufwendungen): \_\_\_\_\_ CHF

davon Personalaufwand: \_\_\_\_\_ CHF

davon Weiterbildungskosten (ohne Lernende): \_\_\_\_\_ CHF

davon Sachaufwand: \_\_\_\_\_ CHF

davon einmalige Investitionen (> 10'000 CHF): \_\_\_\_\_ CHF

davon Liegenschaftskosten (z.B. Miete, Hypothekarzins,  
Abschreibungen auf Immobilien): \_\_\_\_\_ CHF

davon Rückstellungen (z.B. für Projekte): \_\_\_\_\_ CHF

## 25. Finanzierungsstruktur

**25a.** Bitte geben Sie den Betriebsertrag (Total Einnahmen) Ihrer Institution für das Jahr 2011 an. Falls Sie einen oder mehrere Einnahmenblöcke nicht aufweisen, tragen Sie bitte die Zahl „0“ ein.

Betriebsertrag (Total Einnahmen): \_\_\_\_\_ CHF

davon Einnahmen aus Zahlungen der Eltern (Elterntarife): \_\_\_\_\_ CHF

davon Beitragszahlungen Bund (Anschubfinanzierung): \_\_\_\_\_ CHF

davon Beitragszahlungen Kanton: \_\_\_\_\_ CHF

davon Beitragszahlungen Gemeinde: \_\_\_\_\_ CHF

davon Zahlungen durch Wirtschaftsunternehmen /  
öffentlich-rechtliche Institutionen (z.B. Spital): \_\_\_\_\_ CHF

sonst. Einnahmen (z.B. Spende, gemeinnützige Finanz.): \_\_\_\_\_ CHF

**25b.** Erhalten Sie von den Gemeinden mehr Geldzuweisungen als die gesetzlich vorgeschriebenen Beiträge?

ja  nein

**25c.** Stellen Ihnen die Gemeinden geldwerte Leistungen kostenlos bzw. zu günstigeren Konditionen zur Verfügung? (z.B. Räumlichkeiten, Dienstleistungen)

ja  nein

## 26. Gewinne und Verluste

Bitte geben Sie die Höhe Ihres betrieblichen Gewinnes bzw. Verlustes für das Jahr 2011 an. Bitte einen Gewinn mit einem „+“, einen Verlust mit einem „-“ kennzeichnen.

Gewinn bzw. Verlust (vor Rückstellungen, Zuweisungen z.B. für Projektfonds): \_\_\_\_\_ CHF

## 27. Elterntarife

Verfügen Sie über einkommensabhängige Elterntarife?

ja  nein

**Hinweis:** Bitte füllen Sie bei den folgenden Frageblöcken 28 (Kinderkrippen), 29 (Kindertagesstätten, Horte) und 30 (Mittagstisch) nur denjenigen Block aus, der Ihrer Institution entspricht.

### 28. Elterntarife in Kinderkrippen

28a. Höchster Tagessatz inkl. Mittagessen pro Kind (ohne Säuglinge): \_\_\_\_\_CHF

28b. Niedrigster Tagessatz inkl. Mittagessen pro Kind (ohne Geschwisterrabatt): \_\_\_\_\_ CHF

28c. Existiert ein Geschwisterrabatt

ja  nein

28d. Existiert für Säuglinge (bis 12 Monate) ein höherer Tagessatz?

ja  nein

### 29. Elterntarife für schulergänzende Kindertagesstätten, Horte

29a. Höchster Satz für Mittagessen inkl. 2 Stunden Betreuung pro Kind: \_\_\_\_\_CHF

29b. Höchster Satz für Stundenbetreuung pro Kind: \_\_\_\_\_CHF

29c. Niedrigster Satz für Mittagessen inkl. 2 Stunden Betreuung pro Kind (ohne Geschwisterrabatt): \_\_\_\_\_CHF

29d. Niedrigster Satz für Stundenbetreuung pro Kind: \_\_\_\_\_CHF

29e. Existiert ein Geschwisterrabatt

ja  nein

### 30. Elterntarife für Mittagstisch

30a. Höchster Satz für Mittagstischbetreuung pro Kind: \_\_\_\_\_CHF

30b. Niedrigster Satz für Mittagstischbetreuung pro Kind (ohne Geschwisterrabatt): \_\_\_\_\_CHF

30c. Existiert ein Geschwisterrabatt?

ja  nein

## Teil 8: Ihre Anregungen

### 31. Anregungen und Kommentare

Haben Sie noch zusätzliche Anregungen oder Kommentare, so freuen wir uns, wenn Sie uns diese mitteilen

---

---

## Anhang 6: Fragebogen Eltern\_intern

### Teil 1: Statistische Angaben zur Person, die an der Umfrage teilnimmt

#### 1. Geschlecht

männlich     weiblich

#### 2. Zivilstand

Verheiratet     Konkubinat     Alleinerziehend

#### 3. Ausbildungsstand

	Eigene Ausbildung	Ausbildung Partner(in)
Sekundarstufe I (obligatorische Schule)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sekundarstufe II (allgemeinbildende und berufsbildende Ausbildung, z.B. Berufsschule, Gymnasium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tertiärstufe (Höhere Fachschule, Fachhochschule, Universität, Pädagogische Hochschule)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### 4. Berufstätigkeit

Wie viele Stellenprozente sind Sie bzw. Ihr(e) Partner(in) berufstätig?

Eigene Stellenprozente: \_\_\_\_\_%    Stellenprozente Partner(in): \_\_\_\_\_%

#### 5. Steuerbares Familieneinkommen pro Jahr

- 0 – 40'000 CHF pro Jahr
- 40'001 – 80'000 CHF pro Jahr
- 80'001 – 120'000 CHF pro Jahr
- > 120'000 CHF pro Jahr

### Teil 2: Betreuungsform und –umfang Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe

#### 6. Kinder in Betreuung durch Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe

Geben Sie bitte das Alter und den Betreuungsumfang für Ihr Kind an, das derzeit in der Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe betreut wird.

Alter: \_\_\_\_\_

Betreuungsumfang in Tage pro Woche (Halbtag = 0.5 Tage, Mittagstischbesuch 0.5 Tage): \_\_\_\_\_

#### 7. Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe

7a. Name Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe: \_\_\_\_\_

7b. Standort Kindertagesstätte /Mittagstisch / Kinderkrippe (PLZ): \_\_\_\_\_

7c. Befindet sich die Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe in derselben Gemeinde, in der Sie auch wohnen?

Ja     Nein

Falls **nein**, bitte weiter mit Frage **7d**  
 Falls **ja**, bitte weiter mit Frage **8**

7d. Warum nutzen Sie eine Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe ausserhalb Ihres Wohnorts? (Mehrfachantworten möglich)

- kein Angebot in Wohnsitzgemeinde vorhanden
- Nähe zur Arbeitsstelle
- Höhere Qualität (z.B. Personal, Angebote, Einrichtung)
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**8. Wartezeit**

8a. Wie lange mussten Sie (das letzte Mal) auf einen Platz warten?

- keine Wartezeit
- 1-3 Monate
- 4-12 Monate
- länger als 12 Monate

8b. Wurden zu diesem Zeitpunkt bereits Geschwister in der gleichen Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe betreut?

- ja       nein

**Teil 3: Bewertung der Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe**

**9. Motive für die Betreuung in der Kindertagesstätte/ Mittagstisch /Kinderkrippe**

Geben Sie bitte an, wie wichtig Ihnen folgende Gründe sind, Ihr Kind in der Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe betreuen zu lassen?

	Sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit (entlohnt)			
Mehr Zeit für ehrenamtliche Tätigkeit / Vereinstätigkeit (unentlohnt)			
Mehr Zeit für Hausarbeit			
Mehr Zeit für Hobbies			
Eigene Weiterbildung / Ausbildung			
Entlastung bei der Erziehung			
Soziale Entwicklung des Kindes (Spielen mit anderen Kindern etc.)			
Frühkindliche Bildung			
Sonstige:			

### 10. Beurteilung der Betreuung in der Kindertagesstätte /Kinderkrippe

Geben Sie bitte an, wie wichtig Ihnen die folgenden Kriterien für die Wahl Ihrer Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe sind. Beurteilen Sie zusätzlich, ob Ihre Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe diese Kriterien erfüllt.

	Wichtigkeit			Beurteilung		
	Sehr wichtig	wichtig	unwichtig	Sehr gut erfüllt	erfüllt	Nicht erfüllt
Keine Wartezeit						
Nähe zum Wohnort						
Nähe zum Arbeitsort						
Öffnungszeiten						
Ferienbetreuung						
Höhe der Elternbeiträge / Tarife						
Qualität der Infrastruktur / Einrichtung						
Qualität & Professionalität des Personals						
Qualität der Aktivitäten für Kinder						
Elternbeteiligung und -information						
Sonstiges:						

### 11. Bedeutung der Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe für Wohnortwahl

Richtet sich die Wahl Ihres Wohnortes danach, ob in der Gemeinde oder in der näheren Umgebung eine Kindertagesstätte / Mittagstisch / Kinderkrippe existiert?

ja  nein

### Teil 4: Zusätzliche Betreuungsangebote

#### Institutionelle Betreuungsangebote (andere Kindertagesstätten / Kinderkrippen, Tageseltern, schulergänzende Betreuung)

12. Nutzen Sie für das gleiche Kind zusätzlich andere institutionelle Betreuungsangebote? (andere Kindertagesstätten / Kinderkrippen, Tageseltern, schulergänzende Betreuung)

ja  nein

*Falls ja, bitte weiter mit Frage 13*

*Falls nein, bitte weiter mit Frage 15*

13. Welche der folgenden institutionellen Betreuungsangebote nutzen Sie zusätzlich? (Mehrfachantworten möglich)

- Andere Kindertagesstätte / Kinderkrippe
- Tagesmütter / Tagesfamilien
- Schulergänzende Betreuung (z.B. Mittagstisch Schule)

14. Aus welchen Gründen nutzen Sie diese zusätzlichen Angebote? (Mehrfachantworten möglich)

- Kapazitätsengpässe (z.B. wegen Vollbelegung etc.)
- Abdeckung von Randzeiten
- Günstigere Tarife
- Pädagogische Gründe (z.B. Fremdsprachenangebote, Naturpädagogik)
- Geografische Nähe
- Sonstige: \_\_\_\_\_

**Teil 5: Abschluss**

15. Welche Anregungen haben Sie an Ihre Gemeinde bzw. Ihren Kanton für die künftige Angebotsgestaltung der familienergänzenden Kinderbetreuung?

---

## Anhang 7: Fragebogen Eltern\_extern

### Teil 1: Statistische Angaben zur Person, die an der Umfrage teilnimmt

#### 1. Ihr Geschlecht

männlich       weiblich

#### 2. Ihr Zivilstand

Verheiratet       Konkubinat       Alleinerziehend

#### 3. Postleitzahl Ihres Wohnortes

— — — —

#### 4. Nationalität von Ihnen und Ihrem/r Partner/in

Geben Sie bitte Ihre Nationalität und, falls Sie in einer Partnerschaft leben, auch die Nationalität Ihres/r Partners/in an.

Eigene Nationalität:       Schweiz       Andere: \_\_\_\_\_

Nationalität Partner/in:       Schweiz       Andere: \_\_\_\_\_

#### 5. Höchster Ausbildungsstand von Ihnen und Ihrem/r Partner/in

Kreuzen Sie bitte jeweils nur den **höchsten** Ausbildungsstand von Ihnen und, falls Sie in einer Partnerschaft leben, auch von Ihrem/r Partner/in an.

	Eigene Ausbildung	Ausbildung Partner/in
Sekundarstufe I (obligatorische Schule)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sekundarstufe II (allgemeinbildende und berufsbildende Ausbildung, z.B. Berufsschule, Gymnasium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tertiärstufe (Höhere Fachschule, (Fach-)Hochschule, Universität, Pädagogische Hochschule)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### 6. Berufstätigkeit von Ihnen und Ihrem/r Partner/in

Geben Sie bitte Ihre Stellenprozentage und, falls Sie in einer Partnerschaft leben, auch die Stellenprozentage Ihres/r Partners/in an.

Eigene Stellenprozentage:      — — — Prozent

Stellenprozentage Partner/in:      — — — Prozent



## 7. Ihr steuerbares Familieneinkommen pro Jahr

Kreuzen Sie bitte Ihr steuerbares Familieneinkommen pro Jahr an.

- 0 – 40'000 CHF pro Jahr
- 40'001 – 80'000 CHF pro Jahr
- 80'001 – 120'000 CHF pro Jahr
- > 120'000 CHF pro Jahr

## 8. Im Haushalt wohnhafte Kinder von 0 bis 6 Jahren

Geben Sie bitte an, wie viele Kinder in den folgenden Altersklassen in Ihrem Haushalt wohnen. Falls Sie kein Kind in einer der angegebenen Altersklassen haben, tragen Sie bitte die Zahl „0“ ein.

0 - 12 Monate (Säuglinge):      \_\_\_ \_\_\_

13 Monate – 6 Jahre:            \_\_\_ \_\_\_

## Teil 2: Institutionelle Betreuungsangebote

Mit institutionellen Betreuungsangeboten sind Kindertagesstätten, Kinderkrippen und Tageseltern bzw. Tagesfamilien gemeint.

## 9. Betreuungsangebote im Wohnort

**9a.** Existieren an Ihrem Wohnort institutionelle Betreuungsangebote? (Kindertagesstätten, Kinderkrippen, Tagesfamilien)

- ja            nein            weiss nicht

Falls **ja**, bitte weiter mit Frage 10.

Falls **nein / weiss nicht**, bitte weiter mit Frage 9b.

**9b.** Würden Sie Ihr/e Kind/er derzeit in einer Kindertagesstätte /Kinderkrippe oder Tagesfamilie betreuen lassen, wenn es eine Kindertagesstätte / Kinderkrippe oder Tagesfamilie an Ihrem Wohnort gäbe?

- ja            nein

Falls **ja**, bitte weiter mit Frage 10.

Falls **nein**, bitte weiter mit Frage 9c.

- 9c.** Warum würden Sie Ihr/e Kind/er nicht in einer Kindertagesstätte / Kinderkrippe oder Tagesfamilie betreuen lassen? (**Mehrfachnennungen möglich**)
- kein Bedarf (z.B. keine Berufstätigkeit, gute private Lösung)
  - Alter des Kindes (z.B. Säugling)
  - Unflexible Öffnungszeiten
  - Sprachprobleme (z.B. keine oder mangelnde Deutsch- bzw. Italienischkenntnisse)
  - zu hohe Kosten (z.B. Elternbeiträge / Tarife)
  - Mangelhafte Qualität (z.B. hinsichtlich Personal, Infrastruktur etc.) des Angebots
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_

#### **10. Gründe für Nicht-Betreuung**

Warum lassen Sie derzeit Ihr/e Kind/er nicht in einer Kinderkrippe / Kindertagesstätte oder einer Tagesfamilie betreuen? (**Mehrfachnennungen möglich**)

- kein Bedarf (z.B. keine Berufstätigkeit, gute private Lösung)
- Alter des Kindes (z.B. Säugling)
- keine freien Plätze
- (zu) lange Wartezeiten
- Unflexible Öffnungszeiten
- Sprachprobleme (z.B. keine oder mangelnde Deutsch- bzw. Italienischkenntnisse)
- zu hohe Kosten (z.B. Elternbeiträge / Tarife)
- Mangelhafte Qualität (z.B. hinsichtlich Personal, Infrastruktur etc.) des Angebots
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

#### **11. Künftige Betreuung**

**11a.** Möchten Sie Ihr/e Kind/er künftig in Kindertagesstätten, Kinderkrippen oder bei Tagesfamilien betreuen lassen?

- ja, auf alle Fälle     eventuell     nein, auf keinen Fall

*Falls **nein**, bitte weiter mit Frage 12.*

*Falls **ja / eventuell**, bitte weiter mit Frage 11b.*

11b. Welche Betreuungsform bevorzugen Sie für die künftige Betreuung?

Kindertagesstätte / Kinderkrippe

Tagesfamilie

egal

### **Teil 3: Private Betreuungsformen**

*Mit privaten Betreuungsformen sind zum Beispiel Spielgruppen, Betreuung durch Nachbarn, Familienangehörige gemeint.*

12. Nutzen Sie private Betreuungsformen? (z.B. Spielgruppen, Betreuung durch Familienangehörige, Nachbarn)

ja       nein

**Falls nein**, bitte weiter mit Frage 14.

**Falls ja**, bitte weiter mit Frage 13.

13. Warum lassen Sie Ihr Kind privat betreuen?

*Bitte kreuzen Sie für jeden genannten Grund die Wichtigkeit an.*

	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit (entlohnt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehr Zeit für ehrenamtliche Tätigkeit / Vereinstätigkeit (unentlohnt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehr Zeit für Hausarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehr Zeit für Hobbies	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigene Weiterbildung / Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entlastung bei der Erziehung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Entwicklung des Kindes (Spielen mit anderen Kindern, Kontakt zu Grosseltern etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### **Teil 4: Anregungen**

**14.** Wünschen Sie mehr / passendere Informationen (z.B. in anderen Sprachen) über das Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung in Ihrer Gemeinde bzw. Region?

ja       nein

**Falls nein, bitte weiter mit Frage 16.**

**Falls ja, bitte weiter mit Frage 15.**

**15.** Welchen Informationsbedarf haben Sie konkret? (z.B. Informationsmaterial in anderer Sprache, Tag der offenen Türe)

---

*Bitte weiter mit Frage 16.*

**16.** Welche Anregungen haben Sie an Ihre Gemeinde bzw. Ihren Kanton für die künftige Angebotsgestaltung der familienergänzenden Kinderbetreuung?

---

**Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung !!!**

## **Anhang 8: Teilnehmende Einrichtungen an Befragung Eltern\_intern**

KIMIKrippe Daleu, Chur  
Kinderhaus St. Josef, Chur  
Kinderkrippe Arche, Chur  
Kinderkrippe Chur Cosmait  
Kinderkrippe Wigwam, Chur  
Kindertagesstätten Chur  
Montessori Kindergarten, Chur  
Verein für familienergänzende Kinderbetreuung (Tagesfamilien und Kita Fägnäscht), Chur  
Chinderchrattä Davos  
Mittagstische Uuszyt, Davos  
Kinderkrippe Mandala, Spital Davos  
Kinderkrippe Mandala, Hochgebirgsklinik Davos  
Kinderkrippe Tripiti, Domat/Ems  
Horte/Mittagstische, Domat/Ems  
Mittagstisch Sils  
AFDM Associazione Famiglie Diurne Moesano, Grono  
Verein Kinderbetreuung Klosters, Kinderkrippe Gädemji, Klosters  
Kita Neugut, Landquart  
Kita Chörbli, Igis  
Kindervilla Maienfeld  
Appoggio familiare Valposchiavo, Li Curt  
Verein KIBE Kinderbetreuung Engadin (Muntanella, Chüralla, Randulina, Tagesfamilien), Samedan  
Kinderkrippe Rätikon, Schiers  
Canorta Villa Milla, Scuol  
Chüra d'uffants d'Engiadina Bassa (Tagesfamilien), Scuol  
Kinderkrippen kitz Thusis und Cazis  
Kinderkrippe Purzelbaum, Valbella  
Kinderkrippe Mäuseburg, Ilanz  
Mittagstisch Igis  
Mittagstisch Zizers  
Kindertagesstätte St. Moritz

## **Anhang 9: Sonstige Gründe für die Inanspruchnahme privater Betreuung**

Abdeckung von Nächten und Wochenenden

Kontakt zur erweiterten Familie

Grosseltern wollen auch helfen!

meine Eltern und meine Schwester wohnen im gleichen Dorf

Arbeiten

Sonntagsarbeit (Grossmutter oder Schulfrauen machen dann Betreuung)

abwechselnde Betreuung in der Familie

Jahrgangskinder kennenzulernen

Grosseltern Kontakt

Krankheit von mir als Mutter

Ausgleich / Grosselternbindung

Spielgruppe, sehr spannend für das Kind

Betreuung durch Grosseltern als Ergänzung

Wunsch der Grosseltern

Spielgruppe: Spielen mit anderen Kindern

Grosseltern

Kontakt mit Kindern im Dorf ermöglichen

Keine Wochenendbetreuung

abwechselnd gegenseitige Betreuung der Kinder mit Schwester einen halben Tag in der Woche

Grundkontakt der Kinder beides Einzelkinder

Grosseltern tun's gerne und gut

es wird deutlich öfter, liebevoller und schöner gebastelt

Gleiche Kinder, die dann zusammen in den Kindergarten gehen werden.

Für eigene Freizeitaktivitäten

5 Tage pro Woche Krippenbetreuung ist zu viel

Bezug zu Grosseltern

Beziehung zu Grosseltern ist auch sehr wichtig

Wichtigkeit der Grosseltern für die Enkelkinder - gegenseitig

Reisen aus beruflichen Gründen; Entlastung

0.5 Tage Grosseltern (weil sie gerne mit den Kindern etwas unternehmen)

Grossmutter wohnt im gleichen Quartier

Bezug zu Grosseltern

Einbindung der Grosseltern ist schön für das Kind und die Grosseltern

Flexibilität bei Absenzen ausserhalb der üblichen Arbeitszeiten

Weniger Heimweh

Soziale Kontakte

Möchte unserem zurückhaltenden Sohn nicht mehr Trubel in der Krippe zumuten. Ausserdem profitiert er bei seinen Grosseltern einmal in der Woche sehr viel

Interesse des Kindes

Spielgruppe, andere Kinder zum Spielen

Betreuung im häuslichen Umfeld

Abwechslung

Abwechslung zur Krippe (Familiäre Betreuung)  
unregelmässig, zusätzliche Arbeitsmöglichkeit  
Integration in Bezug auf Kindi,  
im Krankheitsfall, für besondere Situationen  
Kontakt zu Grosseltern  
Um beide Kinder betreuen zu können. Hätten gern etwas für das Schulkind, dass pädagogisch nachhaltig ist!  
Grossvater in der Nähe  
zur Abdeckung von unregelmässigen Arbeitszeiten  
wenn kurzfristig etwas dazwischen kommt  
zusätzliche soziale Kontakte  
wenn ich krank bin und Krippe kann Kind nicht nehmen (Dienstag voll belegt)  
Förderung der Beziehung zu den Grosseltern  
Schwiegereltern wollen unbedingt helfen!  
Aussergewöhnliche Gelegenheiten, Terminnot, Krankheit  
Betreuung zu Hause, weniger Zeitaufwand  
für unvorhergesehene, kurze Betreuung  
Persönliche Kontakte  
Wochenendarbeiten  
Familienzusammenhalt  
Flexibilität beim Arbeitsplatz, z.B. Ferienvertretung zu 100% , Arbeitskollegin krank etc., da muss ich einspringen und Krippe bietet dann keinen Platz an!  
flexible Betreuung  
flexible Betreuung  
Kinder vom Wohnort besser kennen zu lernen  
Grosseltern haben Kontakt zu Kindern  
Spielgruppe, Integration im Dorf  
Spielgruppe, Integration im Dorf, Zusammensein mit Gleichaltrigen  
Bezug zur Familie  
Austausch mit Kindern aus dem gleichen Dorf  
Kontakt zu den Grosseltern  
Kontakt zu Kindern aus der direkten Nachbarschaft mit der gleichen (katholischen) Religion  
Krankheit  
Flexibler  
Ausgang  
weitere Bezugspersonen (Grosseltern)  
Einbindung der Grosseltern  
Kontakt mit Grosseltern/ Verwandten  
Abdecken der Ferienzeit

## **Anhang 10: Sonstige Gründe für die Nichtinanspruchnahme berufskompatibler Betreuung**

noch keine Fremdbetreuung erwünscht

Kinder sollen unter elterlicher Betreuung aufwachsen

meistens erst ab Kindergarten, dann muss man die Kinder trennen und viel zu teuer man muss den halben Lohn abgeben

beide Kinder sind im Kindergarten

gibt keine passende am Wohnort

mangelnde Flexibilität bei Wechsel des Betreuungstages

Kinder sind bei der Oma!!

Drillinge

ich möchte von Herzen Fulltime-Mami sein!!!

Weil wir unsere Kinder noch selbst betreuen/erziehen wollen!

Familieninterne bessere Lösung

Staatlich-subventionierte Betreuung widerspricht der Eigenverantwortung der Eltern

Familieninterne Betreuung finde ich besser

Die ersten Jahre sollten Kinder in der Fam. verbringen können

Wir erziehen unsere Kinder gerne nach unseren Vorstellungen

Verhältnis: Nutzen - Kosten bei unregelmässigen Arbeitszeiten

Kinder haben Kinderkrippe nicht gerne

Bei unregelmässigen Arbeitszeiten ist Kinderbetreuung schwer organisierbar

private Betreuungsmöglichkeiten

schlechte Erfahrung mit Angestellten der KITAS

Arbeit zu weit weg von Wohnort

uns ist es wichtig, die Betreuung selbst abzudecken

Unflexible Tagesregelung, indem man sich auf feste Tage festlegen muss

bewusste Entscheidung, Kind selbst zu betreuen

selbstständig erwerbend

Wollen unser Kind selbst betreuen

Romanische Sprache

Betreuung macht mir Spass

die eig. Familie sollte zu denen eigenen Kindern schauen und nicht die Kinderkrippe

Betreuung mit Nachbarin organisiert

Wir wollen unsere Kinder selbst erleben und betreuen

Kinder sind zu Hause am besten aufgehoben

Krankheit der Kinder

Betreuung durch Grosseltern

Grossmutter schaut zum Baby, was sehr kostengünstig ist

Wunsch, Kinder selbst zu erziehen

priv. Betreuung

Grosseltern betreuen Kind

beide Elternteile Gastgewerbearbeiter - am Abend gibt es keine Betreuungsmöglichkeiten

Partner will Zeit mit Kind geniessen



## Anhang 11: Zusätzlicher Informationsbedarf

Umfassender Überblick zu Betreuungsmöglichkeiten im Raum Davos

Infomaterial: Zusammenfassung der Tagesstätten mit deren Ansprüche (mind. 2 Tage, mind. XY Stunden), Wartezeiten, Möglichkeiten (Garten, Spaziergänge), wie viel Betreuer pro Kind, ab welchem Alter, wie lange dauert die Eingewöhnung.

Tag der offenen Türe.

Webseite, welche Betreuungsangebote (Tagesfamilien, Krippen, Spielgruppen, Leihnani. etc. ) zusammenfasst und das Angebot erklärt: Struktur, Anmeldefrist, Kosten...

Tag der offenen Türen, damit man sehen kann wie die Kinder betreut werden.(meistens nicht sehr gut)

Konkrete Angebote

Übersicht über die vorhandenen Angebote der Gemeinde.

Eine aktuelle, umfassende Broschüre aller vorhandenen Betreuungsangebote vor Ort

V.a. für ausländische Eltern ist es schwierig, an Informationen zu kommen, bzw. sie kennen das Angebot nicht und wenn, sind die Informationen nicht in ihrer Sprache erhältlich.

Wo gibt es was in einer übersichtlichen Darstellung (alle Krippen, Tagesstätten, usw. in Chur in einer Tabelle mit Kosten)

Allgemeines Informationsmaterial

Informationsmaterial in portugiesisch

andere Sprachen, Sport, Privatschulen (Tagesschule)

Information zur frühzeitigen Anmeldung für Kinderkrippen schon bei der Geburt. Info zu Alternativen zur Kindertagesstätte, wie zum Beispiel Spielgruppen.

Allgemein Infomaterial! Unterstützung alleinerziehender, ohne familiäres Netz in der Nähe (finanziell) zweisprachige Kinder -Spielgruppen, Kurse oder Treffen

Angebotsübersicht Anmeldefristen

Allgemeines Infomaterial über Kinderbetreuung zuschicken / mailen, mehr Tag der offenen Türen anbieten

Ausführliche Infos, leichter Zugang, vor allem Internetangebot mit mehr Infos, Internetanmeldung statt telefonisch, umfassenden Angebotsüberblick mit Details

Kinderbetreuung auf Primarschulebene Informationen über Tagesschulen in Gemeinde und Umgebung

Infomaterial in anderer Sprache, Tag der offenen Türe

über alles z.B. monatliche Aktivitäten in KITA

mehr schriftliche Infos

Allgemeine Angebote, Tag der off. Türe

automatische Infos (Brief, Mail) bei oder nach Geburt des Kindes

Übersicht, welche Angebote es überhaupt in der Region gibt

Allgemeine Infos über Angebote für Familien mit Kindern

Übersicht über alle vorhandenen Angebote

Übersicht über alle Angebote in Region, z.B. per Flyer / Internet

Internet-Portal mit aktuellen News und Möglichkeiten v.a. über die richtigen und wichtigen Kontakte

Info-Material auf Äthiopisch

Adressen von Tagesfamilien, mehr Tagesfamilien

Tag der offenen Türe, Newsletter per E-mail

Infos in Albanisch

Tag der offenen Türe  
Infos in anderer Sprache; Tag der offenen Türe  
Allgemeine Infos betreffend Familie  
Informationen auf Portugiesisch  
versch. Formulare in portugiesisch, mehr Plätze für Kleinkinder  
mehr Formulare auf portugiesisch  
Broschüre über Angebote  
Infomaterial über Angebot in St. Moritz für Kinder unter 5 Jahren  
Tag der offenen Türe  
Allgemeines Infomaterial  
Tag der offenen Tür  
Angebotsübersicht  
Tag der offenen Türe, Kennenlernen der Institutionen  
Informationen auf portugiesisch  
Infos zu Betreuungsmöglichkeiten generell. Tag der offenen Türe; Austausch mit and. Eltern  
Infos jeglicher Form  
Infos auf portugiesisch  
Informationen auf italienisch  
Allgemeines Infomaterial  
Übersicht über bestehende Angebote  
Wo findet man Alternativen zur Krippe? (z.B. Tagesmutter)